Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM monatlich oder 1,08 RM halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM monatlich oder 93 Pf halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Mittwoch, 2. Juni 1937

44. Jahrgang
Nummer 126
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 3,5 Pf. im Anzeigenteil und in 75 mm Breite 30 Pf im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf. Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf. kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf. Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Weitere Auslandsstimmen zum Ueberfall auf die „Deutschland"

„Das Kriegsgespenst gebannt"

Deutschlands Haltung findet immer mehr Anerkennung

Berlin, 1. Juni.

Der verbrecherische Anschlag roter Valencia-Banditen auf das Panzerschiff „Deutschland" beschäftigt fortgesetzt die Weltöffentlichkeit. Immer mehr setzt sich die Auffassung durch, daß es sich bei der ruchlosen Tat um eine zielbewußte Herausforderung Valencias und der Moskauer Hintermänner gehandelt hat.

Paris: „Valencia allein verantwortlich"

Die heutigen Pariser Morgenzeitungen sind übereinstimmend der Auffassung, daß die Erklärung der Reichsregierung, durch die Beschießung des befestigten Hafens von Almeria seien die Vergeltungsmaßnahmen für den feigen bolschewistischen Angriff auf die „Deutschland" beendet, zu einer wesentlichen Entspannung der Lage geführt habe. Man ist im übrigen in Paris der Auffassung, daß sowohl Paris wie London die Pflicht hätten, für Deutschland und Italien die Voraussetzungen für deren weitere Mitarbeit im Nichteinmischungsausschuß zu schaffen. Die Vergeltungsmaßnahmen Deutschlands werden von der Pariser Presse — mit Ausnahme der marxistischen und kommunistischen Sudelblätter — als zwar scharf, aber verständlich bezeichnet. Es unterliege, so schreiben diese Blätter, gar keinem Zweifel, daß die Bolschewistenhäuptlinge in Valencia allein die Verantwortung an den letzten Ereignissen trügen.

Der Anschlag auf das Panzerschiff „Deutschland", schreibt der „Jour", sei vorsätzlich gewesen. Valencia, das nur noch ein Werkzeug in den Händen Moskaus sei und dessen einziges Ziel darin bestehe, den Bürgerkrieg in einen internationalen Krieg ausarten zu lassen, habe die Anwesenheit der „Deutschland" in Ibiza benutzen wollen, um allgemeine Verwirrung zu stiften. Wenn Deutschland sofort auf den Angriff reagiert habe, so sei das sein gutes Recht. Der Londoner Ausschuß überlasse es jeder Regierung, diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die sie im Falle eines Angriffes, wie dem vorliegenden, für angebracht halte.

Das „Journal des Debats" verzeichnet noch deutlicher als der „Temps", daß die Verantwortung für die Bombardierung der „Deutschland" voll und ganz dem Banditenklüngel von Valencia zufalle und fragt, ob der Angriff nicht mehr oder weniger vorher überlegt worden sei. Die Empörung der deutschen Regierung sei infolgedessen natürlich. Das Blatt stellt weiter fest, daß die Nichteinmischungspolitik niemals völlig loyal durchgeführt worden sei und hält sich zu dieser Feststellung um so mehr berechtigt, als es bisher stets mit Nachdruck die „skandalöse Haltung gewisser französischer Minister" angeprangert habe, die mit ihrer Autorität Handlungen gedeckt haben, die man durchaus nicht als loyal bezeichnen könne. Die Bolschewisten und ihre Freunde schienen internationale Verwirrungen zu wünschen, weil sie sich in einer schlechten Lage befänden. In dieser Hinsicht sei die Sprache der französischen Marxistenpresse sehr charakteristisch. Das Blatt zitiert den „Populaire" und die „Humanité". Die „Humanité" habe Dienstag morgen eine Kundgebung veröffentlicht, in der ganz einfach der Krieg gefordert werde. Man dürfe nicht vergessen, daß diese Partei, die so nach einem Kriege rufe, gleichzeitig die französische Regierung unterstütze und kontrolliere. Die öffentliche Meinung Frankreichs müsse wachsam sein und durch eine tatkräftige Aktion alle jene lähmen, die aus verschiedenen Gründen Europa in Brand stecken wollten.

An anderer Stelle schreibt das Blatt noch, der Angriff auf den Panzerkreuzer „Deutschland", der 24 Tote forderte, hätte sehr wohl Deutschland eines seiner besten Schiffe berauben können. Die „Deutschland" habe eine internationale Mission durchgeführt und sei berechtigt gewesen, bei Ibiza zu ankern, selbst wenn es dort keine Kontrollaktion durchgeführt habe, sondern nur seinen Mannschaften habe Ruhe geben wollen. Der Angriff der Flugzeuge lasse keinen Zweifel aufkommen. Man müsse sich fragen, mit welchem Ziel dieser Angriff durchgeführt worden sei und wer ihn angeordnet habe. Wolle man durch derartige Zwischenfälle einen Weltkrieg heraufbeschwören?

Pariser „Victoire": „Bravo Deutschland"

Die „Victoire" schreibt unter der Ueberschrift „Bravo, Deutschland", die Reichsregierung habe vollen Anspruch auf Vergeltung, von dem sie durch die Beschießung von Almeria Gebrauch gemacht habe. Das Blatt behandelt dann die Möglichkeit einer Anrufung des Nichteinmischungsausschusses und stellt fest, daß dieser dasselbe sei wie der arme Völkerbund, nämlich nichts weiter als ein Diskutierklub, der acht Tage allein dazu gebraucht hätte, um zu beschließen, daß nichts beschlossen worden sei. Im übrigen würden derartige Auseinandersetzungen die bolschewistischen Flieger nicht im geringsten beeinflussen, dagegen verständen sie die Beschießung von Almeria sofort. Es sei sicherlich zu bedauern, daß man zu solchen Vergeltungsmaßnahmen gezwungen sei, da von ihnen auch Unschuldige betroffen würden. Aber auch die Matrosen der „Deutschland" seien unschuldige Opfer gewesen. Man spreche von diplomatischen Verwicklungen mit ihren Folgen. Aber solche Verwicklungen seien überhaupt nur möglich, wenn man in London und Paris so unehrlich wäre und sich mit Deutschland nicht solidarisch erklärte.

„Petit Parisien" und „Echo de Paris" stellen die Verantwortung der Bolschewistenhäuptlinge von Valencia fest. „Figaro", „Petit Parisien", „Action Française" und eine ganze Reihe anderer Blätter stimmen der Darstellung des Kommandanten des Panzerschiffes „Deutschland" über die näheren Umstände des Bombenangriffes zu und lehnen auch die von verschiedenen Seiten in den Vordergrund gestellte juristische Darstellung ab, wonach die „Deutschland" widerrechtlich vor Ibiza gelegen habe. Da die „Deutschland" keinerlei Kontrolle vor Ibiza ausgeübt habe, habe sie das Recht gehabt, in einen befreundeten Hafen einzulaufen. Ein solcher sei Ibiza, da er dem von Deutschland anerkannten General Franco unterstehe. Man könne doch die an der Kontrolle beteiligten Schiffe nicht zwingen, ständig auf hoher See zu bleiben. Die „Action Française" sagt, technisch sei es unmöglich, daß die „Deutschland" zuerst geschossen habe. Wenn die bolschewistischen Flugzeuge durch das deutsche Schiff beschossen worden wären, so hätten sie in mindestens 4000 Meter Höhe fliegen müssen, um den Geschossen der „Deutschland" zu entgehen. Sie hätten dann aber unmöglich mit solch einer mathematischen Genauigkeit ihre Bomben abwerfen können.

Die Blätter der Volksfront machen sich selbstverständlich den Standpunkt von Valencia zu eigen und versuchen die Verantwortung auf das Panzerschiff „Deutschland" und darüber hinaus auf die Reichsregierung abzuwälzen.

„Achse Rom—Berlin hat sich bewährt"

als Friedensinstrument"

Die italienischen Blätter betonen, die deutsch-italienische Solidarität bestätige von neuem die Festigkeit der Achse Rom—Berlin. „Tevere" ist der Ansicht, daß die neue Position, die von Italien und Deutschland eingenommen worden sei, rascher noch, als man denke, dazu beitragen könne, die undurchsichtige Lage in Spanien zu klären. Die entschlossene Reaktion Deutschlands und Italiens werde zweifellos das Kriegsgespenst bannen, dem bereits Unzählige zum Opfer gefallen seien.

„Giornale d'Italia" erklärt: „Mit der Aktion der deutschen Kriegsschiffe, die sofort die Beleidigung der deutschen Fahne gerächt haben, haben die von Sowjetrußland inspirierten Ueberfälle die erste wohlverdiente und unzweideutige Antwort erhalten. Deutschland hat nach den guten Normen der Rechte und Pflichten eines Soldaten geantwortet, der sich selbst respektiert. Von jetzt ab werden Deutschland und Italien unverzüglich und ohne Einschränkung überall da mit Waffen antworten, wo sie unter den gleichen provokatorischen Kundgebungen mit den Luft- und Seestreitkräften der Sowjet-Spanier noch in Berührung kommen sollten. Italien hat den Londoner Ausschuß in einem Gefühl voller und sofortiger Solidarität verlassen. Die Wirksamkeit der Achse Rom—Berlin wird dadurch bestätigt. Die beiden Partnerstaaten werden immer, was die Beurteilung der Lage und das Vorgehen betrifft, in einer Einheitsfront stehen. Die Achse Rom — Berlin hat sich auch als ein regelrechtes Friedensinstrument erwiesen, da sie schnell und tatkräftig mit den in ihr vereinten Kräften gegen die Angriffe des Kommunismus eingesetzt werden kann, die nicht nur die ordnungsliebenden Regimes bedrohen, sondern auch die ganze europäische Kultur in ihren verschiedenen politischen Formen unterminieren.

„Popolo di Roma" und „Messaggero" beantworten die Frage: „Wer will denn den Krieg?" klipp und klar mit dem Hinweis darauf, daß es nur eine einzige Macht in Europa gebe, die an einem Ausbruch eines Weltkrieges Interesse habe, nämlich Sowjetrußland, das sogar ein Interesse daran habe, daß dieser allgemeine Krieg so schnell wie möglich und noch vor dem Abschluß der deutschen Rüstungen zum Ausbruch komme. Moskau, so schreibt „Messaggero", braucht den Krieg, da nicht einmal in Moskau selbst der Bolschewismus hoffen kann, sich ohne einen Weltkrieg noch lange halten zu können.

„Popolo di Roma" schreibt, Deutschland habe rasch und folgerichtig gehandelt. Der gemeinsame Beschluß, mit dem sich Berlin und Rom vorläufig aus dem Nichteinmischungsausschuß zurückziehen, sei vollkommen gerechtfertigt, da Deutschland und Italien schon manches Mal in diesem Ausschuß gegen das widerrechtliche Vorgehen von Valencia und Moskau protestiert hätten, ohne daß Berlin und Rom bis jetzt mit der gebührenden Energie von dem Ausschuß unterstützt worden wären. Untätiges Zusehen wäre unter solchen Umständen ein verhängnisvoller Fehler gewesen. Im übrigen hätten Deutschland und Italien mit ihrem Vorgehen nicht nur ihre eigenen Belange, sondern auch die des Ausschusses wahrgenommen. Die englischen Kreise hätten sich darüber klar werden sollen, daß Valencia nichts anderes als ein Trittbrett für Moskau sei, und daß ihm damit nur an der Provokation eines allgemeinen Konfliktes gelegen sein könne.

„Piccolo" betont, der Nichteinmischungsausschuß, der sich durch die Verbrechen der Roten und ihrer Helfershelfer ebenso sehr getroffen fühlen sollte wie Rom und Berlin selbst, habe nunmehr das Wort. Wenn die Mächte, die den Ausschuß einberufen hätten und ihn unterstützten, aufrichtig seien, müßten sie vor Scham darüber erröten, daß die Valencia-Banditen das Versprechen, weitere Angriffe zu unterlassen, nach kaum 24 Stunden bereits gebrochen hätten. Entweder seien die Bolschewistenhäuptlinge imstande, über die innere Lage Herr zu werden, dann werde es leicht sein, die Verantwortlichen der letzten Verbrechen zur Rechenschaft zu ziehen, oder aber, was wahrscheinlicher sei, die Piraten in Valencia seien nur Puppen in den Händen unverantwortlicher verbrecherischer Elemente außerhalb Spaniens. In diesem Falle müßten sie vernichtet werden. Durch ihr Fernbleiben vom Nichteinmischungsausschuß wollten Deutschland und Italien es vermeiden, daß ihre Empörung und ihr Schmerz auf die Maßnahmen einwirken könnten, die der Ausschuß nach ruhiger Ueberlegung treffen werde.

London: Deutsche Regierung im Recht

Die Londoner Presse bringt heute ganz allgemein ihr tiefes Bedauern über den verbrecherischen Anschlag auf die „Deutschland" zum Ausdruck. Mit Zufriedenheit wird die Erklärung der Reichsregierung aufgenommen, daß mit der Beschießung Almerias die Vergeltungsaktion beendet sei. Die „Morning Post" schreibt, keine Nation, möge sie noch so friedfertig sein, könne sich einfach eine unprovozierte Herausforderung gefallen lassen. Ein solcher Angriff und die Zahl der getöteten und verwundeten Seeleute, die lediglich nach internationalem Abkommen in neutralem Dienst standen, würden jede Nation zum Grollen gebracht haben, besonders weil der Angriff allem Anschein nach vorbereitet gewesen sei. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk hätten Anrecht auf die Sympathien Europas und vor allem der Nationen, mit denen sie sich in gemeinsamer Aktion für einen gemeinsamen Zweck zusammengetan hätten. Die Behauptung, der Angriff auf die „Deutschland" sei von Kräften durchgeführt worden, auf die die Bolschewistenhäuptlinge keinen rechten Einfluß hätten, sei kaum mit ihrer Verteidigung zu vereinbaren. Valencia habe erklärt, daß die „Deutschland" nicht das Recht hatte, im Hafen von Ibiza zu liegen, und daß die „Deutschland" das Feuer eröffnet habe. Diese Behauptungen der Bolschewisten lieferten den klaren Beweis, daß die Bombardierung der „Deutschland" vorbedacht und mit Absicht erfolgte. Somit seien Vergeltungsmaßnahmen zu erwarten gewesen.

Man könne die Möglichkeit nicht von der Hand weisen, daß der Angriff auf die „Deutschland" durchgeführt wurde, um eine Entzweiung der Mächte herbeizuführen und so die europäische Neutralität in einen europäischen Konflikt umzuwandeln.

Der diplomatische Korrespondent des Blattes hebt die britische Ansicht hervor, daß alles unternommen werden müßte, um Deutschland und Italien so bald wie möglich in den Nichteinmischungsausschuß zurückzubringen. Die „Deutschland" sei in ihrem vollen Recht gewesen, vor Ibiza vor Anker zu gehen. Auch britische Kriegsschiffe hätten ständig spanische Ankerplätze beider Parteien benutzt.

Genau dasselbe stellt Vernon Bartlett im „News Chronicle" fest. In London erkläre man, daß die Ueberwachungsmächte ganz gleich welchen Hafen anlaufen dürften. Man betrachte es in England als völlig selbstverständlich, daß die Deutschen, die keinen eigenen nahen Flottenstützpunkt hätten, nationalspanische Häfen aufgesucht hätten.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" meint, es bestehe wohl kein Zweifel, daß die deutsche Darlegung des Angriffs auf das Panzerschiff mit den Tatsachen übereinstimme. Der Zustand, in dem sich die „Deutschland" befand, zeige, daß der frevelhafte unverantwortliche Angriff völlig unerwartet kam. Obwohl das Blatt die Meinung britischer Kreise dahin zusammenfaßt, daß die Bombardierung der „Deutschland" bedauert werde, glaubt es auch sein Bedauern über die deutsche Vergeltungsmaßnahme aussprechen zu müssen. Andere Blätter drücken sich ähnlich aus. Hierzu bemerkt „Daily Expreß" in einem Leitartikel, die Vergeltungsmaßnahme sei drastisch und bedauerlich, doch gebe es in der englischen Flottengeschichte Präzedenzfälle.

Wie nicht anders zu erwarten, ergeht sich ein Blatt wie der „Daily Herald" in übelsten Greuelnachrichten und Beschimpfungen Deutschlands und nimmt blindlings die Partei der Bolschewisten. Was dabei herauskommt, ist aus der seltsam anmutenden Behauptung zu erkennen, daß die Beschießung Almerias so schnell gewesen sei, daß man den Eindruck eines Maschinengewehrfeuers mit Kanonen gehabt habe!

„Aus Berlin keine Gefahr für Europa"

Die Wiener Blätter bringen in Leitartikeln die Anteilnahme Oesterreichs an dem feigen Anschlag zum Ausdruck. Es sei selbstverständlich, daß ganz Oesterreich die Trauer des Deutschen Reiches schmerzlich mitempfinde, schreibt z. B. die „Reichspost". Im „Wiener Neuen Journal" kommt ein Völkerrechtslehrer nach einer genauen Untersuchung des Falles zu dem Schluß, daß die von dem deutschen Schiff durchgeführte Beschießung des befestigten Seehafens nach dem Völkerrecht zulässig und begründet gewesen sei.

Die gesamte Budapester Presse einschließlich der liberalen Blätter stellt ohne Ausnahme fest, daß dank der maßvollen und friedliebenden Haltung der deutschen Regierung eine gefahrdrohende Verschärfung der Krise vermieden worden sei und der Zwischenfall jetzt auf das Gleis der diplomatischen Verhandlungen habe gebracht werden können. Lediglich das marxistische Organ „Nepszava" sucht als einziges Blatt Entschuldigungen für das Vorgehen der spanischen Bolschewisten zu finden.

In Belgrad finden die deutschen Gegenmaßnahmen weitgehend Verständnis. Das hauptamtliche „Vreme" schreibt, Berlin sei heute der Ort Europas, der in einem entscheidenden Augenblick am meisten Geistesgegenwart gezeigt habe. Man wisse in Deutschland, was Krieg bedeutet, und deshalb bleibe man kaltblütig. Aus Berlin drohe für Europa auch heute keine Gefahr. Deutschland werde auch weiterhin energisch auftreten, aber nicht herausfordern.

Die belgische Presse nimmt heute zu den Ereignissen von Ibiza in recht entschiedener Form Stellung. Besonders scharf drückt sich der flämische „Standaard" zu dem herausfordernden Vorgehen der Roten aus, der von einer verbrecherischen Methode der Bolschewisten spricht, um die internationale öffentliche Meinung gegen das nationale Spanien in Verstimmung zu bringen. Die „Nation Belge" schreibt, trotz der Hilfe, die Valencia von den Moskauer Bolschewisten zuteil würde, sähen die Valencia-Leute immer mehr ein, daß ihre Erfolgsaussichten allmählich abnehmen. In der Hoffnung, die Situation umzuwerfen, gingen sie jetzt darauf aus, Frankreich, das ihrer Meinung nach zu wenig Hilfestellung leiste, in die Auseinandersetzungen hineinzuziehen.

Auch die bürgerliche Presse Norwegens betont, daß die Schuld allein bei den Roten liegt. „Nationen" glaubt, die Bombardierung der „Deutschland" sei eine Tat der Verzweiflung der Bolschewisten, da diese allmählich zu der Erkenntnis gekommen seien, daß jede Veränderung besser sei als der heutige Zustand.

Heute fliegt Blomberg nach Rom

„Giornale d'Italia" begrüßt den Reichskriegsminister
Das Programm des Italienbesuches Blombergs

Rom, 1. Juni.

Generalfeldmarschall von Blomberg, der am Mittwoch auf Einladung Mussolinis zu einer mehrtägigen Besichtigung der italienischen Wehrmacht im Flugzeug in Rom eintrifft, wird in der römischen Abendpresse in sehr sympathisch gehaltenen Artikeln als ein Mann geschildert, dessen Verdienste, wie „Giornale

Neuer deutscher Admiral



Weltbild

Der Führer und Reichskanzler hat den Flottenchef Vizeadmiral Carls zum Admiral befördert.

d'Italia" schreibt, von entscheidender Bedeutung in der Geschichte des Dritten Reiches sowie für die Grundlage der neuen Wehrmacht Deutschlands seien. Nach seiner Berufung zum Reichskriegsminister habe er sich mit der ihm eigenen zähen Entschlossenheit und mit der Begeisterung, die auf sein Vertrauen in die sichere politische Mission des Reichskanzlers und Führers gegründet sei, als ein Mann der Tat von eminent praktischem Geist erwiesen.

Generalfeldmarschall von Blomberg wird am Mittwoch nachmittag vom König von Italien und Kaiser von Aethiopien in Privataudienz empfangen werden und anschließend den italienischen Regierungschef Mussolini aufsuchen, der in seiner Eigenschaft als Minister der italienischen Wehrmacht den Reichskriegsminister am Mittwoch mittag auf dem römischen Flugplatz Littoria persönlich empfangen wird.

Am Donnerstag sind mehrere Besichtigungen der italienischen Luftwaffe, am Freitag solche des Heeres und am Montag Flottenübungen bei dem italienischen Kriegshafen Gaeta vorgesehen. Samstag und Sonntag weilt Generalfeldmarschall von Blomberg in Neapel, um als Gast des italienischen Kronprinzen den großen historischen Reiterspielen beizuwohnen.

Deutscher Protest beim Vatikan

wegen der unerhörten Beleidigungen des Kardinals Mundelein

dnb **Berlin**, 1. Juni.

Die aus der Presse bekannten unqualifizierbaren Beleidigungen, die der Kardinal Mundelein vor kurzem in Chikago gegen das deutsche Staatsoberhaupt und Mitglieder der Reichsregierung ausgesprochen hat, haben der Reichsregierung Anlaß gegeben, hiergegen am 24. Mai bei der Kurie schärfsten Protest zu erheben.

Wie wir erfahren, hat der Kardinalstaatssekretär aus diesem Protest nicht die sonst im internationalen Verkehr in derartigen Fällen selbstverständlichen Folgerungen gezogen, sondern in einer am 25. Mai übermittelten Erklärung eine Haltung eingenommen, die die Reichsregierung zu einem neuen Schritt bei der Kurie gezwungen hat.

Das Nähere ergibt sich aus der nachstehenden Note, die der deutsche Geschäftsträger beim Heiligen Stuhl am 29. Mai dem Kardinalstaatssekretär übermittelt hat:

„Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl hat vor kurzem Vorstellungen dagegen erhoben, daß Kardinal Mundelein vor über 500 Priestern des Erzbistums Chikago über das deutsche Staatsoberhaupt, über Mitglieder der Reichsregierung und über gewisse kirchenpolitische Vorgänge in Deutschland in unerhört beleidigender Form gesprochen hat. Insbesondere gab der Botschafter seinem größten Befremden darüber Ausdruck, daß ein Kirchenfürst vom Range des Kardinals Mundelein sich zu unqualifizierbaren Verunglimpfungen des deutschen Staatsoberhauptes hat hinreißen lassen.

Hierauf ist dem deutschen Botschafter beim Heiligen Stuhl eine mündliche, später schriftlich bestätigte Antwort gegeben worden, die ich im Auftrage meiner Regierung wie folgt beantworte:

Die deutsche Reichsregierung war bei der im Interesse der Beziehungen zwischen Deutschland und dem Vatikan ihrem Botschafter vorgeschriebenen und von dem Botschafter in diesem Sinne ausgeführten Demarche davon ausgegangen, daß niemandem mehr als dem Heiligen Stuhl selbst daran liegen müsse, diejenigen Schäden abzuwenden, welche für das Verhältnis zwischen Deutschland und der Kurie aus den niedrigen Angriffen des Kardinals gegen das deutsche Staatsoberhaupt erwachsen müßten. Die deutsche Reichsregierung hatte es für selbstverständlich gehalten, daß der Heilige Stuhl von den aller Welt bekannt gewordenen Aeußerungen des Kardinals alsbald abrücken, diese korrigieren und sein Bedauern aussprechen werde, wie es im internationalen Verkehr stets guter Brauch gewesen ist. Zu ihrer lebhaftesten Ueberraschung und zu ihrem tiefen Befremden hat der Heilige Stuhl es jedoch für gut gehalten, in allgemeinen, unsubstantiierten und unrichtigen, aber desto auffallenderen Bemerkungen darüber, daß der Kardinal höchstens Gleiches mit Gleichem vergolten habe, einen Vorwand zu suchen, um die Vorstellungen des deutschen Botschafters unbeantwortet beiseitezuschieben.

Die deutsche Reichsregierung ist sonach zu der Feststellung gezwungen, daß der Heilige Stuhl jene unqualifizierbaren öffentlichen Angriffe eines seiner höchsten Würdenträger gegen die Person des deutschen Staatsoberhauptes unkorrigiert fortbestehen läßt und sie dadurch in den Augen der Welt tatsächlich deckt.

Der Heilige Stuhl wird sich darüber im klaren sein, daß sein unerwartetes und unverständliches Verhalten in dieser Sache, solange keine Remedur erfolgt, die Voraussetzungen für eine normale Gestaltung der Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und der Kurie beseitigt hat. Für diese Entwicklung trägt die Kurie allein die volle Verantwortung.“

Sie sollen in deutscher Erde ruhen

Die Toten der „Deutschland“ werden in die Heimat übergeführt

dnb **Berlin**, 1. Juni.

Der Führer hat veranlaßt, daß — sobald die dazu notwendigen Vorbereitungen getroffen sind — die Toten vom Panzerschiff „Deutschland“ auf Staatskosten nach Deutschland übergeführt werden, um auf deutscher Erde zur letzten Ruhe bestattet zu werden.

Seinen Verletzungen erlegen

Gibraltar, 1. Juni.

Im Lazarett von Gibraltar ist ein weiterer Angehöriger der Besatzung des deutschen Panzerschiffes „Deutschland“, der Obermatrose Steiger, am Montag vormittag seinen Verletzungen erlegen. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer des verbrecherischen bolschewistischen Anschlages auf 24.

Weitere verwundete Matrosen

der „Deutschland“ in Gibraltar ausgeschifft —

dnb **Berlin**, 1. Juni.

Folgende weitere Verwundete der Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland“ sind gestern in Gibraltar ausgeschifft worden, um im Landlazarett Aufnahme zu finden.

Die Anschrift der Betreffenden ist: Militärhospital Gibraltar. Luftpostverbindung dauert drei Tage.

Obermatrose Eckhard
Obermatrose Grimminger
Obermatrose Dieckmann
Obermatrose Benner
Obermatrose Drogi
Obermatrose Gruber
Obermatrose Bernhard
Obermatrose Dierdorf
Obermatrose Haueiß
Obermatrose Valentin
Obermatrose Bielefeld
Obermatrose Engelbarts
Obermatrose Reimers
Obermatrose Castrup
Stabsfunkgast Richt
Stabsfunkgast Wolf
Stabsfunkgast Wolff
Funkgast Fritsche
Stabsheizer Kerber (Bochum-Hordel)
Obermatrose Nimsky
Oberheizer Fischer
Oberheizer Haase
Oberheizer Kittler
Oberheizer Heimeshoff
Oberheizer Palm
Oberheizer Trappil
Heizer Bocksdecker
Heizer Kaeder
Heizer Lehmann
Heizer Neumann
Heizer Kreiß
Maschinistenmaat Diekamp
Maschinistenmaat Graumann
Oberzimmermeistergast Deharde
Kantinenpächter Winter

Wie das englische Luftfahrtministerium mitteilt, werden am Mittwoch vier Armee-Krankenschwestern in zwei Flugbooten der englischen Luftflotte nach Gibraltar befördert werden, um bei der Pflege der im Militärlazarett liegenden deutschen Matrosen behilflich zu sein. Die beiden Flugboote werden den Flughafen von Calshot am Mittwoch früh um vier Uhr verlassen und ohne Zwischenlandung die 1070 Seemeilen lange Strecke nach Gibraltar zurücklegen.

Empörung im nationalen Spanien

über die Bombardierung der „Deutschland“

San Sebastian, 1. Juni.

Die Nachricht von der Bombardierung des Panzerschiffes „Deutschland“ hat bei der nationalspanischen Bevölkerung einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die deutsche Vergeltungsaktion der Beschießung Almerias wurde mit lebhafter Genugtuung aufgenommen. Am Montag abend fand in Salamanca eine große Kundgebung statt. Eine riesige Menge zog vor das Hauptquartier des Generals Franco, der selbst das Wort nahm. Später versammelte sich die Menge vor dem Hotel des deutschen Botschafters, der seinem Schmerz über den Anschlag Ausdruck gab. Auch in San Sebastian fand eine Massenkundgebung der Bevölkerung statt, die in Hochrufe auf Deutschland und den Führer ausbrach.

Kreuzer „Leipzig“ nach Spanien ausgelaufen

dnb **Berlin**, 1. Juni.

Zur Verstärkung der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern ist heute der Kreuzer „Leipzig“ in See gegangen. Weitere Schiffe werden in den nächsten Tagen folgen.

Die Verluste in Almeria

dnb **London**, 1. Juni.

Nach einer Reuter-Meldung aus Almeria wird die Zahl der Verluste bei der gestrigen Beschießung durch deutsche Kriegsschiffe mit 20 Toten und 150 Verwundeten angegeben.

Neuer Luftangriff auf Mallorca

durch sowjetspanische Flieger

Rom, 1. Juni.

Das „Giornale d'Italia“ berichtet, daß gestern ein neuer roter Luftangriff auf Mallorca stattgefunden hat, bei welchem die italienischen Schiffe allein dadurch einem neuen Angriff entgangen sind, daß sie rechtzeitig die hohe See erreicht haben.

Rotspanisches Segelschiff bombardiert

London, 1. Juni.

Aus Barcelona meldet Reuter, das gleiche U-Boot, das bereits den rotspanischen Dampfer „Ciudad de Barcelona“ versenkte, habe auch das bolschewistenspanische Segelschiff „Granada“ bombardiert. Ein Mann der Besatzung sei getötet und zwei seien schwer verwundet worden.

England protestiert in Valencia

wegen des Bombenabwurfes auf den Hafen von Palma

London, 1. Juni.

Von zuständiger englischer Stelle wird bestätigt, daß der gegenwärtige stellvertretende Vorsitzende des Nichteinmischungsausschusses, Unterstaatssekretär Euan Wallace, den Nichteinmischungsausschuß vertagt habe, bis eine weitere Klärung der Lage eingetreten sei. Es hätte eine Reihe von diplomatischen Besprechungen stattgefunden, und zwar mit den anderen interessierten Mächten, in denen britischerseits sehr auf Mäßigung aller beteiligten Parteien hingewirkt worden sei. Die Aufgabe der gegenwärtigen diplomatischen Verhandlungen bestehe in zweierlei:

a) in der Festsetzung von Maßnahmen, die die Wiederholung von Zwischenfällen wie den Bombenabwurf auf Patrouilleschiffen verhinderten, und

b) in der Ausfüllung der Lücke im Kontrollplan, der durch das, wie englischerseits erklärt wird, hoffentlich vorübergehende Ausscheiden der Deutschen und Italiener entstanden sei.

Die britische Regierung habe, wie weiter mitgeteilt wird, durch ihren Geschäftsträger in Valencia Protest gegen den Bombenabwurf auf den Hafen von Palma am 26. Mai einlegen lassen, als bekanntlich eine Bombe nur 20 Meter entfernt von dem britischen Zerstörer „Hardy“ niederging und eine andere auf dem italienischen Kriegsschiff „Barletta“ sechs Offiziere tötete und mehrere verletzte. Die britische Regierung habe zu gleicher Zeit ihrer Befriedigung darüber Ausdruck geben lassen, daß die Valencia-„Regierung“ inzwischen eine Sicherheitszone im Hafen von Palma zur Verfügung gestellt habe.

Im übrigen wird englischerseits darauf verwiesen, daß das Anlaufen spanischer Häfen durch Schiffe der Kontrolle etwas durchaus Normales sei, und daß auch britische Schiffe z. B. Cadiz, Palma und andere spanische Häfen angelaufen hätten, um Lebensmittel- und Brennstoffvorräte zu ergänzen. Nach britischer Ansicht sei daher auch die Versorgung der „Deutschland“ auf der Reede von Ibiza mit Brennstoff durchaus rechtmäßig gewesen.

„Mißverständnisse beseitigen“

Empfang der Deutsch-Englischen Gesellschaft zu Ehren des neuen britischen Botschafters in Berlin

dnb **Berlin**, 1. Juni.

Die Deutsch-Englische Gesellschaft gab zu Ehren des Königlich Britischen Botschafters Sir Neville Henderson am Dienstag abend einen Empfang im Kaiserhof, zu dem sich mehrere hundert Gäste eingefunden hatten. Der Präsident der Gesellschaft, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha, begrüßte die Erschienenen, unter ihnen mehrere Reichsminister sowie Vertreter des Staates und der Partei. In längerer Begrüßungsansprache wandte er sich an den englischen Botschafter. Er erinnerte dabei an den Sinn der Gesellschaft, die den Zweck habe, die vielseitigen Verbindungen zwischen dem britischen Empire und Deutschland auf rassischem, kulturellem und geschichtlichem Gebiete zu pflegen und einer lebendigen Verbindung zwischen den beiden Nationen die Wege zu ebnen.

In seiner Antwort wies der britische Botschafter Sir Neville Henderson darauf hin, daß er mit dem aufrichtigen Wunsche nach Berlin gekommen sei, alles zu tun, was in seiner Macht stehe, eine Besserung der deutsch-englischen Beziehungen anzubahnen. Kein besserer Anfang sei denkbar als der Versuch, einige Mißverständnisse zu beseitigen, von denen manche so offensichtlich seien, daß man sie nicht fortdauern lassen könne. In England machten sich beispielsweise viele Leute eine ganz falsche Vorstellung von dem, was das nationalsozialistische Regime in Wirklichkeit darstelle, sonst würden sie dem großen sozialen Experiment, das in Deutschland unternommen werde, eine weit stärkere Bedeutung beimessen. Der Botschafter betonte dann, daß Großbritannien nicht daran denke, Deutschland etwas in den Weg zu legen, wie dies vielfach in Deutschland noch angenommen werde. Großbritannien habe volles Verständnis für Deutschlands große Sendung in der Welt. Deutsche Kunst, Philosophie und Wissenschaft seien von jeher Gegenstand ehrlicher Bewunderung in England gewesen. Der Handelswettbewerb, so erklärte der Botschafter, wie er immer zwischen uns bestehen müsse, sei ein Ansporn, der den Verbrauchern zugute komme. Er sei niemals ein Grund gewesen für ein allgemeines Unbehagen oder Uebelwollen in England und werde es auch niemals sein. Was die Deutschland heute am stärksten berührende Rohstoffrage betreffe, so glaube er nicht, daß Deutschland in irgendeinem Lande größere Bereitschaft finden werde, alles zu seiner Unterstützung Mögliche zu tun, als in Großbritannien. Der Botschafter schloß: „Ich kann Ihnen ganz bestimmt und wahrheitsgemäß sagen, was und wieviel England will. Es will den Frieden. Sichern Sie uns Frieden und friedliche Entwicklung in Europa, und Deutschland wird sehen, daß es keinen aufrichtigeren und ich glaube auch nützlicheren Freund hat in der Welt als Großbritannien.“

Deutschland hatte übergroße Geduld

Was das bolschewistische Spanien Deutschland angetan hat

Berlin, 1. Juni.

Mit der Beschießung von Almeria hat Deutschland unmittelbar Vergeltung für Ibiza geübt. Endlich ist damit den spanischen Bolschewisten die Strafe zuteil geworden, die sie längst für die Kette von Rechtsbrüchen und Anschlägen gegen deutsche Schiffe, deutsches Eigentum und Menschenleben verdient haben.

Damit die Welt sieht, daß für uns mit der Bombardierung der „Deutschland“ nur das übervolle Maß übergelaufen ist, stellen wir folgende Liste auf, deren Einzelheiten sicherlich manche andere, weniger ruhige und kaltblütige Regierung schon längst zu einem bewaffneten Vorgehen veranlaßt hätte:

1. Gleich mit Beginn der bolschewistischen Unruhen wurden von den Roten die Deutsche Schule, der Deutsche Klub und viele andere Einrichtungen der Auslandsdeutschen, darunter das DAF.-Heim, in Barcelona vernichtet und ausgeplündert.

2. In Barcelona wurde der deutsche Optiker Hahn, als er sich hilfloser Verwundeter annahm, durch eine Kugel niedergestreckt.

3. Am 24. Juli wurden bei dem Versuch, mit einem Kraftwagen von Barcelona die französische Grenze zu erreichen, die vier deutschen Volksgenossen Gaetje, Hofmeister, Swalmius-Dato und Treitz erschossen.

4. Am 2. Januar 1937 wurde der Deutsche Lothar Gedde in Bilbao zum Tode verurteilt und erschossen.

5. Im August 1936 wurde der deutsche Dampfer „Kamerun“, im Dezember 1936 der deutsche Dampfer „Palos“ außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer von roten Seestreitkräften aufgebracht und festgehalten.

6. Seit Beginn der spanischen Revolution haben die Bolschewisten ununterbrochen die deutsche Regierung und das deutsche Volk in der niederträchtigsten Weise beschimpft und verleumdet. So haben sie der deutschen Regierung die Zerstörung der Stadt Irun zugeschoben, ebenso die Vernichtung von Guernica, sie haben weiterhin in der gewissenlosesten Weise die deutsche Regierung bezichtigt, kriegerische Anschläge im Schilde zu haben. Diese Hetze fand in zwei besonders üblen Fällen, dem angeblichen Angriffsplan auf Marokko und der angeblichen Torpedierung des englischen Zerstörers „Hunter“, ihren klassischen Ausdruck.

Alle diese unerhörten Herausforderungen hat Deutschland hingenommen mit dem Vertrauen auf eine schließlich unvermeidliche Verurteilung dieser bolschewistischen Methoden durch die gesamte zivilisierte Welt. Sie hat eine unmenschliche Geduld bewiesen, ihren Staatsbürgern und vor allen Dingen ihren Mannschaften auf den Schiffen vor der spanischen Küste eine Nervenprobe zugemutet, die nun nach dem Ueberfall auf das Schlachtschiff „Deutschland“ nicht mehr ertragen werden konnte.

England bedauert

Deutschlands und Italiens Ausscheiden aus dem Kontrollsystem
Erklärung Edens über die spanische Lage

London, 1. Juni.

Außenminister Eden gab am Dienstag im Unterhaus auf Grund einer Frage des Oppositionsführers Attley eine Erklärung über die spanische Lage ab. Er sagte: „Die deutsche Regierung beabsichtige keinen weiteren Anteil an der Flottenpatrouille an der spanischen Küste oder an den Besprechungen des Nichteinmischungsausschusses zu nehmen, solange sie nicht eine sichere Garantie gegen die Wiederholung solcher Ereignisse wie der Bombardierung der „Deutschland“ erhalten hat. Ein ähnlicher Beschluß ist von der italienischen Regierung gefaßt worden.

Ich erkläre jedoch auf Grund von Nachfragen, die ich angestellt habe, daß diese Regierungen den internationalen Beobachtungsplan als immer noch in jeder Hinsicht auf sich anwendbar betrachten mit Ausnahme der Beteiligung an der Flottenpatrouille.

Die Lage wurde gestern auf einer Sitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses erwogen, an der sich der deutsche und der italienische Vertreter nicht beteiligten. Die anwesenden Vertreter teilten mit, daß sie beabsichtigen, die Lage ihren jeweiligen Regierungen zu berichten, und sie forderten den Vorsitzenden auf, eine weitere Sitzung einzuberufen, sobald er sie für ratsam halte.

Die britische Regierung hat ihr tiefes Bedauern über den von der deutschen und italienischen Regierung ausgesprochenen Beschluß ausgedrückt. Sie wird weiterhin ihr Aeußerstes tun, um irgendeine Erschwerung der gegenwärtigen Lage zu verhindern. Sie steht in ständiger Rücksprache mit den anderen Regierungen über diese Angelegenheit mit einem Hinblick auf die Erwägung solcher Schritte, die am nützlichsten unternommen werden könnten, um die Lage wieder herzustellen. Das Unterhaus wird sicherlich einsehen, daß es mir gegenwärtig nicht möglich ist, weitere Einzelheiten anzugeben.“

Attley wollte hierauf wissen, ob Eden die Frage erwogen habe, diese Angelegenheit dem Völkerbund vorzulegen.

Eden erwiderte: „Die englische Regierung hat natürlich alle diese Gesichtspunkte der Frage erwogen, und ich weiß, daß die spanische „Regierung“ (gemeint sind die Valencia-Piraten. Die Schriftleitung) in einer Mitteilung, die sie gestern dem Völkerbund übermittelt hat, um eine baldige Ratssitzung ersucht hat. Die britische Regierung ist zwar bereit, bei jedem Werk, dem beide Parteien zustimmen würden, mitzuarbeiten, aber ich werde mich nicht angesichts des von den beiden Parteien gefaßten gegenwärtigen Beschlusses auf irgendein individuelles Vorgehen festlegen.“

Attley fragte hierauf, ob die Regierung den spanischen Bolschewisten ihre Sympathie für die erlittenen Verluste an Menschenleben ausgedrückt habe. Zahlreiche konservative Abgeordnete riefen an dieser Stelle: „Und die Deutschen?“

Eden erwiderte, er habe bereits gestern sein Bedauern darüber ausgedrückt, was der „Deutschland“ geschehen sei und was sich in Almeria ereignet habe.“

Der arbeiterparteiliche Abgeordnete Bellenger fragte Eden, ob die Beschießung von Almeria eine Kriegshandlung sei und ob er angesichts ihrer etwaigen weiteren Auswirkungen bald eine Erklärung über die Stellungnahme der Regierung abgeben könne.

Anschließend fragte Jones, ob irgendwelche Schritte unternommen würden, um die Lücke in der Küstenlinie aufzufüllen, die infolge der Zurückziehung der Patrouillen unbeobachtet bleibe.

Eden erwiderte, dies sei selbstverständlich eine der zu prüfenden Fragen und eines der vielen Probleme, in die jedermann durch dieses sehr bedauerliche Ereignis hineingezogen werde. Diese Küstenlinien seien tatsächlich ohne Patrouille.

Regierungskrise in Japan

Ministerpräsident Hayashi zurückgetreten

Tokio, 1. Juni.

Ministerpräsident Hayashi ist zurückgetreten. Die Plötzlichkeit des Rücktritts hat allgemein überrascht. Den unmittelbaren Anlaß bildete die zunehmende Kritik der Armee an Hayashi und das deutliche Abrücken des Präsidenten des Oberhauses, Prinz Konoe, unmittelbar nach dem vereinten Angriff der Mehrheitsparteien auf Hayashi in einer öffentlichen Kundgebung in Tokio.

Prinz Konoe wurde mit der Neubildung des japanischen Kabinetts beauftragt. Er nahm den Auftrag an.

Beileidstelegramm Horthys. Der ungarische Reichsverweser Horthy hat an den Führer und Reichskanzler anläßlich der Bombardierung der „Deutschland“ ein Beileidstelegramm gerichtet. Der Führer hat dem Reichsverweser telegraphisch für seine Teilnahme gedankt.

Die Gauleiter in Berlin. Am Dienstag begannen in Berlin die in Zeitabständen üblichen Einzelbesprechungen der Gauleiter aus dem ganzen Reich mit dem Stellvertreter des Führers. Am Mittwoch werden die Besprechungen in einer gemeinsamen Tagung ihren Abschluß finden.

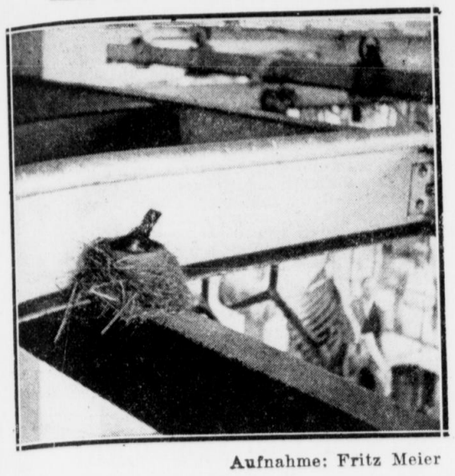
Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs, Stellvertreter Fritz Schmidt. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest. Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte (beurlaubt), i. V.: Ad. Peddinghaus, Kulturpolitik u. Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft u. Bilder: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst u. Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Horndorf, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Str. 25, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Charlottenburg, Uhlandstr. 194, Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum. Ruf 67051, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA. IV. 37 über 27 000. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Bochumer Nachrichten

Familie Amsel baute ihr Nest

mitten in einer Halle des Schlachthofes.



Aufnahme: Fritz Meier

Der nun hinter uns liegende Wonnemonat Mai hat unzweifelhaft den Ruf, hinsichtlich der Zuneigung zwischen den Menschen eine fördernde Wirkung auszuüben. Das ist aber nicht nur bei den Menschen festzustellen, und wer in diesen Tagen in den Parken den gefiederten Sängern lauschte, der wußte oder ahnte, daß es auch in der Natur so ist. In der Regel pflegt ja die Vogelmama ihr Nest an einer unzugänglichen und stillen Stelle zu bauen, aber es ist auch schon vorgekommen, daß die Tasche eines als Vogelscheuche hingehängten Rockes diesem Zwecke dienen mußte. Wenn man nun dieses Bild als Preisfrage dem Leser vorlegen würde, wo Mutter Amsel hier ihr Nest aufgebaut hat, so würde sicherlich niemand die Lösung finden. Die Rinderhalle des Schlachthofes hatten sich die Eheleute Amsel ausgesucht, um ihre zu erwartenden hoffnungsvollen Sprößlinge zu echten und rechten Amselkindern großzuziehen. Vorläufig geht Herr oder Frau Amsel aber noch eifrig dem Brutgeschäft nach. Wer könnte beim Anblick dieses Nestes in der Rinderhalle des Schlachthofes nicht zu einem kleinen Philosophen werden? Vielleicht hat die reichliche Atzung in der Nähe der Rinder die Vogeleltern veranlaßt, ihr Heim hier aufzuschlagen. Es muß nebenbei ein Veranügen sein, stundenlang auf dem Nest zu sitzen und zu „brüten". In richtiger Kameradschaft wird natürlich Herr Amsel seine Gemahlin mit Nahrung versorgen, dieweil sie dem wichtigen Geschäft nachgeht. Und umgekehrt natürlich auch. Bald wird die Stunde da sein, wo aus den Eiern die Köpfe der Amselsprößlinge sich hoffnungsvoll der großen, weiten Welt entgegenstrecken. tp.

Vom Berg erschlagen

Zwei Bergleute auf Zeche „Siebenplaneten" tödlich verunglückt

Am 1. Juni, morgens gegen 3 Uhr, verunglückten auf der Zeche „Siebenplaneten" die beiden Bergleute Walter Loose und Heinrich Balterborth tödlich. Kurz vorher hatte der aufsichtsführende Steiger den Arbeitsort befahren, ohne Störungserscheinungen feststellen zu können. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß Gebirgsmassen von einer das Flöz durchsetzenden Störung, die durchörtert werden sollte, plötzlich ohne vorherige Warnung abrutschten und die beiden Arbeitskameraden unter sich begruben.

Die Unfallstelle wurde im Laufe des heutigen Vormittags von Vertretern der DAF., Gaubetriebsgemeinschaft „Bergbau", befahren. Es ist damit zu rechnen, daß die beiden Verunglückten, von denen Loose zwei unmündige Kinder hat, noch heute geborgen werden.

Einer der Verunglückten geborgen

Am Dienstag nachmittag, gegen 16 Uhr, konnte einer der beiden Verunglückten, Balterborth, tot geborgen werden. Die ununterbrochen fortgesetzten Bergungsarbeiten gingen auch in der Nacht auf Mittwoch weiter, in der man auch den mit B. verunglückten Kameraden Loose noch zu bergen hofft.

Ein Bochumer leicht verwundet

bei dem bolschewistischen Mordangriff auf Panzerschiff „Deutschland"

Am Dienstag berichtete der „B. A.", daß auf dem Panzerschiff „Deutschland", das vor Ibiza von roten Flugzeugen bombardiert wurde, auch zwei Stiepeler sich befänden, die aber unverletzt blieben. Die Familie Kerber aus der Heidackerstraße in Hordel erhielt ein Telegramm, daß ihr Sohn Fritz bei dem Bombenangriff leicht verwundet worden sei.

Die Universität Münster besucht Bochum. Das schöne Interesse, das die westdeutschen Universitäten, besonders die Universität Münster, der Arbeit der Bochumer Bühne immer entgegengebracht haben, bestätigt sich erneut durch die Anmeldung einer größeren Abordnung Münsteraner Studenten unter Leitung des bekannten Literarhistorikers Professor Dr. Kindermann. Diese Abordnung wird am heutigen Mittwoch die Aufführung der Neueinstudierung von Hebbels „Agnes Bernauer" besuchen.

Folgenschwere Berufsunfälle. Auf seiner Arbeitsstelle empfindlich zu Schaden kam gestern der 30jährige Elektromonteur Fritz H., Leibnizstraße 80, der auf einer Montagebaustelle Kabelarbeiten verrichtete. Beim Kabelzug mit einem Haspel wurde er mitgerissen, wobei er derart heftig zu Fall kam, daß er schwere Rückenverletzungen erlitt und ins Augusta-Krankenhaus mußte. — Der 50jährige Werksarbeiter Johann B., Hermannshöhe 12, wurde bei der Transportarbeit von einem Kokillenrohr derart heftig getroffen, daß er einen rechten Kniebruch neben anderen Beinverletzungen erlitt und von der Nachtschicht ins Krankenhaus mußte.

Bochumer Motorradfahrer auswärts verunglückt. In Scherfede kam am Montag abend der Bochumer Motorradfahrer R. mit seinem Motorrad ins Schleudern und stieß dabei so heftig gegen einen Grenzstein, daß ihm ein Bein schwer gequetscht wurde. Nachdem ihm von Sanitätern ein Notverband angelegt worden war, wurde er nach Paderborn ins Krankenhaus geschafft.

Zusammenstoß. An der Ecke Darverina- Von-der-Recke-Straße wurde ein Lastzug von einem Personenkraftwagen angefahren. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Der Fahrer des Personenkraftwagens trug leichte Verletzungen am Kopf davon.

Straßenlaterne zertrümmert. Am 31. Mai, gegen 8.30 Uhr, wurde auf der Oskar-Hoffmann-Straße die vor dem Hause Nr. 55 stehende Straßenlaterne von einem Lastkraftwagen umgefahren und zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt.

Vorbeimarsch von 15000 Mann

beim ersten Kreistreffen der NSDAP. in Bochum

Das erste Kreistreffen der NSDAP. in Bochum vom 4. bis 6. Juni wird besondere Bedeutung durch die Tatsache erhalten, daß in diesem Jahre kein Gautag stattfindet und der Schwerpunkt der politischen Veranstaltungen des Gaues auf die verschiedenen Kreistreffen verlagert wird, unter denen das erste Bochumer Treffen durch die Anwesenheit des Gauleiters Staatsrat Wagner den wichtigsten Platz einnimmt. Das Bochumer Kreistreffen wird seinen Höhepunkt in den Veranstaltungen am Sonntag, 6. Juni, finden. Besonders erwähnenswert ist die Teilnahme von 1000 Arbeitsmännern des Reichsarbeitsdienstes, die in Autobussen aus der näheren und weiteren Umgebung nach Bochum kommen und ihr Standquartier auf dem Schützenhof aufschlagen sollen. Die 1000 Arbeitsmänner marschieren zu der Gedenkstunde am Sonntag vormittag 11 Uhr am Grabe ihres ermordeten Kameraden Ernst Koch auf dem Friedhof in Grumme auf und nehmen auch nachmittags am Vorbeimarsch der gesamten Formationen am Rathaus teil. Es ist darauf Bedacht genommen, daß vornehmlich Bochumer Arbeitsmänner zum Kreistreffen kommen, so daß die Anwesenheit der Männer im erdbraunen Kleid das besondere Interesse der Bochumer Bevölkerung finden wird.

An der Kundgebung im Stadion am Sonntag nachmittag nehmen mehr als 1000 Werkscharmänner teil. Es ist in diesem Zusammenhang erwähnenswert, daß für alle Volksgenossen der Eintritt zu dieser Kundgebung, auf der Gauleiter Wagner und stellvertretender Gauleiter Vetter das Wort ergreifen werden, frei ist. Nur ist frühes Erscheinen erforderlich, da ungefähr 15 000 Schaffende aus Bochumer Betrieben geschlossen ins Stadion einmarschieren werden. Und nun

Flaggen heraus!

Um auch nach außen hin ihre Verbundenheit mit der Partei als Trägerin des Staates zum Ausdruck zu bringen, wird die Bevölkerung Bochums gebeten, ab Freitag, dem Tage des Beginns des Kreistreffens, ihre Häuser zu beflaggen.

Heime für 4000 Jungen und Mädel

Für 2,6 Millionen Heim-Neubauten für die westfälische HJ.

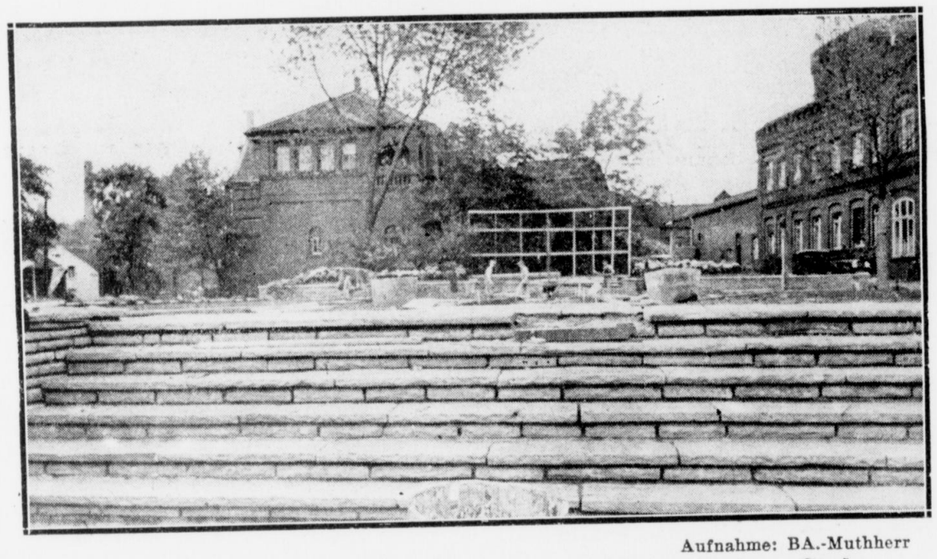
In den letzten Wochen fanden in Westfalen die Grundsteinlegungen für mehrere HJ.-Heime statt. Ebenso konnten bereits die ersten Neubauten den Einheiten der Hitler-Jugend für ihren Dienstbetrieb übergeben werden. Immer wieder neue Meldungen über noch geplante HJ.-Heim-Neubauten konnten mitgeteilt werden.

Vor allem dem Einsatz der Partei, an ihrer Spitze den beiden Leitern der Gaue Westfalen-Nord und Westfalen-Süd der NSDAP., Gauleiter Dr. Alfred Meyer und stellv. Gauleiter Vetter, ist es zu verdanken, daß mit aller Kraft an diese wichtige Aufgabe gegangen werden konnte. Aber auch die Leiter der Gemeinden, die die Mittel für die HJ.-Heim-Neubauten zur Verfügung stellen mußten, haben sich voll und ganz in den Dienst der Sache gestellt. Etwa fünfzehn als vorbildlich anzusprechende Heime wurden im Laufe dieses Frühjahrs fertiggestellt und konnten zum Teil schon der westfälischen Hitler-Jugend übergeben werden. Und in diesen Heimen, von denen wir nur einige hier nennen können, lebt nun eine glückliche deutsche Jugend.

Der Bau von 35 HJ.-Heimen ist bereits dem Arbeitsausschuß zur Genehmigung vorgeschlagen worden. Der Kostenaufwand für diesen Bauabschnitt beträgt rund 800 000 Mark. Das Gesamtprogramm für das Baujahr 1937/38 umfaßt den Neubau von 86 HJ.-Heimen mit einem Kostenaufwand von 2,6 Millionen Mark. Die Finanzierung der Neubauten erfolgt durch die zuständigen Gemeinden, die fast alle in ihren diesjährigen Haushaltsplan einen entsprechenden Betrag eingesetzt haben. Wie im ganzen Reich, so werden auch in Westfalen hauptsächlich Heime für Gefolgschaften gebaut. Selbstverständlich entsprechen diese Heime auch äußerlich der Bedeutung und dem Wollen der Hitler-Jugend.

Mit der Errichtung der zahlreichen Heime in allen Gauen und Gebieten Deutschlands sind auch die deutschen Architekten vor eine neue und bedeutungsvolle Aufgabe gestellt worden. An ihnen liegt es zum großen Teil, wenn diese Heime ein neues und echtes Gesicht erhalten. Aus diesem Grunde plant die Gebietsführung Westfalen in engster Zusammenarbeit mit den Landesleitern der Reichskammer der bildenden Künste der Gaue Westfalen-Nord und -Süd eine Ausschreibung, an der sich alle westfälischen Architekten beteiligen können. Die Gebietsführung will auf diese Weise eine Reihe von vorbildlichen Entwürfen für neue HJ.-Heime erhalten. Bei einer Unterredung erklärte der Beauftragte der Gebietsführung Westfalen: Die Hitler-Jugend im Gebiet Westfalen wird voraussichtlich bis zum Jahre 1938 für etwa 40 000 Jungen und Mädel eigene Heime zur Verfügung haben.

Der Vollendung entgegen . . .



Aufnahme: BA.-Muthherr

Am neuen Ehrenmal der Ver. Gewerkschaft Constantin der Große auf der Herner Straße

Neben dem Hauptverwaltungsgebäude sind die Arbeiten zur Errichtung des Ehrenmales für die im Dienste des Vaterlandes gefallenen Gefolgschaftsmitglieder so weit gediehen, daß man sich schon ein Bild von dem Eindruck der fertigen Anlage machen kann. Eine Freitreppe führt hinauf zu den Anlagen, die das Ehrenmal umgeben, das sich in der Gestalt eines Bergmannes dort erheben wird, wo jetzt noch das Gerüst zu sehen ist. In wenigen Monaten wird Bochum um eine würdige Gedenkstätte für seine Helden reicher sein.

Bochumer Musikfest 1937

Nach einer langen Reihe von Jahren gelangt in den Tagen vom 25. September bis 3. Oktober erstmalig wieder ein allgemeines Musikfest in Bochum zur Durchführung. Seine besondere Bedeutung erhält es dadurch, daß das ganze musizierende Bochum zum gemeinsamen Dienst an einer großen Aufgabe aufgerufen wurde. So haben die örtlichen Gruppen des Deutschen Sängerbundes, des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands, der Reichsmusikkammer, der HJ. und die Stadt Bochum ihre Beteiligung zugesagt. Durch den Ortsverband Bochum der NS.-Kulturgemeinde und die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird das Musikfest mit getragen, damit auch hier die Verbundenheit mit dem heimischen Musikleben zum Ausdruck kommt.

Von großen Werken gelangen zur Aufführung: Pfitzner „Von deutscher Seele", Telemann „Die Tageszeiten", Hermann Erpfs „Kantate der drei Stände Arbeiter, Soldaten, Bauern", Bruno Stürmers Zyklus „Neues Volk", Ludwig Webers jüngste Chorgemeinschaft „Wir schreiten" sowie zeitgenössische Männerchorwerke von Otto Jochum usw.

Allabendlich vor Beginn der Konzerte werden die Volksgenossen durch altdeutsche Turmmusiken zum Besuch der Veranstaltungen aufgerufen. Außerdem finden während des Musikfestes statt: ein allgemeines Volksliedsingen und Volkstanzvorführungen im Rathaus-Innenhof, eine offene Singstunde, Haus- und Kammermusik sowie mehrere Kirchenkonzerte, in denen sich die Altmeister Bach, Buxtehude, Krieger, Rosenmüller, Schütz, Tunder, Weckmann und viele andere mit unseren modernen Komponisten Pepping, Phillip usw. begegnen werden. Zur Mitwirkung werden vornehmlich einheimische Solisten sowie ein 300- bis 400köpfiger Kinderchor herangezogen.

Das geschlossene Zusammengehen der zahlreichen Bochumer Kulturträger auf musikalischem Gebiet zu einer örtlichen Großtat soll ein nicht zu überhörender Weckruf werden, daß durch Einigkeit für alle kunstliebenden Volkskreise der beste Gewinn zu erzielen ist. Die Eintrittspreise zu den Veranstaltungen der Festwoche werden so bemessen sein, daß auch dem Minderbegüterten der Besuch ermöglicht wird; denn vornehmlich um ihn geht es beim Werben für das bedeutsame Werk.

Die Organisation dieses Musikfestes liegt in den Händen des Bochumer Kreis-Chorleiters Paul Folge.

Arbeit an der Volksbildung

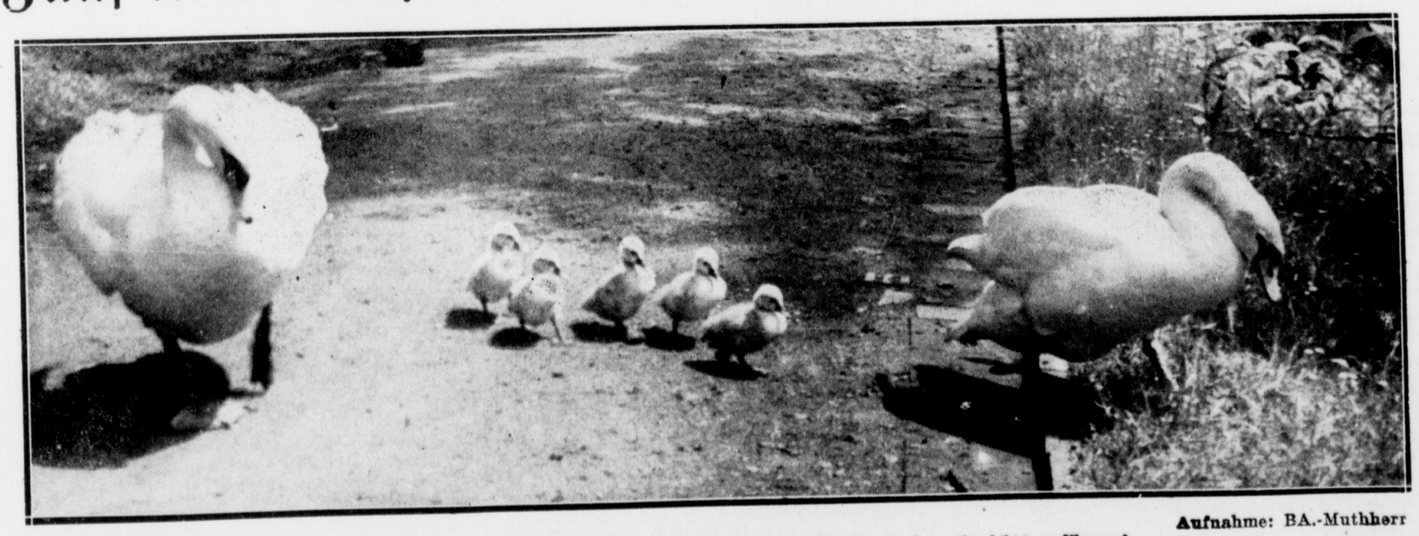
Im Garten des städtischen Heimatmuseums Haus Rechen fand am Montag eine Tagung der Ortswarte und Referenten des Volksbildungswerkes im Kreis Bochum statt. Kreisreferent Pg. Gladen hieß die Erschienenen herzlich willkommen und erteilte dann Gaureferent Pg. Dr. Marquard das Wort zu einem Vortrag über das Volksbildungswerk einst und jetzt. Pg. Marquard erwähnte die einzelnen Abteilungen des Volksbildungswerkes, so die Vorträge über volksdeutsche und wehrpolitische Fragen und die Kurse über Amateurphotographie und Volksmusik, die sich steigender Beliebtheit erfreuten. In diesen Sommermonaten will das Volksbildungswerk die Volksgenossen in die einzelnen Bochumer Musen führen. Zum Abschluß der Tagung führte Museumsleiter Rektor Kleff die Teilnehmer durch das Heimatmuseum.

Zeitunglesen bewahrt vor Schaden

Belehrung durch die Gerichte

In steigendem Maße haben die deutschen Gerichte in den letzten Monaten in ihren Urteilen auf die Wichtigkeit des Zeitunglesens hingewiesen. Immer waren es Fälle, in denen das Nichtlesen einer Tageszeitung schließlich zu einer kriminellen Bestrafung geführt hat. Die Angeklagten befanden sich in einem Strafrechtsirrtum, der sie nicht von Strafe befreien konnte. Die Vorsitzenden der Gerichte brachten zumeist zum Ausdruck, daß das Nichtlesen von Zeitungen die Angeklagten nicht vor Strafe bewahren könne und daß es daher für jeden Volksgenossen unerläßlich sei, durch regelmäßiges Lesen einer Zeitung sich die erforderliche Kenntnis von den Anordnungen des Staates und der Partei zu beschaffen. In der „Deutschen Justiz", dem Amtsblatt des Reichsjustizministeriums, wird jetzt den Gerichten empfohlen, künftig allgemein so zu verfahren, in allen Fällen, in denen Strafen trotz Unkenntnis der Angeklagten von dem zugrunde liegenden gesetzlichen Gebiet verhängt worden sind, die Verurteilten in der mündlichen Urteilsbegründung auf die Bedeutung der Tageszeitung hinzuweisen und darüber zu belehren, daß die Zeitung das geeignete Hilfsmittel ist, sie vor weiteren Schäden zu bewahren.

Fünf kleine Schwanenkinder gingen mal spazieren . . .



Aufnahme: BA.-Muthherr

vorneweg ging die Mama und zum Schluß der Herr Papa: so konnt' nichts passieren!

Jedes Jahr erleben wir wieder das Idyll des gefiederten Nachwuchses im Stadtpark, bei den Schwänen, bei den Entchen und bei den Singvögeln. Und doch entzückt es uns immer wieder aufs neue. Diesmal hat es die Familie Schwan besonders nett gemacht und sich dem Bildberichterstatter gleich zu einer Gruppenaufnahme in Marschkolonne gestellt. Die Schlußdeckung des Spazierganges hat, wie man deutlich sieht, Vater Schwan übernommen, dem es auf einen heftigen Angriff nicht ankommt, wenn er seine Kleinen bedroht glaubt. Wer also der Familie Schwan auf einem solchen Spaziergang im Stadtpark begegnet, der komme ihr nicht zu nahe. Es könnte sonst leicht Flügelschläge und Schnabelhiebe setzen, und die fallen bei Schwanens kräftig aus!

Die DAF. berät die Erfinder

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Aufgabe übernommen, den deutschen Arbeitsmenschen die notwendige Förderung und den Schutz angedeihen zu lassen, deren der erfinderisch begabte Volksgenosse bedarf, um seine Fähigkeiten voll entfalten zu können. Eine positive Beratung wird jedem einzelnen Erfinder zuteil beim Vorlegen von Verbesserungsvorschlägen und Erfindungsideen; außerdem erhält jeder Unterstützung im Falle des Mißbrauchs erfinderischer Arbeitskraft. Maßnahmen wurden getroffen zur Wahrung der Erfinderehre bei der Ausgestaltung der Angestelltenerfindung und bei der Regelung der Erleichterungen, die mittellosen Erfindern für die Kosten der Erfindung und Geltendmachung des Erfindungsschutzes zu gewähren sind.

Die Abteilung Erfinderschutz in der DAF. nimmt die Prüfung und Beratung der Vorschläge durch den Sachverständigenkreis uneigennützig vor. Weiter zeigt sie dem Erfinder Wege, geeignete Interessenten für seine Idee zu finden. Hier übernimmt die Deutsche Arbeitsfront die Führung der Verhandlungen mit den Herstellerfirmen. Niemals wird bei der Erlangung des Patentschutzes maßgebend sein, ob der Erfinder bemittelt ist oder nicht. Hat die Prüfung eines Patents ergeben, daß eine Weiterverfolgung zweckmäßig erscheint, so kann ihm neben der Beiordnung eines Patentanwaltes für die Durchführung des Anmeldeverfahrens die amtliche Anmeldegebühr durch die DAF. darlehnsweise zur Verfügung gestellt werden. Diese soziale Einrichtung der DAF. stützt und fördert die private Initiative der Erfinder. Sie wird mit der Erfüllung dieser neuen Aufgaben der Nutzbarmachung des technischen Fortschritts neue Wege ebnen und damit zugleich einen Beitrag zur sozialen Befriedigung leisten.

Von der Kameradschaft zur Gemeinschaft

Betriebsfamilien des Bergbaues auf der Schulungsburg Königswinter

Auf der Schulungsburg Königswinter wird in der Zeit vom 6. bis 18. Juni ein Gemeinschaftslehrgang der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau durchgeführt. An dieser Schulung nehmen erstmalig aus dem Bergbau sogenannte Betriebsfamilien, d. h. der Gefolgschaftsführer oder sein Stellvertreter, der Betriebsobmann sowie ein weiteres Vertrauensratsmitglied oder ein Amtswalter einer Schachtanlage teil. Bei den von der RBG. bisher durchgeführten Gemeinschaftsschulungen hat sich erwiesen, daß der Erfolg dort am größten war, wo es am wirksamsten gelungen ist, das Gemeinschaftsleben von der Schulungsburg in den Alltag des Betriebes hineinzutragen. In vielen Betrieben konnte so eine wahre Vertrauensgrundlage erreicht werden. Dieses bedeutet einen großen Erfolg, wenn man bedenkt, daß die Bergbaubetriebe früher Hochburgen des Klassenkampfes waren und die Verwirklichung des nationalsozialistischen Gemeinschaftsgedankens infolge der betrieblichen und gesellschaftsmäßigen Struktur ohnehin schwierig und sehr langsam möglich ist.

Um den anwesenden Betriebsfamilien die wichtigen Grundlagen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit in den Betrieben aufzuzeigen, kommen in diesem Gemeinschaftslehrgang u. a. der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Parteigenosse Padberg, der Leiter der Wirtschaftsgruppe Bergbau, Parteigenosse Wisselmann, sowie die Reichstreuhänder der Arbeit Parteigenosse Börger und Parteigenosse Hahn zu Wort.

Schafbock auf der Weide abgeschlachtet

und liegengelassen

Am 30. Mai wurde einem Volksgenossen ein Schafbock, den er in dem Steinbruch an der Querenburger Straße zum Grasen befestigt hatte, abgeschlachtet und dort liegengelassen. Wer kann über die Tat Auskunft geben? Wer hat am Nachmittag des genannten Tages Personen in der Nähe des Tatortes gesehen? Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 245.

Kühler, aber trocken

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim um 21 Uhr.

Ein über dem Nordatlantik gelegenes Gebiet hohen Druckes und ein Tief über der nördlichen Ostsee rufen eine ziemlich gleichmäßige Nord- und Nordwestströmung hervor, die ganz Deutschland kühle Meeresluft zuführt. Durch meist stärkere Bewölkung werden die Temperaturen nicht die Höhe der vergangenen Tage erreichen. Zu Regenfällen wird es kaum kommen.

Aussichten für Mittwoch: Bei Winden aus West wolkig und trocken. Tagestemperaturen unter 20 Grad. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Im ganzen freundlich.

Dienstag, 1. Juni

Barometer 8 Uhr: 766.0, 24 Uhr: 765.0 — Thermometer 13 Uhr: +18 C, 24 Uhr: +14 C

Zeiten für Sonne und Mond am 2. Juni:
☉ Aufg. 4.12, Unterg. 20.43; ☽ Aufg. 0.40, Unterg. 12.35

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	763,1	still	+13	heiter, Dunst
Kahler Asten	—	NW 4	+ 8	halb bedeckt
Brocken	672,9	W 4	+ 5	Nebel
Hamburg	761,4	WNW 2	+13	heiter
Berlin	760.8	WNW 2	+15	wolkig
München	761,7	SW 1	+18	bedeckt
Zugspitze	528,0	WNW 5	+ 2	fast bedeckt

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Agnes Bernauer.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bödestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Mittwochs von 16 bis 19 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Wenn wir alle Engel wären.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Lumpacivagabundus.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Dahinten in der Heide
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Frauenliebe — Frauenleid.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Hannerl und ihre Liebhaber.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Im Sonnenschein.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Schatten der Vergangenheit.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Schatten der Vergangenheit.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Manja Valewska.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Donau-Melodien.
Apollo Weitmar: Glückskinder.
Capitol Langendreer: Standschütze Bruggler.
Capitol Werne: Wolga in Flammen.
Lichtburg Langendreer: Die göttliche Jette.
Kammerlichtspiele Gerthe: Ritt in die Freiheit.
Schauburg Wanne-Eickel: Handy — Bandy.
Konzerthaus Schlüter: Tanz.

Musterung 1937, Gestellungsaufruf und Aushebung

der Wehrpflichtigen in Bochum, Witten, Wattenscheid, Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

1. Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. 5. 1935 und des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 26. 6. 1935 ist jeder männliche Volksgenosse deutscher Reichsangehörigkeit wehrpflichtig.

2. Im Jahre 1937 werden alle männlichen Reichsangehörigen, die im Jahre 1917 geboren sind, und die Zurückgestellten des Jahrganges 1916 zur Musterung herangezogen.

Zur Musterung und Aushebung gelangen die Zurückgestellten der Geburtsjahrgänge 1914 und 1915.

Ausgehoben werden die im Jahre 1915 und die im 1. Vierteljahr 1916 geborenen Dienstpflichtigen. Sie unterliegen der Gestellungspflicht. Hierzu gehören auch die bei früheren Musterungen zurückgestellten Dienstpflichtigen, deren Zurückstellungsfrist abgelaufen ist oder deren Zurückstellungsgründe weggefallen sind.

3. Die Musterungen und Aushebungen finden in den oben aufgeführten Stadtbezirken während der Zeit vom 21. 6. — Ende Juli 1937 statt.

4. **Es werden gemustert und ausgehoben** die gestellungspflichtigen Einwohner der

Polizeireviere 1—5 und 8—12 in Bochum
" 6— 7 in Wattenscheid
" 13—15 in Witten
des Wehrbezirkskommandos Bochum.
Polizeireviere 16—18 in Wanne-Eickel
" 19—21 in Herne
" 22 u. 23 in Castrop-Rauxel
des Wehrbezirkskommandos Herne.

5. Die Dienstpflichtigen erhalten eine schriftliche Gestellungsaufforderung, aus der hervorgeht, zu welcher Zeit und in welchem Lokal sie sich zu melden haben.

Dienstpflichtige in Bochum, Witten, Wattenscheid, Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel, die bis zum 10. Juli 1937 keine Gestellungsaufforderung erhalten haben, müssen sich trotzdem stellen. Die Meldung hat beim zuständigen Polizeirevier (siehe Ziffer 4) zu erfolgen. Ein Dienstpflichtiger, der durch Krankheit an der Gestellung zur Musterung oder Aushebung verhindert ist, hat hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes oder eines anderen beamteten Arztes oder ein mit dem Sichtvermerk des Amtsarztes versehenes Zeugnis einzureichen. Entsprechende Gebühren müssen von den Dienstpflichtigen selber getragen werden.

Ist ein Dienstpflichtiger, der sich zur Musterung oder Aushebung zu stellen hat, am Musterungstage oder Aushebungstage aus zwingenden Gründen vom Orte seines dauernden Aufenthaltes abwesend, muß er Dauer und Grund der Abwesenheit und seine Anschrift möglichst zwei Wochen vor Beginn der Musterung oder Aushebung der zuständigen polizeilichen Meldebehörde persönlich oder schriftlich anzeigen.

6. A) **Zur Musterung sind folgende Papiere mitzubringen:**

a) Geburtsschein;
b) Nachweise über die Abstammung (Ahnenpaß);
c) Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung);
d) Arbeitsbuch; dieses hat der Unternehmer dem Dienstpflichtigen zu diesem Zweck auszuhändigen;
e) Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ. (Marine-HJ., Luftsporteinheiten der HJ.); zur SA. (Marine-SA.); zur SS., zum NSKK., zum NS.-Reiterkorps, zum Deutschen Seglerverband, zum DLV (Deutscher Luftsportverband) und über die Ausbildung in diesem, zum NSFK., zum NSV. (Reichsluftschutzbund), zum FWGM. (Freiwilliger Wehrfunk, Gruppe Marine), zum DASD. (Deutscher Amateursende- und Empfangsdienst), zur TN. (Technische Nothilfe), zur Freiwilligen Sanitätskolonne (Rotes Kreuz), zur Feuerwehr;
f) Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA.-Sportabzeichens;
g) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.);
h) Nachweis über fliegerische Betätigung; für Angehörige des fliegerischen Zivilpersonals der Luftwaffe, der Luftverkehrsgesellschaften und der Reichsluftverwaltung die Bescheinigung des Dienststellenleiters über fliegerisch-fachliche Verwendung und Art der Tätigkeit;
i) Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote);
k) Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK. — Amt für Schulen —, den Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung;
l) Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz;
m) Nachweis über Seefahrtzeiten — Seefahrtsbuch —, über den Besuch von Seefahrtschulen, Schiffsingenieurschulen, der Debegfunkschule — Patente —;
n) Sportseeschifferzeugnis, den Führerschein des Deutschen Seglerverbandes, den Schein C einer Seesportschule, das Seesportfunkzeugnis;
o) Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Wehrpaß, Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweise, Pflichtenheft der Studentenschaft);
p) Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS.-Verfügungstruppe;
q) Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der SS.-Verfügungstruppe;

Dienstpflichtige mit Sehfehlern haben das Brillenrezept mitzubringen.

B) **Zur Aushebung sind mitzubringen:**

a) Wehrpaß;
b) etwaige sonstige Unterlagen über das Wehrdienstverhältnis;
c) bei Verlust des Wehrpasses eine Bescheinigung der Wehrersatzdienststelle, daß der Verlust zur Ausstellung eines neuen Wehrpasses gemeldet worden ist;
d) Nachweise, wie sie unter 6A) gefordert sind, soweit sie nach der Musterung erworben oder Aenderungen in ihnen vorgenommen wurden.

7. Gesuche um Zurückstellung sind schriftlich spätestens 2 Wochen vor der Musterung an den Herrn Polizeipräsidenten — Abteilung E — in Bochum zu richten. Die erforderlichen Beweismittel sind beizufügen. Treten die Gründe für die Zurückstellung erst nach diesem Zeitpunkt ein, kann der Antrag bei der Musterung oder nachträglich bei der Kreispolizeibehörde gestellt werden. Der Dienstpflichtige hat Behauptungen über seine Person durch Vorlage von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen.

Zurückstellungsanträge der zur Aushebung gelangenden Dienstpflichtigen können nur berücksichtigt werden, wenn die Gründe erst nach der Musterung eingetreten sind.

Zurückstellungsgesuche befreien nicht vom Erscheinen zur Musterung oder Aushebung, desgleichen entbindet die Versäumnis einer Gestellungsfrist nicht von der Gestellungspflicht.

8. Die Dienstpflichtigen müssen gewaschen, mit geschnittenem Haar und mit sauberer Wäsche erscheinen.

9. Anspruch auf Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall für Dienstpflichtige besteht nicht.

Für während der Musterung abhanden gekommene Sachen kann kein Ersatz geleistet werden.

10. Wer sich durch Nichtgestellung, durch unerlaubte Entfernung, durch Selbstbeschädigung oder durch Vorschützen von Gebrechen der Dienstpflicht zu entziehen versucht, hat schwere Strafen zu erwarten.

Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Das Ende ist Schmach und Reue

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Zwei Tage lang hat sich das Schwurgericht Bochum mit einem Meineidsprozeß beschäftigt, der schon vor Monaten einmal zur Verhandlung stand, damals aber nicht beendet werden konnte, weil sich die Notwendigkeit ergab, noch weitere Aufklärungen herbeizuführen. Angeklagt waren ein junges Mädchen, nennen wir es Annemarie, aus Recklinghausen und ein junger Mann aus Eickel-Wanne, nennen wir ihr Josef. Beide hatten in einen Vaterschaftsprozesse, den das Mädchen gegen einen Dritten führte, mit dem Josef befreundet war, wissentlich falsch geschworen. Sie leugneten Beziehungen ab, die zwischen ihnen bestanden und die nun durch andere Zeugen, bzw. durch teilweise Selbstbekenntnisse bewiesen wurden. Es handelte sich um ein leichtfertiges Völkchen, das es mit der Verantwortung, mit der Liebe, mit der Ehre und mit der Wahrheit nicht sehr genau nimmt. So kreiste die Beweisaufnahme in der Hauptsache um eine Fahrt im Kraftwagen, aus der heraus nachher sich die tollsten rechtlichen Verwicklungen ergaben. Sie restlos aufzuklären ist überhaupt nicht mehr möglich, da Annemarie teils eidlich, teils unter einer bei einem Rechtsanwalt niedergelegten eidesstattlichen Versicherung die verschiedensten Angaben machte, während ihr Mitangeklagter trotz erdrückenden Beweises dabei hartnäckig blieb, daß überhaupt keinerlei Annäherung stattgefunden hätte. Die Erfahrungen des täglichen Lebens aber schon straften ihn aus den Umständen heraus Lügen.

So folgte denn einer Kraftwagenfahrt ins nahe Münsterland mit ihren Zwischenspielen und Folgeerscheinungen jetzt die Zeit bitterer Reue und tiefer Scham, die Zeit der Selbstvorwürfe und eines schmerzhaften Erwachens zur rauhesten Wirklichkeit, der jeder Mensch, ob Weib, ob Mann, nun einmal selbst einstehen muß für seine Taten. Und das Schlimmste ist die Lüge vor Gericht. Da mag die Hemmung noch so groß sein, hier heißt es stets die Wahrheit bekennen, sonst wird alles Unheil immer noch größer. Es wurde auf anderthalb Jahre Zuchthaus erkannt gegen den angeklagten jungen Mann, auf dreizehn Monate Zuchthaus gegen das junge Mädchen. Die bereits sehr lange Untersuchungshaft wurde beiden Angeklagten angerechnet. Weiter trifft beide Angeklagte drei Jahre Ehrverlust. Weiter wurden sie dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständige vor Gericht vernommen zu werden, denn ihre Tat sei im höchsten Grade gewissenlos und frivol gewesen.

*

Die gefälschten Mietsquittungen

Ein Angeklagter S. aus Wanne-Eickel hatte Mietsbeträge für eine Siedlungsgenossenschaft einzuziehen, hatte aber etwa 600 Mark nicht abgeliefert. Das Schöffengericht in Wanne setzte wegen Untreue und Urkundenfälschung fünf Monate Gefängnis gegen ihn fest. Der Angeklagte griff das Urteil an, so daß nunmehr die Strafkammer den Fall nachzuprüfen hatte. Jetzt mußte der Angeklagte zugeben, mit gefälschten Quittungen seine Tat verschleiert zu haben. Für diese Tat kam schließlich die Amnestie in Anwendung. Der Einwand des Angeklagten, seine verstorbene Frau habe kurz vor ihrem Tode in geistiger Umnachtung das einkassierte Geld verbraucht, wurde nicht für glaubwürdig gehalten, da der Angeklagte diese Erklärung sicherlich viel früher gegeben haben würde, wenn sie überhaupt einen Schimmer von Wahrheit enthielte. Die Strafe von vier Monaten für die Untreue blieb infolgedessen bestehen.

Ein Kapitel für die Frauen

Vorsicht mit dem Bügeleisen!

Es wird keine Hausfrau gern auf die Vorteile verzichten, die der einfache und bequeme Gebrauch des elektrischen Bügeleisens mit sich bringt. Man muß nur nicht vergessen, das Bügeleisen wieder abzustecken, sonst kann ein Brand entstehen. So war es im Stadtteil Stiepel in einer Küche geschehen, wo in Abwesenheit der Hausfrau u. a. auch mehrere Möbelstücke verbrannten. Es gab eine Anklage wegen fahrlässiger Brandstiftung. Die im übrigen sehr gewandte und von Berufs wegen schon sehr vorsichtige Angeklagte meinte allerdings, die Verbindungsschnur aus dem Kontakt wieder entfernt zu haben, als sie das Bügeleisen dann auf den eigens dazu bestimmten Porzellanteller setzte. Aber das muß wohl ein Irrtum sein. Wie hätte sonst der Brand ausbrechen können? Der Verdacht auf einen „kalten Schlag" während des Gewitters am Nachmittage erschien abwegig, da man dann den Fall eher bemerkt hätte. Ein Brandmeister als Sachverständiger besah sich die zerschmolzenen Innenteile des Bügeleisens. Solche Hitzegrade hätten sich nur entwickeln können, wenn das Bügeleisen selbst die Brandursache war. Als das schwere Bügeleisen vom Tisch herabfiel, löste sich die Schnur infolge des Gewichts von selbst aus dem Steckkontakt und fiel zu Boden, so daß die elektrische Verbindung an sich unbeschädigt blieb. Der Fall lag sehr milde, so daß eine kleine Geldstrafe als ausreichende Sühne des Versehens angesehen wurde.

In Verbindung mit diesem Falle sei ein Reichsarbeitsgerichtsurteil erwähnt: Eine Aufwartefrau in Berlin arbeitete mit einem 1930 gekauften Bügeleisen, bei dem die Leitungsschnur einknickte, so daß die Isolierungsschicht brach und durch den Körper der Frau Strom lief. Die Schnur war noch nicht wie jetzt mit einer Spirale vor zu starken Knickungen geschützt. Die Bedienungsfrau verlangte für die Stromverbrennungen, die sie an beiden Händen erlitt, eine hohe Schadensersatzsumme und eine dauernde Monatsrente. Das Reichsarbeitsgericht als letzte Instanz hat die Klage jetzt aber abgewiesen, da ein Verschulden der Hausfrau nicht vorlag. Die Aufwartefrau sei mit dem Bügelbetriebe vertraut gewesen. Man könne nicht verlangen, daß Hausgeräte bei jeder auf den Markt kommenden Verbesserung und Neuerung beiseite gestellt würden. Die Schnur an dem Eisen war noch gut isoliert und wenig abgenutzt, wenn auch alt und trocken. Die Weiterbenutzung ohne die heute übliche Spirale sei nicht schuldhaft. Es ergibt sich aber aus dem Erkenntnis die Pflicht jeder Hausfrau, genauestens auf die im Haushalt verwendeten Elektrogeräte zu achten und sie stets in betriebssicherem Zustande zu halten. Kleinste Mängel können zu schwersten Schäden führen. Man lasse den Fachmann nicht erst kommen, wenn es zu spät ist, sondern man lasse die Geräte von Zeit zu Zeit nachprüfen. Wenn irgendein Zweifel auftritt, vor allem nicht selbst an den Sachen herumbasteln! Gelernt ist immer noch gelernt!

Der Straßenbau wächst

Reichstagung des Reichsinnungsverbandes des Pflasterer- und Straßenbauhandwerks

Der Reichsinnungsverband des Pflasterer- und Straßenbauhandwerks hielt am Montag in Düsseldorf eine Reichstagung ab, die von den Betriebsinhabern des Pflasterer- und Straßenbauhandwerks aus dem ganzen Reich besucht war. Reichsinnungsmeister Carl Schmidt (Dessau) konnte in seiner Eröffnungsansprache auch eine Reihe von Vertretern aus Partei, Staat und der Behörden begrüßen.

Hauptgeschäftsführer Dr. Bahnemann (Berlin) erstattete den Geschäftsbericht, aus dem zu vermerken ist, daß sich die Umsatzzahlen im Straßenbauhandwerk von 175 Millionen Reichsmark 1935 auf 235 Millionen Reichsmark im Jahre 1936 erhöht haben. Die Zahl der Beschäftigten stieg ebenfalls um 30 Prozent. Am Schluß betonte der Hauptgeschäftsführer, daß der Auftragsbestand im Straßenbau, auf viele Jahre gesehen, als gut angesehen werden muß. Stadtbaudirektor Schaper (Düsseldorf) sprach alsdann über das Thema „Der Straßenbau der Stadt Düsseldorf". In den weiteren Fachvorträgen wurden noch folgende Themen behandelt: „Die westdeutschen Gesteine, ihr Vorkommen und ihre Verwendung im Straßenbau", „Bitumen im Straßenbau" und „Fachschulung in Weimar".

Fahrrad oder Lastwagen?

Komme ich da vor einigen Tagen am Kaiser-Friedrich-Platz vorbei, als mir ein ganz kurioses Gefährt entgegensauste. „Nanu" — denke ich, — „was ist denn das? Neuestes Patent, dieser Soziussitz?" — Jetzt flitzt der Fahrer vorbei, und nun erkenne ich auch was es ist, nämlich ein Radfahrer mit einem regelrechten Stuhl hinten auf dem Rade. Es ist kein neuer Soziussitz, sondern der Fahrer hat einen neuen Stuhl gekauft und ihn zum Transport eben hinter sich am Rade befestigt. Ja, ja, es gibt findige Volksgenossen, aber ist diese Findigkeit hier nicht gefährlich? Wenn der Fahrer in den belebten Straßen der Stadt in eine gefährliche Situation kommt und schnell abspringen will, braucht er nur an der Stuhllehne hängen zu bleiben, und das Unglück ist fertig. Gewiß kann ein geschickter Fahrer Lasten mitnehmen. Der eine lädt ein Kind vorne auf, der andere hat einen Korb angebracht für Fleisch- und Brottransporte. Ein dritter hängt hinten eine Karre dran und schleppt Bücher, Kartoffeln, Mehl und wer weiß was für Sachen fort. Wenn man auch noch soviel zu strampeln hat, es geht immer noch schneller, als wenn man mit seiner Last laufen müßte. Aber alles hat natürlich seine Grenzen. Und wenn da ein braver Handwerker mit einer 6 bis 7 Meter langen Gerüststange am Rade losfährt und ein zweiter sich mit einer ebenso langen Leiter abschleppt, so ist das eine Gefährdung des Straßenverkehrs. Wie leicht konnten die beiden an einer Straßenkreuzung den ganzen Verkehr sperren. Diese Ueberlastung der Fahrräder wird recht oft übertrieben und vermehrte Unglücksfälle sind die Folgen. Man sollte in solchen Sachen mehr Ueberlegung und Vorsicht walten lassen und nicht das Fahrrad mit einem Lastwagen verwechseln.

hi—hi.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Mittwoch, 2. Juni

Kreis Bochum

NS.-Frauenschaft Marmelshagen, 16 Uhr: Zusammenkunft im Frauenschaftsheim.
NS.-Frauenschaft Kreis. 15 Uhr: Große Kreistagung mit allen Amtswalterinnen im Parkhaus.
NS.-Frauenschaft Werne-Hellweg und Deutsches Frauenwerk. 20 Uhr: Zusammenkunft bei Ewald, Hellweg 543.
NSDAP. Altenbochum. 20 Uhr: Schulungsabend für alle Amtswalter der NSV. im Ortsgruppenheim. — Erscheinen ist Pflicht.
NS.-Frauenschaft Hofstede-Riemke. 20 Uhr: Zusammenkunft im Josef-Wagner-Heim.
NS.-Frauenschaft Linden. 15 Uhr: Zusammenkunft des Spielkreises. 20 Uhr: Gesangstunde.

Deutsche Arbeitsfront

Frohe Fahrt der Hausgehilfen

Die Hausgehilfen treffen sich am Donnerstag, 3. Juni, um 14 Uhr am Neumarkt, um an der von der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, Fachgruppe Hausgehilfen, geplanten Fahrt teilzunehmen. Dieser freie Nachmittag, an dem möglichst alle Hausgehilfen teilnehmen sollen, wird im Zeichen froher Spiele an der Ruhr stehen.

„Kraft durch Freude"

Täglich Fahrten ausverkauft! Die im Reiseplan der Deutschen Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", für das Jahr 1937 angesetzten Fahrten müssen wiederum in ihrer Anzahl eingeschränkt werden, weil die Urlaubsreise Nr. 55/37, die vom 13. August bis 28. August nach Königstein zur Sächsischen Schweiz führen wird und 23,70 RM. kostet, ausverkauft ist. Desgleichen ist die Fahrt Nr. 57/37, die vom 19. August bis 27. August nach Juist zur Nordsee führt (38,50 RM.), zu verzeichnen. Es kann deshalb nicht genügend auf die 30 noch offenen Fahrten, die zur Nord- und Ostsee, in die deutschen Berge und Wälder, in die herrlichsten Gegenden unseres Vaterlandes führen, hingewiesen werden. Die Hinsbecker Schweiz nimmt Teilnehmer unseres Kreisgebietes vom 25. Juni bis 2. Juli zum Preise von 15.60 RM. einschließlich Fahrt, Unterkunft, Verpflegung usw. auf. An der Ostsee haben sich Saßnitz auf der Insel Rügen (vom 11. Juni bis 19. Juni) und das Städtchen Grömitz vom 27. Juni bis 6. Juli gerüstet, um unsere erholungsbedürftigen Westfalen aufzunehmen. Die Kosten betragen je 37,50 RM. Noch viele andere Fahrten liegen vor, und die Verkaufsstelle Kortumstraße 62 ist gerne bereit, Auskunft über alle Fahrten zu geben.

Ins herrlich Ahrtal mit den Aufenthaltsorten Heimersheim, Bad Neuenahr, Ahrweiler, soll am 12. und 13. Juni eine Kraft-durch-Freude-Fahrt unternommen werden. Die Fahrt erfolgt am 12. Juni um 14.30 Uhr ab Hauptbahnhof. Die Rückfahrt am 13. Juni, abends. Für Abendessen am 12. Juni, Uebernachtung, Frühstück und Mittagessen am folgenden Tage, einschließlich Hin- und Rückfahrt, ist ein Preis von insgesamt 7.60 RM. festgesetzt worden.

Zur Ausstellung „Schaffendes Volk" fährt am Sonntag, 13. Juni, ein Sonderzug der DAF., NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Bochum. Die Kosten einschließlich Eintritts betragen 2,60 RM. Diese Ausstellung, die so viel Sehenswertes bietet, ist dazu angetan, daß viele Schaffende sich ihre eigenen Leistungen ansehen. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß Gefolgschaften geschlossen mit den vorgesehenen Sonderzügen zur Ausstellung fahren.

Kraft durch Freude Vorstand

Mittwoch, 2. Juni

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Realgymnasialen Studienanstalt, Waldring.
Allgemeine Körperschule und Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Staatl. Gymnasiums, Bismarckstraße.
Schwimmen für Frauen und Männer von 19.30 bis 20.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.
Schwimmen für die männliche Gefolgschaft des Bochumer Vereins von 18.30 bis 19.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.
Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: bei Kneist in B.-Langendreer.
Volkstanz für Frauen und Männer von 22 bis 22 Uhr: Turnhalle des Realgymnasiums, Langendreer, Unterstr. 73.
Jiu-Jitsu für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Realgymnasiums, Langendreer, Unterstr. 73.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 10)

Die 4. Reichsnährstandsausstellung

Die Schau über Pflug und Brot

München, 1. Juni.

Die am Sonntag eröffnete 4. Reichsnährstandsausstellung in München hat räumlich mit ihrer 40 Hektar großen Fläche eine gewaltige Steigerung gegenüber Erfurt, Hamburg und Frankfurt erfahren. Es ist eine Schau des deutschen Bauerntums entstanden, die diesen ältesten Stand in seiner harten, lebensnotwendigen Arbeit dem Nichtlandwirt nahebringt und dem Bauern klar macht, warum er den Kern der neuen Volksordnung bildet und bilden muß. Sie zeigt ihm auch ohne Schönfärberei, welche ausschlaggebende Rolle er in der Erzeugungsschlacht des Vierjahresplans hat, welche ungeheuere Verantwortung er dem Volksganzen gegenüber trägt.

Die Ausstellung zeigt in zweckmäßiger Gliederung und in sinnvoller Form die großen Aufgaben des deutschen Landvolks. Der gegebene Werkstoff, das Holz, hat bei allen Bauten die Form vorgeschrieben,

so daß nichts kulissenhaft wirkt.

Festgefügte Hallen, hochragende Stahltürme (Kräne und Windkraftwerke) und riesige Zelte ergeben eine einheitliche, schlicht-sachliche und doch eindrucksvolle Architektur, die dem Wesen und dem Charakter des deutschen Bauern angepaßt ist. Um den Mittelpunkt, den weiten Ehrenhof, ziehen sich die Großbauten des Reichsnährstands. Die große Ehrenhalle wirkt gewaltig und ist in ihrem großzügigen repräsentativen Aufbau ein Meisterwerk deutscher Zimmermannstechnik. Die vielen Hallen und Häuser, das Haus der Pflanzenzucht, der Landwirtschaft, der Düngung, der Hilfsmittel, der Milch- und Dauerwaren usw. sind gut angepaßt und verstärken den Eindruck eines einheitlichen Ganzen.

Ein Drittel der Ausstellung brauchen — der politischen und weltanschaulichen Ausrichtung des Nährstandes entsprechend — die großen Lehrschauen, ein Drittel beanspruchen die Tiere und das letzte die Maschinen. Hier konnte ein Zehntel der gemeldeten Aussteller wegen Raummangels schon nicht mehr zugelassen werden. Aber rund 7000 Geräte und Maschinen — nichts ist doppelt vertreten! — von fast 500 Ausstellern, meist Großfirmen aus dem ganzen Reich, ergeben so

ein riesiges, schier unübersehbares Maschinenfeld,

daß zur eingehenden Besichtigung und Prüfung Tage erforderlich sind. Aehnlich ist es bei der herrlichen Tierschau. Das Beste vom Besten: 150 Warmblut- und 130 Kaltblutpferde, 650 Rinder, 500 Schweine, 260 Schafe und 240 Ziegen sind zusammengekommen neben allerhand Kleintieren! Insgesamt beherbergen die Zelte 7000 Tiere aller Gattungen — Fische, Seidenraupen und Bienen natürlich nicht eingerechnet, für die besondere Zelte eingerichtet sind.

„Lehre und Leistung" steht als unsichtbare Parole über den vielen Lehrschauen, die in wissenschaftlich unterbauter Weise auf populäre Art eindringlich und klar alle völkischen und wirtschaftlichen Probleme behandeln und die großen kulturellen Aufgaben des Reichsnährstands darstellen. Die Sonderschau „Ein Volk — ein Blut — eine Gesittung" zeigt die ewigen Gemeinsamkeiten aller deutschen Stämme auf, die Schau der Landarbeiter gilt der Behebung der Landarbeiternot und den Voraussetzungen für die Seßhaftmachung eines gediegenen Arbeiterstammes. Die Aktion „Kampf dem Verderb" wird durch eine recht instruktive Lehrschau unterstützt. Ein umfangreicher Teil ist dem großen Gebiet der Marktordnung vorbehalten, wo neben umfassenden Darstellungen, die die Gründe für die Marktordnung erkennen lassen, die verschiedenen Teilgebiete (zehn Wirtschaftsverbände) einen breiten Raum einnehmen. Besondere Aufmerksamkeit fand hier die Halle der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft, in der an einigen ausgewählten Beispielen gezeigt wird, in welcher Richtung der Fisch und die ihn heranschaffenden und an den Verbraucher führenden Wirtschaftsgruppen eingesetzt werden. Die große, elektrisch zu erleuchtende „Wegetafel" von den Fanggründen der Davis-Straße, der Bären-Insel und der Skolpe-Bank bis zum Verbraucher in allen deutschen Landstrichen, also vom Fischdampfer über den Fisch-D-Zug zum Händler, wurde von den Besuchern gern in Betrieb gesetzt.

Den Hauptanziehungspunkt der Besucher bildet die große Freilanddarstellung „Der Bauernhof in der Erzeugungsschlacht".

Auf zwei Hektar Fläche wurde hier ein typischer oberbayerischer Bauernhof aufgebaut mit allem, was dazu gehört, also mit Wohnräumen und Stallungen, Scheunen und Nebengebäuden, mit Bauerngarten und Obstgarten, mit Bauernwald. Gärfutterbereitung, Pflanzenzucht und Sonderkulturen sind, wie die ganze Anlage, vorbildlich, und sollen dem Besucher — auch Gegenbeispiele, schlechter Stall usw., werden gezeigt — klar machen, wie ein richtiger Bauernhof aussehen soll und wie er richtig bewirtschaftet wird. Der Arbeitsdienst zeigt an Beispielen, welche großen Flächen Sumpf und Moor in Deutschland noch urbar gemacht werden können, und an zwei Wildbächen wird veranschaulicht, welche Schäden durch eine sinngemäße Verbauung verhütet werden. Eine Sonderschau „Gesundes Landvolk" beschäftigt sich eingehend mit der Gesundheit des Landvolkes. Daneben sehen wir eine ganz einfache, aus Stangen, Stampflehm und Beton errichtete Dorfbadeanstalt, wie sie allmählich in jedem Dorf eingeführt werden soll.

Der „Große Ring" mit den modernen Stahlrohrtribünen, der 8400 Zuschauer gleichzeitig aufnehmen kann, dient neben der Vorführung der preisgekrönten Tiere Sportvorführungen der Landjugend und den Reit- und Fahrturnieren, die sich von Jahr zu Jahr steigender Beliebtheit erfreuen, und Großvorführungen der SS.-Standarte „Deutschland". Zahlreiche Lehrgänge und Tagungen sind mit der Ausstellung verbunden.

Drahtlose Telegraphie

rettet einen Millionär

Newyork, 1. Juni.

Mitten auf dem Stillen Ozean mußte sich der amerikanische Bankier George F. Baker in seiner kleinen Jacht einer schwierigen Operation unterziehen. Wie schon so oft, hat auch in diesem Falle die drahtlose Telegraphie dem amerikanischen Millionär das Leben gerettet. Mit ihrer Hilfe war es möglich, von einem in der Nähe befindlichen Schiff ärztliche Hilfe zu erbitten.

Mr. Baker unternahm mit seiner Familie und Freunden in seiner Jacht „Wiking" eine Kreuzfahrt im Stillen Ozean. Zwei Tage von Honolulu entfernt, wurde der Bankier von einer schweren Blinddarmentzündung gepackt. Hohes Fieber und heftige Schmerzen ließen jeden Augenblick einen Durchbruch des Blinddarms befürchten. Der Funker der Jacht sandte SOS-Rufe in den Aether hinaus, die von dem amerikanischen Passagierdampfer „Niagara" aufgefangen wurden. Der Arzt der „Niagara" gab drahtlos über Hunderte von Meilen hinweg zunächst seine Anweisung für die Behandlung des Kranken. Während an Bord der „Wiking" alle Vorbereitungen für die Operation getroffen wurden, näherten sich die beiden Schiffe. Arzt und Krankenschwester wurden zur „Wiking" gerudert, wo man einen Operationstisch provisorisch mit Hilfe einer Tür gebaut hatte. Die Operation war sehr schwierig. Sie dauerte 2½ Stunden. Die „Niagara", die sich auf dem Wege von Vancouver nach Auckland befand, nahm nach beendigter Operation den Arzt wieder an Bord, während die Krankenschwester zur Pflege des Patienten zurückblieb. Der Arzt gab von der „Niagara" aus noch längere Zeit drahtlos seine Vorschriften für die Behandlung des Operierten.

„Europa ruft!"

Internationale Fremdenverkehrstagung in Berlin

Berlin, 1. Juni.

Der 11. Kongreß der „Union Internationale des Organs Officiels de Propagande Touristique", zu dem 18 Staaten Delegierte entsandt hatten, wurde am Dienstag vormittag im Preußenhaus durch einen Festakt eröffnet.

Staatssekretär Funk überbrachte die Grüße der Reichsregierung. Die Werbung für den Fremdenverkehr und seine Organisation sei im nationalsozialistischen Deutschland zu einer staatspolitischen Angelegenheit erhoben worden. Der Fremdenverkehr sei in Deutschland nicht mehr in erster Reihe eine Sache der Wirtschaft und des Verkehrs, sondern eine politische Aufgabe, für die auch ein politisches Ministerium, nämlich das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, zuständig sei.

Deutschland sei in den letzten Jahren ein bevorzugtes Reiseziel für die ganze Welt geworden. Unsere großen politischen und kulturellen Veranstaltungen, Kunstwochen, Festspiele, Ausstellungen, sportliche Wettkämpfe und Kongresse würden vom Propagandaministerium entweder selbst vorbereitet und durchgeführt oder wenigstens betreut, und im Reichsfremdenverkehrsverband sei die alle Angelegenheiten des Fremdenverkehrs umfassende staatliche Organisation geschaffen worden, deren Funktionen durch Gesetz festgelegt worden seien.

Für diesen Sommer erwarte Deutschland einen neuen großen Fremdenzustrom aus dem Auslande, und wir seien hierfür bestens gerüstet. Wir sind uns unserer Pflichten als Gastgeber durchaus bewußt und haben das größte Interesse daran, daß der Ausländer, der das nationalsozialistische Deutschland besucht, von hier die besten Eindrücke mitnimmt und schöne, glückliche Tage in Deutschland verlebt.

Wenn in Deutschland die Parole ausgegeben wurde: „Deutsche, reist in Deutschland", so heißt das, daß wir auch in diesem Falle aus der Not eine Tugend gemacht haben. Bei der augenblicklichen Lage Deutschlands können die 70 Millionen Deutsche nicht ungestört ins Ausland reisen. Die an Volkszahl kleineren Nachbarländer können überdies nicht annähernd soviel Menschen nach Deutschland schicken, als Deutsche zu ihnen kommen. Hier muß noch eine zweckmäßige Form des Ausgleichs erfolgen. Die Deutschen waren stets ein besonders reisefreudiges Volk. Die Sehnsucht nach der weiten Welt ist jedem Deutschen ins Herz geschrieben, auch für die politische Erziehung und Meinungsbildung ist eine Kenntnis des Auslandes von größter Wichtigkeit. Die Tore Deutschlands sind weit geöffnet, aber die Tore der Welt sind uns leider noch verschlossen.

Wenn es richtig ist, daß Erfahrung Vernunft bringt, müßte aus den Erfahrungen, die die Ausländer bei ihren Besuchen in Deutschland machen, auch die politische Vernunft profitieren, die die erste Voraussetzung für eine gute Politik ist. Wenn der Fremdenverkehr auf diese Weise bahnbrechend wirkt, hat er seine höchste Mission erfüllt: Dann werden die im Fremdenverkehr beruflich tätigen Männer nicht nur Mittler der Freude, sondern auch Mittler des Friedens werden.

Südfrüchte aus dem hohen Norden

Die Geiser von Island im Dienste der Technik — In Reykjavik blühen Orangen

Reykjavik (Island), 1. Juni.

„Rauchbucht" — so lautet die deutsche Uebersetzung des isländischen Wortes Reykjavik. Es mutet einen wie ein Märchen an, daß man bald aus der nördlichsten Hauptstadt der Welt Bananen, Orangen und Melonen beziehen kann, womit unsere Erde um ein neues technisches Wunder bereichert sein wird. Wieder einmal geschieht es, daß Naturkräfte in den Dienst der Menschheit gestellt werden, um einem Land der Schneesteppe und eisbedeckten Gletscher ein anderes Gesicht zu geben.

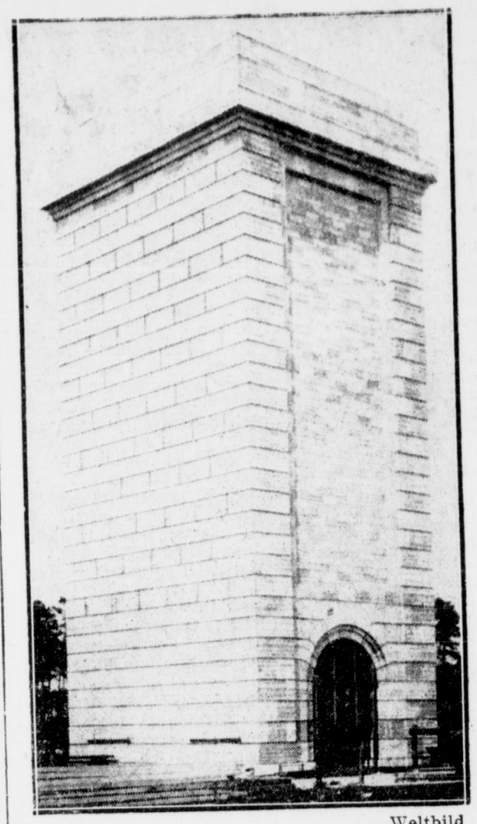
Schon seit vielen Jahren bedient sich die Bevölkerung der alten Wikingerstadt Reykjavik der nahegelegenen heißen vulkanischen Quellen, der sogenannten Geiser, deren Wassersäulen in bestimmten Abständen aus dem glühenden Erdinnern emporspringen. Nicht nur erfreuen sich die Hausfrauen des kostenlosen heißen Wassers für ihre Wäsche, man ist auch bereits dazu übergegangen, das Wasser durch Röhren in die Stadt zu leiten und mit ihm die Häuser zu beheizen. Schon jetzt werden sämtliche amtlichen Gebäude und Schulen, aber auch eine große Anzahl von Hotels und Privathäusern mit den vulkanischen Quellen geheizt. Gegenwärtig stehen der Stadt pro Minute zu Heizzwecken 1200 Liter kochendes Wasser zur Verfügung. Man will durch eine technische Großanlage diese Ziffer verzehnfachen, indem man die Bohrlöcher, die 300 Meter tief sind, noch erweitert und die Anzahl der elektrischen Pumpen vergrößern, um ein einzigartiges Projekt durchführen zu können, das Reykjavik zu einer der modernsten Städte der Erde machen soll.

Wenn die Erde Wärme zu spenden vermag, muß sie auch Kraft geben können. Damit ist die moderne Technik in der Lage, das isländische Klima zu ändern. Es wird ohne weiteres möglich sein, nicht nur die Industrie mit den heißen Quellen von jeglicher Kohlenzufuhr unabhängig zu machen — nicht umsonst wird Reykjavik als die einzige Stadt unserer Erde bezeichnet, in der es keine Schornsteine gibt! —, sondern auch bei erhöhter Ausnutzung der Geiser ein rauhes nordländisches Klima in ein mildes „Mittelmeerklima" zu verwandeln. So entstehen jetzt in der Nähe der heißen Quellen ausgedehnte Gärtnereien mit langen Reihen von Treibhäusern, in denen — Südfrüchte erzeugt werden sollen. Durch ein eigenes Röhrensystem wird das heiße Wasser in die Gärten der isländischen Hauptstadt geleitet, nachdem man die Temperatur auf etwa 50 Grad abgekühlt hat. Und so werden auf altem germanischen Boden zum ersten Male Orangen, Melonen, Bananen, südliche Blumen und exotische Früchte aller Art gedeihen und dem ganzen Land um Reykjavik ein anderes Gesicht verleihen.

Zahlreiche Gärtner und viele Ingenieure haben sich gemeldet, um an dem gewaltigen Projekt mitzuhelfen. Nicht mit Unrecht erwartet man, daß die technische Ausnützung der vulkanischen Quellen die Einwohnerzahl der sich ständig vergrößernden Stadt erheblich anwachsen lassen wird. Man wird nach Fertigstellung der Anlage, deren Kosten nicht einmal sehr hoch sein sollen, nicht nur die gesamte Wärme und Kraft, die Reykjavik für seine Privathäuser und seine Industrie braucht, aus der Erde gewinnen, sondern auch einen ausgedehnten Landstrich in eine fruchtbare „Mittelmeerlandschaft" verwandeln können.

Dr. Dorpmüller besuchte das Deutsche Haus in Paris

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, der in seiner Eigenschaft als Generaldirektor der Reichsbahn an der am Dienstag in Paris eröffneten 13. Tagung der Internationalen Eisenbahn-Kongreß-Vereinigung teilnimmt, stattete am Nachmittag dem Deutschen Haus auf der Internationalen Ausstellung in Begleitung des Reichskommissars Ministerialdirektor Ruppel und des Pariser Vertreters der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr, Streibel, einen Besuch ab.



Weltbild

Ausbau des Reichsparteitaggeländes

Im Rahmen der Bauten auf dem Reichsparteitaggelände in Nürnberg werden auf dem Märzfeld, dem Aufmarschfeld der Wehrmacht, 26 Türme von je 36 Meter Höhe errichtet. Unser Bild zeigt das Holzmodell eines der 26 Türme, das jetzt zum Studium der architektonischen Wirkung in Originalgröße errichtet wurde

Graf Luckners „Seeteufel" hat die Azoren erreicht

Wie von den Azoren gemeldet wird, hat Graf Luckners „Seeteufel" auf seiner Weltreise am Montag Ponta Delgada erreicht.

Selbstmord des stellvertretenden Verteidigungskommissars der Sowjetunion

Wie die TASS. meldet, hat der stellvertretende Verteidigungskommissar und Leiter des politischen Erziehungsbüros der Roten Armee, Gamarnik, am Montag Selbstmord begangen. Die TASS. fügt hinzu, Gamarnik habe offensichtlich befürchtet, als „Trotzkist" entlarvt zu werden. Gamarnik, die rechte Hand Woroschilows, war bis vor kurzer Zeit noch Mitglied des Zentralkomitees der kommunistischen Partei.

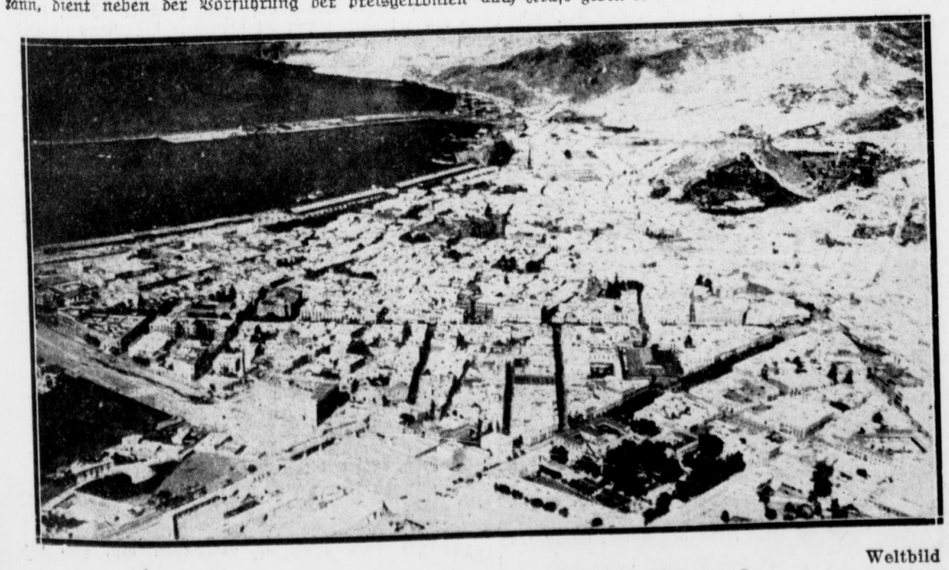
Zahllose Verkehrsunfälle in Amerika

Amerika beging am Montag seinen alljährlichen Gräberschmückungstag. Das dadurch verlängerte Wochenende hatte einen riesigen Verkehr mit unzähligen Verkehrsunfällen, hauptsächlich Kraftwagenunfälle, zur Folge. Bis Montag nachmittag wurden bereits über 200 Todesfälle gemeldet.

REICHSSENDER KÖLN

DONNERSTAG

10.00 Volksliedsingen
11.45 Reichsnährstandsschau in München
12.00 Die Werkpause. Uebertragung aus der ADA-Käsefabrik, Rodenkirchen. Kapelle des Infanterie-Regiments 77
13.15 Mittagkonzert. Musik für alle! Kurhessisches Landesorchester, Kassel (Paul Doerrie).
14.15 Die Funkschrammeln spielen
16.00 Bunte Fracht. Kölner Komponisten. Johanne Marie Unkel (Alt); Begleitung: Eabert Grape (Klavier); das Kastert-Quartett: Herm. Herloff (Klavier).
17.30 Herner Pimpfe und Jungmädel singen und musizieren
18.00 Blasmusik (Uebertragung aus der „Schützenhalle" in Arnsberg). Das Musikkorps des 2. Bataillons Infanterieregiments 64 (Musikmeister Stumme).
19.00 Musik zum Feierabend
20.10 Freut euch der Heimat. Klänge vom Westfalentag 1937 in Paderborn
21.00 Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt). Willi Schneider (Baßbariton); Kurt Schäffer (Violine).
22.30 Querschnitt durch die dramatische Ballade Anneliese von C. Ehrenberg (nach Andersen). Kläre Hansen Sopran); Maria Mattheus (Alt); Friedrich Eugen Engels (Tenor); Wilhelm Witte, Willi Schneider (Baß); das Große Orchester und der Kammerchor (Otto Julius Kühn)



Weltbild

Die rote befestigte Hafenstadt Almeria

Eine Luftaufnahme der Stadt Almeria und des Hafens, dessen Befestigungsanlagen von deutschen Seestreitkräften als Vergeltung beschossen wurden.



Weltbild

Emmy-Göring-Stift in Weimar

Am Samstag wurde, wie gemeldet, in Weimar das Emmy-Göring-Stift (unser Bild), das als Künstler-Altersheim gedacht ist, durch Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring und Frau Emmy Göring eingeweiht.

Die Prämie geht an Gwendolyn

Von Jörg Lüddecke

Da geht Gwendolyn Devery die 1. Straße hinunter, die fast leer ist zu dieser Mittagsstunde. Denn Mensch und Tier haben sich bei dieser Hitze, die über der City brodelt, in Häuser zurückgezogen. Und die wenigen, die noch unterwegs sind, benutzen wenigstens die Tram oder Untergrundbahn, falls sie nicht über ein eigenes Auto verfügen. Gwendolyn aber ist ein armes Serviermädchen und spart lieber die 15 Cents für die Trambahn. Eine halbe Stunde Wegs hat sie bis zu ihrer Wohnung in der 28. Straße! Vor einem Jahr allerdings hatte das Gwenn noch nicht nötig gehabt. Da fuhr sie in einem netten kleinen Fordwagen und war Studentin der Kunstgeschichte. Aber heute — heute ist die Studentin Gwendolyn Devery ganz allein. Keine Freunde, keine Verwandten — niemand in ganz Newyork, den ihre traurige Geschichte kümmert. Eine Geschichte, wie man sie tausendfach trifft auf dieser bewegten Welt.

Gwenn bleibt vor einem Schaufenster stehen und betrachtet nachdenklich eine grellbunte Reklame.

Samstag letzter Tag der Wanderausstellung Holland, Deutschland und Italien in der Malerei. Berühmte Werke von Rubens, Tizian, Dürer, Tischbein und anderen mehr.

Ein bißchen merkwürdig, diese Zusammenstellung, denkt Gwendolyn im Weitergehen und runzelt die Stirn. Aber trotzdem — sie geht noch einmal zurück. Eintritt ein Dollar! Das ist ekelhaft viel Geld für ein Serviermädchen, man wird sich das wohl verkneifen müssen. Und Gwenn beschleunigt ihre Schritte und biegt in die 28. Straße.

Vor dem Eingang zu der Standford-Hall in der 4 th Avenue drängen sich die Menschen. Heute ist letzter Tag der großen Kunstausstellung! Man sieht da Leute von Rang und Namen. Und dann wieder unbekannte Alltagsgesichter. Menschen, die Freude haben an schönen Dingen, die so selten in ihrem Leben sind. Und zu diesen Menschen zählt auch das Serviermädchen Gwendolnn Devery, das der Kunst an diesem Tage ein großes Opfer bringt. Was wissen denn all die Leute um sie herum, was ein Dollar für sie jetzt bedeutet!

Langsam schiebt sich die Schlange an den Schalter heran. Die Sperrschranken sind eng, es muß einer genau hinter dem anderen stehen.

Die Kontrollmaschine arbeitet unaufhörlich. 99997 — 8— — Der Direktor tupft sich den Schweiß von der Stirn. „Noch 22", sagt er. „Ich bin direkt aufgeregt!" Die beiden Polizeibeamten lächeln und blicken auf die Zahl, die der Apparat anzeigt. „Jetzt noch 20", sagt Inspektor Blaine. Die Menschenschlange bewegt sich langsam. Noch zehn! Die Männer recken die Köpfe. „Sieben — acht — neun — zehn — der dort! Der kleine Dicke ist es!" Die drei sehen sich enttäuscht an. Und sie denken augenscheinlich dasselbe — „Schade — eine Nummer mehr müßte es sein! Das nette Mädel da, mit dem blauen Kostüm und den blonden Locken, wirklich, verdammt schade. Ausgerechnet dieser unangenehme Dicke . . ."

Aber die Kontrollmaschine arbeitet unerbittlich weiter. Niemand kann hier mehr das Glück korrigieren. Damit das nicht passiert, sind ja die Beamten der Polizei eigens hergekommen!

Noch vier — noch drei — noch zwei — jetzt! Der Direktor und Blaine, der Inspektor nehmen den Mann jeder beim Arm.

„Mein Herr, Sie sind . . ."

Da hat sich der Dicke schon losgerissen, springt mit einem gewaltigen Satz über die niedrige Barriere und rennt mit langen Sprüngen, so schnell ihn seine kurzen Beine tragen, die 4 th Avenue hinunter. Und hinter ihm Inspektor Blaine! Die übrigen stehen verdutzt und sehen der wilden Jagd nach. Als erster hat sich der Direktor gefaßt.

„Bitte, meine Herrschaften, keinen Aufenthalt! Die Ausstellung ist nur noch wenige Stunden geöffnet. Bitte, gnädiges Fräulein, Sie waren wohl die nächste!"

Gwendolyn nickt zerstreut und nimmt ihre Karte entgegen. Da geht ein Strahlen über die Gesichter der Herren. Hände strecken sich Gwenn entgegen — man gratuliert ihr — ein paar Presseleute und Photographen, die im Hinterhalt lagen, stürzen hervor und bestürmen das Mädchen — es gibt zum zweiten Male, in wenigen Minuten, ein wildes Durcheinander. Schließlich wird die kleine blonde Gwenn energisch.

„Was ist denn nun eigentlich los? Weshalb gratulieren Sie mir denn?"

„Was los ist? Die Prämie haben Sie gewonnen! Fünftausend Dollar als der hunderttausendste Besucher der Ausstellung!"

Gwendolyn wird ein bißchen blaß und muß sich erst einmal setzen. Halb im Traum beantwortet sie die Fragen der Presseleute. Ja, sie lebt in sehr bescheidenen Verkältnissen. Früher einmal ging es besser. Kunstgeschichte hat sie studiert. Was sie mit dem Geld machen will? Weiterstudieren natürlich!

Ach, so glücklich ist Gwendolyn! Ausgerechnet sie ist die Hunderttausendste! Ja, aber — glühendheiß fällt ihr der Mann ein, der plötzlich davongelaufen ist.

Der Direktor lacht. Er hat ihren Gedanken erraten. „Nicht wahr, das war ein Glück für Sie, daß dieser komische Vogel plötzlich davonlief!"

Gwendolyn nickt. „Aber ich möchte mich doch wenigstens bei ihm bedanken."

In diesem Augenblick taucht Inspektor Blaine auf. „Nicht nötig, — der Junge hat gar nichts von dem Glück gewußt, das ihn erwartete!"

„Aber trotzdem möchte ich ihn einmal sprechen", sagt Gwenn. „Vielleicht geht es ihm schlecht, und er braucht sehr nötig Geld!"

„Dem geht es nicht schlecht!", lacht der Polizeibeamte. „Der ist versorgt auf drei bis vier Jahre. Ist ein schwerer Junge, der Taschen-Bill. Verdammt lange Finger — aber leider viel zu kurze Beine!"

Der Nagel

Von Alexander Wirtz

Er lag auf der Straße, war leicht angerostet und hatte einen platten, breiten Kopf. Er nahm das Vorrecht für sich in Anspruch, auf dem Kopf zu stehen; dies war für ihn ein sehr bequemer Standpunkt. Ob er ihn aus Berechnung gewählt hatte oder ob er ihm vom Schicksal aufgezwungen war, weiß ich nicht. Jedenfalls hatte er nicht das Recht, sich dieses Vorrecht anzueignen, denn er war ein ganz gewöhnlicher Nagel.

Nun kam über die Straße ein Mann mit einem Fahrrad gefahren. Dieser Mann war leider sehr erregbar. Er hatte es sehr eilig, wie alle leicht erregbaren Leute es immer sehr eilig haben. Und wie es allen sehr eiligen Leuten ergeht, so kam auch ihm das Schicksal oder die Berechnung in die Quere und hemmte seine Eile.

Der Nagel hatte auf dem Kopf gestanden, nun stand er nicht mehr. Nun stak er im weichen Gummi des Vorderrades des Mannes. Es tat einen scharfen Knall, dann fluchte der Mann ganz fürchterlich. Er sprang vom Rad, besah sich bösen Blicks den Nagel, riß ihn aus dem Gummi, wollte ihn jäh in das Feld schleudern, dann aber besann er sich und stellte ihn mit einem bösen Lächeln wieder auf die Straße. Nun stand der Nagel wieder auf dem Kopf. Und diesmal aus Berechnung. Und der Mann riß den Mantel vom Vorderrad und flickte sehr eilig den zerstochenen Schlauch.

Ein anderer Mann aber im gegenüberliegenden Garten hatte den leicht erregbaren Mann beobachtet; der war nicht eilig, auch nicht mit seinen Gefühlen. Es dauerte sehr lange, ehe er sich aus seinem fassungslosen Staunen zu einem Kopfschütteln gefunden hatte. Und da dauerte es noch eine hübsche Weile lang, bis er sich der Verwerflichkeit des eiligen Mannes so deutlich bewußt wurde, daß er ans Gartengitter trat und im Tonfall der bedächtigen Leute schleppend sagte, daß er es nicht so ohne weiteres richtig finden könne, den Nagel wieder zum Aufspießen von Radschläuchen bereit auf die Straße zu stellen; wie leicht könne es geschehen, daß er sein sicherlich sehr schädlich sein könnendes Spiel von vorhin wiederhole — wie leicht könne es beispielsweise vorkommen, daß ein Mann in ihn fahre, oder vielmehr der Nagel in seinen Radschlauch, der einen Arzt zu seiner schwerkranken, ja, sterbenskranken Frau rufen wolle — die Verantwortung für den Nagel oder denjenigen, der ihn so dahin gestellt habe, sei nicht auszudenken.

Der eilige Mann fuhr erschrocken auf. Er hatte gerade den Flicken fertig aufgesetzt und war im Begriff, den Mantel über den Schlauch zu legen. Das ist eine mühselige Arbeit, und man kann es darum verstehen, daß er den sanften und dennoch bestimmten Worten des Gartenmannes nicht sofort zustimmte. Und weiter kann man es in Anbetracht seines schlechten Gewissens verstehen, daß er seinem sehr eiligen Schicksal gehorchte und sofort Rede und Antwort stand.

„Wie?" fuhr er wütend oder entrüstet auf — so genau kann man das manchmal nicht unterscheiden —. „Ich darf doch einen Nagel hinlegen, wo ich will."

„Dann müssen Sie ihn dahin legen wollen, wo er keinen Schaden anrichten kann", erwiderte der Gartenmann milde.

„Und wo soll das sein?"

„Na, meinetwegen ins Feld werfen . . ."

„Jawohl!" hohnlachte der Eilige. „Damit sich die Kinder beim Kartoffelausgraben verletzen und Blutvergiftung bekommen."

„Es braucht ja grade nicht ein Kartoffelfeld zu sein", beschwichtigte ihn der Gartenmann.

„Reden Sie nicht", schnitt ihm der eilige Mann das Wort ab, „ich werfe einen Nagel dahin, wo ich will. Stören Sie sich nicht daran. Verstanden!"

Bei dieser scharfen Antwort verlor der Gartenmann seinen schleppenden Tonfall. Er legte die Worte des eiligen Mannes als unerhörte Frechheit aus. Der wiederum fand dies eine unverschämte Anmaßung. Rede fand Widerrede, und schließlich war die Ursache ihres Streites, der etwas rostige Nagel, vergessen. Es ging nur noch um Sein oder Nichtsein, Behaupten oder Beugen.

Währenddessen saß der Mantel wieder fest über dem Schlauch. Der Eilige griff, indem seine Rede den Höhepunkt der Heftigkeit erreichte, zur Luftpumpe und pumpte den nun heilen Schlauch wieder auf. Und des Gartenmannes Stirnadern schwollen im Zorn wulstig an. Er fühlte sich in seiner Rechtschaffenheit verletzt und wollte dem Eiligen eine derbe Lehre in guten Manieren auf seine Art erteilen, indem er anfing, die Aermel hochzukrempeln und zum Gartentor zu strecken. Und sicherlich wäre ihm seine erzieherische Absicht vollauf gelungen, wenn nicht im Augenblick, als er das Tor aufriß, der eilige Mann fertig mit dem Aufpumpen geworden wäre und sich hohnlachend aufs Rad schwang. Er winkte dem Gartenmann mit einem unschönen Wort zu und trat in die Pedale. Aber das Winken war noch nicht zu Ende gewunken, und das Wort kaum beim Gartenmann angelangt, als es wiederum einen Knall tat. Diesmal hatte sich der vergessene, etwas rostige Nagel sanft und heimlich in den Hinterschlauch gedrängt.

Die höhnischen und zornigen Gebärden der Männer gingen jäh unter. Und sie beugten beschämt die Köpfe vor dem stummen, etwas rostigen Nagel, den das Schicksal auf den Kopf gestellt hatte.

Die Anekdote

Das wichtigste Kostüm

Charles Dickens war einmal zu einem Kostümfest eingeladen, auf dem jeder Gast als eine Figur aus den Romanen Walter Scotts erscheinen sollte. Und sie kamen alle: die Ritter und Knappen, die Edeldamen und Pagen. Nur Dickens erschien in gewöhnlichem Gesellschaftsanzug und störte das farbenfrohe Bild nicht unerheblich. Dem Gastgeber war das peinlich, doch wußte er nicht recht, wie er den berühmten Dichter auf seinen Verstoß aufmerksam machen sollte. Schließlich aber fragte er Dickens, der sein „Kostüm" für selbstverständlich zu halten schien, höflich: „Lieber Herr Dickens, bitte, welche von den Scottschen Romanfiguren beabsichtigen Sie denn darzustellen?" — Darauf Dickens: „Haben Sie das noch nicht erraten?" — „Nein, wirklich nicht." — Erklärte Dickens: „Ich bin doch der „geneigte Leser", an den Scott sich in allen seinen Romanen wendet, weil er ohne ihn einfach nicht fertig werden kann."

Die Krone im Rhein

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

10)

Frau Renates Augen lagen sinnend auf Willy, dann nickte sie dankbar.

„Die gnädige Frau . . nicht wahr, die schenken wir uns. Bitte nennen Sie mich Frau Renate. Und die Hanna . . . die machen Sie mir ja nicht zu einem gnädigen Fräulein. Das soll für Sie beide ganz schlicht die Hanna sein. Gute Kameraden nennen sich bei den Vornamen."

Daß sie gern einstimmten, bedarf keiner Worte.

*

Und jetzt sitzen sie in der wundervoll heimeligen Gaststube. Sie räkeln sich auf den Stühlen und kosten dieses köstliche Gefühl des Geborgenseins, des Zuhauseseins aus. Draußen leuchtet die Sonne, hin und wieder sprühen ihre Strahlen durch das dichte Laub vereinzelt herein und lassen die bunten Butzenscheiben aufleuchten.

Der alte Baptist bedient sie mit der Feierlichkeit eines Oberkellners vom Westminsterhotel. Er bringt den edelsten Wein aus dem Keller, schleppt ein köstliches Mahl herbei. Und als sie dann speisen, sitzt er in seiner Ecke und spielt leise, einschmeichelnde Weisen auf der Harmonika.

Frau Renate und Hanna sitzen mit ihnen zusammen, und sie plaudern eifrig, erzählen und berichten.

Alexander, der das Herz auf der Zunge hat, erzählt von Düsseldorf, daß er dort einer großen Gefahr entgangen sei.

Hanna sieht ihn erschrocken an. „Einer Gefahr?"

„Ja. Was glauben Sie, mein Onkel wollte mich verheiraten!"

„Das erscheint Ihnen so schlimm?" lachte Frau Renate.

„Daß Heiraten schlimm ist, nein, das möchte ich nicht behaupten. Aber . . . verheiraten lassen, so gewissermaßen auf Kommando! Nein!"

„War sie denn wenigstens hübsch?" erkundigte sich Hanna neugierig.

„Das konnte ich nicht feststellen."

„Ach, Sie haben sie nicht gesehen?"

„Doch, Hanna. Sie hat mich doch ausgefragt auf Teufel komm raus und geruhte zum Schluß mir mitzuteilen, daß sie nur gefragt habe, weil sie doch ihren künftigen Gatten kennen möchte."

„Und Sie hatten keine Ahnung davon, daß . . ."

„Nein, Hanna! Nicht die Spur! Das wäre genau so gut, wenn Sie jetzt zu mir sagen würden: es ist also bestimmt von meiner Mutter und meinem Großonkel, daß wir uns heiraten. So geschah es dort. Ich war grenzenlos überrascht."

„Das ist ein starkes Stück!" warf Frau Renate kopfschüttelnd ein.

„Aber . . ." wollte Hanna wissen, „Sie haben sie doch gesehen?"

„Ganz recht, aber ich konnte vor lauter Puder und Schminke nicht erkennen, wie sie ausschaute. Sie lief so zurechtgemacht, ich möchte sagen, das Gesicht so zugedeckt herum, daß ich nicht weiß, ob sie hübsch ist. Mein Typ ist sie nicht, ich liebe diese Art nicht. Wenn ich einmal heirate, dann muß ich das Mädel herzlich gern haben, dann muß sie so frisch sein, wie sie Mutter Natur geschaffen hat. So ungefähr wie Sie, Hanna."

Ganz unbekümmert und frei sprach er es aus.

Hanna wurde rot, aber in diesem dämmrigen Lichte, das im Zimmer herrschte, sah man es nicht.

Willy gab dem Gespräch eine andere Wendung.

„Ihr glücklichster Gedanke, Frau Renate, war, daß Sie die Hanna in die Welt geschickt haben, daß sie zu uns herüber kam."

„Ich glaube, daß ich es richtig gemacht habe!" entgegnete Frau Renate nachdenklich.

„Auch mein Vater hat Hanna schätzen gelernt. Ich glaube, er hat sich manchmal wie ein Vater ihr gegenüber gefühlt."

„Wie ein Vater!" wiederholte Frau Renate glücklich.

„Sir Ben war zu allen gut, die bei ihm arbeiteten!" warf Hanna ein. „Er ist nur so scheu und schüchtern. Ich glaube, er will alles, nur nicht auffallen."

„Das ist wohl seine Art?"

Bei Frau Renates Frage dachte Willy an die Mutter, dachte an den Mann, der seinen Vater erpreßt hatte, an des Vaters ganze Scheu vor der Oeffentlichkeit.

„So ist es, Frau Renate. Mein Vater ist da kaum noch zu ändern."

Nach dem Essen verließen die drei jungen Menschen das Haus und liefen zum Strom hinunter. Sie genossen den schönen Anblick des sonnenbeglänzten Rheins, ließen ihre Augen die Ufer entlang über die Rebenberge schweifen und pumpten die Lungen voll der reinen, würzigen Luft.

Dann durchstöberten sie das Perkeohaus.

Es lag etwa zwanzig Meter über dem Strome auf einem kleinen Plateau. Vor dem altertümlichen Hause, dem der kleine Turm eine besondere Note gab, war ein schöner, schattiger Garten. Linden wuchsen in ihm, alte Bäume, die zum Teil schon viele Jahrzehnte auf dem Buckel hatten. Wenn der Sommer kam, dann waren die Blätter wohl noch größer und hielten die Hitze von oben ab, der Strom brachte Kühlung, so daß auch im heißesten Sommer hier ein herrliches Hausen sein mußte.

Der Garten war nicht zu groß, er faßte vielleicht hundert bis zweihundert Leute.

Ganz dicht am Hause stand eine riesenhafte Kastanie, die den Turm in ihrer Höhe noch überragte. Es mußte ein zauberhafter Anblick sein, wenn sie wie ein Lichterbaum blühte. Vorn schloß der Garten mit einem Geländer ab, das schon manchen Gesellen, der des Weines voll war, vor dem Absturz rettete.

Das Wahrzeichen des Gartens war ein alter Brunnen, auf dem der Vater Rhein thronte. Die Arbeit stammte aus der Barockzeit und war vom Künstler mit viel Liebe geschaffen worden. Unbekannter Meister, stand in den Reiseführern, in denen das Perkeohaus einen Stern hatte.

Halbmannshohe Hecken schlossen den Garten ein. Dicht am Hause befand sich eine Estrade, zu der einige Stufen hinunterführten. Dort waren zwei prächtige Weinlauben eingerichtet. Sie wurden vorzugsweise von verliebten jungen Leuten aufgesucht.

Mit einem Wort: das Perkeohaus lag zauberhaft schön unter den hohen Bäumen verborgen, wie ein Märchen.

Das Haus innen war behaglich eingerichtet. Alle Zimmerwände waren mit Holz verkleidet und mit schönen alten Bildern geschmückt. Die Gardinen, die Tischdecken waren hell und freundlich, alles war auf lichtvolle Behaglichkeit abgestimmt. Dabei nahmen die Bäume viel Licht weg, es herrschte in den Zimmern ein gedämpftes Licht, aber trotzdem oder gerade deswegen waren sie von einer Behaglichkeit ohnegleichen.

Die Betten zeigten sich überall groß und breit, sie waren zum größten Teil alte, handgeschnitzte Möbel.

In jedem Zimmer gab es am Fenster eine kleine Estrade mit einem behaglichen Lehnsessel.

Oh, es war schon ein gutes Wohnen in diesem schönen Hause.

5.

Am nächsten Morgen wachte Willy sehr zeitig auf. Er hatte in dem weichen Bett wundervoll geschlafen, aber jetzt weckten ihn das Jubilieren der Vögel draußen und die Strahlen der Sonne.

Er erhob sich, trat zum Fenster und schaute hinaus, die Lungen tief voll Luft nehmend.

Zwischen zwei Linden sah er den Rhein schimmern.

Eben fuhr ein Dampfer vorbei.

Er nahm in dem behaglichen Sessel am Fenster Platz und räkelte sich. Ach, war die Welt hier schön. Und besonders schön, weil man jung war, weil man allem, was kam, frei und unbefangen gegenüberstand. Aber es hielt ihn nicht lange. Er wusch sich, kleidete sich an und stieg die knarrenden Stufen hinunter.

Unten in der Küche traf er Frau Renate und Hanna schon bei der Arbeit. Es roch lieblich nach Bohnenkaffee.

Die Begrüßung war munter und herzlich.

Frau Renate erkundigte sich, ob er gut geschlafen habe, und ob er etwas Schönes geträumt habe.

Da sann Willy nach. „Ja", sprach er nachdenklich, „es war ein schöner Traum. Ich habe . . . von meiner Mutter geträumt."

„Von . . . Ihrer Mutter? Lebt Ihre Mutter noch, Willy?" fragte Frau Renate schwer.

„Ich weiß es nicht. Sie hat sich von Vater getrennt, als ich noch ein kleiner Bub war. Und Vater hat nie wieder etwas von ihr gehört."

Frau Renate beugte sich plötzlich über den Herd. Mit halb abgewandtem Gesicht fragte sie stockend: „Und . . . warum Ihre Mutter . . . den Gatten und das Kind verlassen hat, das wissen Sie nicht?"

„Doch. Meine Mutter . . . war eine Künstlerin vom Zirkus. Mein Vater lernte sie in England kennen und lieben und heiratete sie. Sie staunen gewiß, aber es ist so, einmal hat der alte Herr Mut gehabt. Und er hat sie sehr lieb gehabt. Ich weiß noch heute, wie ich als kleiner Bub todunglücklich war, daß ich mit einem Male . . . so allein war."

Frau Renate stand gesenkten Hauptes, und die Tränen stiegen ihr in die Augen.

„So . . . allein! Ach . . . ich . . . ich kann's verstehen. Wie bitter haben Sie sicher gelitten. Sie . . . und Ihr Vater. Und . . . vielleicht . . . die Frau auch! Eine Mutter geht doch nicht . . . kalten Herzens von . . . dem Manne . . . von dem Kinde."

Sie preßte die Lippen zusammen, ihr Mund zitterte, sie kämpfte, um ihrer Bewegung Herr zu werden.

Willy stand regungslos. Er begriff nicht, daß ein fremder Mensch so am Schicksal eines anderen Anteil nehmen konnte . . . nein, das hatte er noch nicht erlebt. Das war ein Augenblick, der alles in der Seele wachrief.

„Nicht weinen, Frau Renate. Ihr mütterliches Herz fühlt mit. Sie wissen nicht, wie glücklich Sie mich machen. Wenn ich Sie so anschaue . . . dann . . . dann erlauben Sie mir . . . daß ich . . . daß ich Sie wie ein Mütterchen betrachte. Verzeihen Sie mir, daß ich, der Fremde, es ausspreche, aber . . . ich weiß nicht, was mit mir ist, seit ich hier . . . an diesem Strome . . . in diesem sonnigen Lande bin."

Da blickte ihn die reife Frau mit guten, dankbaren Mutteraugen an und nickte.

„Ich verstehe Sie, lieber Will. Ja, denken Sie . . . denken Sie gern, ich wäre Ihre Mutter. Und ich will dasselbe fühlen, weil . . . ja, weil Sie eben mutterlos sind."

Hanna stand mit ernsten, nachdenklichen Augen am Fenster. So bewegt kannte sie die Mutter nicht. Ihr war zumute, als habe sie jetzt erst einmal einen rechten Blick ins Herz der Mutter tun dürfen.

„Wollen Sie jetzt frühstücken, Will?" lenkte Frau Renate ab.

„Nein, Frau Renate, ich frühstücke zusammen mit Alexander. Der Bursche schläft wie ein Murmeltier. Ich werde ihn mal von unten aufwecken."

*

Hanna war ihm gefolgt. Von unten warfen sie kleine Steinchen an das Fenster, hinter dem Alexander schlief.

Aber es meldete sich niemand.

Kopfschüttelnd sahen sich Hanna und Willy an. Hatte er einen so festen Schlaf? Nein, das konnte doch nicht sein.

Und plötzlich erklang ein helles Lachen von der Hintertür.

Jung und in strahlend guter Laune stand ihnen Alexander gegenüber. Seine blonde Mähne war noch etwas zerzaust. Aber er war gut anzuschauen. Wie das blühende Leben. Beide dachten es mit einem Male.

„Aha . . .!" sprach Alexander schmunzelnd. „Ihr habt gedacht, der Alexander ist ein Langschläfer, den wollen wir einmal wecken. Wir werfen ihm ein paar Felsblöcke vom Rheingebirge ins Fenster. Entweder wird er zerschlagen oder er wacht auf. Irrtum! Ich war schon lange munter."

„Und da läßt du mich so lange mit dem Frühstück warten?"

„Ja, mein Lieber, das hat einen guten Grund. Ich habe Besuch bekommen."

„Besuch?" staunten beide.

„Ja. Ein wunderschönes Kätzchen. Ich hatte doch die Tür einen Spalt aufgemacht, lieber Willy, weil ich hören wollte, wann du heruntergehst. Und schlüpft da nicht mit einem Male ein allerliebstes Kätzchen herein. Nur mittelgroß, aber schneeweiß mit allerliebsten schwarzen Fleckchen."

„Ach . . . die Lumpe!" lachte Hanna erfreut auf. „Mutter sucht sie überall."

„Lumpe? Das ist doch kein Name für so ein reizendes Kerlchen. Nein, ich habe sie Betty getauft."

„Warum ausgerechnet Betty?" fragte Hanna erstaunt.

„Das will ich Ihnen erklären. Also hören Sie gut zu, Hanna. Das Kätzchen kam schüchtern herein, blieb vor mir stehen und miaute. Ich beugte mich nieder und wollte es streicheln. Erst war die Mieze etwas ängstlich, aber dann ließ sie sich nehmen und schnurrte, als ich sie streichelte. Dann miaute sie wieder. Da dachte ich mir: sie wird Hunger haben."

„Ganz richtig, kleine Kinder schreien auch, wenn sie Hunger haben."

„Sehr logisch, großen Kindern knurrt der Magen. Also, nun hören Sie weiter zu. Ich nahm ein Biskuit und zerkaute es ihr und habe sie gefüttert, bis sie satt war. Dann verschwand sie. Ich zog mich fertig an, wusch mich, knotete die Krawatte."

„Wozu du immer eine . . . Viertelstunde brauchst, alter Junge!"

„Leider!"

„Tröste dich, wenn du verheiratet bist, geht es schneller."

„Danke, ich brauche dann lieber eine Viertelstunde."

„Erzählen Sie doch weiter, Alexander!" drängte Hanna.

(Fortsetzung folgt.)

Heute: „Agnes Bernauer"

in neuer Einstudierung im Bochumer Stadttheater

Friedrich Hebbel nennt die „Agnes Bernauer" ein deutsches Trauerspiel, und er stellt damit die Gestalt der unglücklichen Baderstochter aus Augsburg in die seelische Nachbarschaft des Goetheschen Gretchen; es klingt auch dabei die tragisch vorbestimmte Liebe Egmont — Klärchen auf, und weiterhin gesellen sich zu Agnes und Albrecht Luise und Ferdinand aus „Kabale und Liebe" sowie Käthchen und Wetter vom Strahl aus der großen Kleistschen Dichtung. Trotz Hebbels Ausweitung in die großen staatsphilosophischen Blickrichtungen, die ihm eigen sind, klingt immer wieder durch die Dramatisierung das Volksliedhafte und sinnfällig Schlichte hindurch. Die reine Melodie junger Tragik wird durch die sittlichen und ethischen Gegensätze zwischen dem herzoglichen Vater und seinem Sohn nicht zerstört, im Gegenteil: sie erscheint in einem neuen und gleichsam geadelten Licht. — Die Gestalt der „Agnes Bernauer" hat in der Geschichte des Dramas des vorigen und dieses Jahrhunderts manche dramatische Bearbeitung erfahren müssen. Trotzdem aber hat Hebbel diesem Stoff seine letzte und kühnste Gestaltung gegeben.

Die morgige Erstaufführung der neuen Einstudierung steht unter der Spielleitung von Dr. Saladin Schmitt. Die Titelrolle spielt Hilde Ebert, den Herzog Ernst: Willi Busch, den Herzog Albrecht: Horst Caspar.

Das Programm der Reichstheaterfestwoche

Das endgültige Programm der Reichstheaterfestwoche vom 13. bis 20. Juni 1937 sieht folgende Veranstaltungen vor:

Sonntag, 13. Juni, 12 Uhr: Köln a. Rh.: Eröffnung der Theaterausstellung im Theaterwissenschaftlichen Institut der Universität Köln, Salierring 45; Ansprache des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schlösser; 19 Uhr: Festvorstellung im Opernhaus: „Der fliegende Holländer."

Montag, 14. Juni, 16 Uhr: Düsseldorf: Im Kaisersaal der Tonhalle Schadowstraße, große Kundgebung der Reichstheaterkammer: Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels; 20 Uhr: Festvorstellung im Opernhaus: „Der Widerspenstigen Zähmung" von Hermann Götz.

Dienstag, 15. Juni, 20 Uhr: Düsseldorf: Festvorstellung im Schauspielhaus „Genie ohne Volk". Schauspiel von Viktor Warstis.

Mittwoch, 16. Juni, 20 Uhr: Bochum: Festvorstellung im Stadttheater: „Kleinod in die Silberfee gefaßt". Schauspiel von Gerhard Aichinger.

Donnerstag, 17. Juni, 20 Uhr: Duisburg: Festvorstellung im Stadttheater: „Die lustigen Weiber von Windsor." Oper von Nicolai.

Freitag, 18. Juni, 20 Uhr: Essen: Festvorstellung im Opernhaus: „Gasparone." Operette von Millöcker.

Sonntag, 20. Juni, 16 Uhr: Worms: Festaufführung im Festspielhaus: „Die Nibelungen" von Hebbel in der Inszenierung von Richard Weichert.

Befreiung von der Mitgliedschaft zur Reichsmusikkammer. Der Präsident der Reichsmusikkammer hat in einer Verfügung bestimmt, daß nachschaffende Musiker, die nicht mehr als zehnmal im Jahre einer musikalischen Tätigkeit nachgehen, auf Antrag von der Mitgliedschaft zur Reichsmusikkammer befreit werden können. Ueber die Befreiung erhalten sie eine Bescheinigung. Jeder Fall der musikalischen Betätigung in der Oeffentlichkeit innerhalb dieser Grenzen muß in die Bescheinigung eingetragen werden. Der Musikausübende ist verpflichtet, vor dem Auftreten die Eintragung und Abstempelung vornehmen zu lassen, um die Kontrolle zu ermöglichen. Jede über diese Grenzen hinausgehende Betätigung ist als berufliche Ausübung anzusehen und verpflichtet zum Erwerb der Mitgliedschaft bei der Reichsmusikkammer. Die Regelung gilt rückwirkend ab 1. April 1937.

Der Kampf gegen die Newyorker Revue. Seit Monaten führen die Vertreter sämtlicher religiöser Gemeinden Newyorks einen Kampf gegen die anstößigen Newyorker Revuen. Die Polizei hat deshalb die Spielkonzessionen für 14 Newyorker Theater nicht erneuert. Man hat auch mehrere Revuetheater „durchkämmen" lassen. Der Erfolg war die Verhaftung der Direktoren und 17 Girls. Die Anklage gegen die Mädchen lautete, daß sie sich vor den Augen der Zuschauer allmählich ihrer Kostüme entkleideten und dadurch auf das Publikum demoralisierend wirkten. Da dieses Entkleiden auf der Bühne aber programmgemäß erfolgte, mußte man die an sich unschuldigen Mädchen wieder laufen lassen, als die Direktoren pro Kopf 500 Dollar Kaution stellten. Die Theaterbesitzer behaupten, daß das amerikanische Publikum noch aus der Zeit der Goldgräber und Wildwestpioniere derartige Entkleidungsszenen in den kleineren Revuen und Burlesk-Shows gewohnt sei und verlange. Nur deshalb seien die Revuen so gut besucht. Man schätzt, daß die 14 Theater, die jetzt ihre Pforten schließen, im Jahre rund 2 Millionen Dollar verdienten.

Staatsschauspieler Heinrich George künstlerischer Leiter der Marienburg-Festspiele 1937. Gauleiter und Oberpräsident Erich Koch, der Präsident des Marienburg-Bundes, hat zum künstlerischen Leiter der diesjährigen Marienburg-Festspiele den Staatsschauspieler Heinrich George berufen. Heinrich George, der auch alljährlich in Heidelberg Regie führt, übernimmt in Marienburg auch die Titelrolle für „Götz von Berlichingen".

Kämpferin für das Auslandsdeutschtum

Maria Kahle erhielt den 2. Westfälischen Literaturpreis

Wie bereits im „B. A." ausführlich mitgeteilt, erhielt die Dichterin Maria Kahle den 2. Westfälischen Literaturpreis. Dies gibt erneut Veranlassung, auf das Schaffen der Dichterin, die Bedeutung ihrer Werke und auf ihre Persönlichkeit hinzuweisen.

Zu Wesel am Niederrhein wurde Maria Kahle am 3. August 1891 geboren. Sie verlebte ihre Jugend in dem Sauerlanddörfchen Olsberg. Hier, an einem der schönsten Fleckchen Westfalens, beeindruckte sie aufs tiefste die Schönheit des Landes und entstanden in engstem Gefühl der Verbundenheit von Volk und Natur ihre ersten Dichtungen. Schon im Weltkrieg erklang ihr Name mit seiner besonderen Bedeutung für das Auslandsdeutschtum. Er wurde weit über die Grenzen unseres Landes und Reiches hinaus bekannt. In deutscher, spanischer und portugiesischer Sprache schrieb Maria Kahle dann in Zeitungen und Zeitschriften, sie hielt in Brasilien Vorträge gegen alles Verleumdertum, das sich in den Kriegsjahren breitmachte. Deutschland stand ihr über allem, ihm gab sie sich völlig hin und wurde so nicht nur Dichterin, sondern auch Kämpferin für die Erhaltung unserer Ehre, unseres Geistes, unserer Eigenart, für das Volkstum jenseits der Grenzen. In Brasilien entstanden ihre „Urwaldblumen" (geschrieben im Jahre 1921), ein Gemälde des brasilianischen Urwalds und seiner Seele in bunten, eindringlichen Farben. Auf ihren Reisen durch ferne deutsche Siedlungen hatte sie auch manche Kämpfe zu bestehen. So wurde sie noch im Winter 1933 auf einer Vortragsreise in der Tschechoslowakei verhaftet und des Landes verwiesen. Sie scheute nie Widerstände und Strapazen, wenn sie durch deren Ueberwindung dem Volkstum dienen konnte. Als Künderin ging sie zu jenen Deutschen in aller Welt, die im Kampf um ihre Erhaltung stehen. Sie schöpfte Kraft aus ewigen Geschlechterreihen und übergab sie in dichterischer, eindringlicher Umwandlung den Deutschen, die nicht auf deutschem Boden den Urquell unseres Volkstums in sich aufnehmen können.

Von ihren Büchern sind „Deutsches Volk in der Fremde", „Ruhrland" (1923), „Akkordarbeiterin" (1929), „Deutsches Volkstum in der Welt" und „Deutsche jenseits der Grenzen" besonders bekannt geworden. Nachfolgend bringen wir einen Abschnitt und ein Gedicht aus Maria Kahles Werk „Deutsches Volkstum in der Welt".

Vorfrühling

Hoher Märzhimmel über dem hingebreiteten Land.

Wie dein aufgebrochenes Auge nach oben starrt, du weithin über wellige Hügel gedehnte treue Ackererde! Voll Vertrauen und schutzlos liegst du da, ganz durchrauscht von dem Blut deiner Tiefen. Säfte und strebende Kräfte ringen in deiner Gebundenheit, kommende Sommer flüstern durch deine braunen Träume.

O du stiller Acker Volk, wie vertrauend harrst du deiner Zeiten! Wie liegst du preisgegeben allen Winden und Regenschauern, erzitternd im Wehen, nur bereit, zu empfangen. Zürnen wollte ich dir, daß du allzu gläubig dich hingibst, du saathungriger Acker, so wehrlos allem Trug und Traum. Volk, nur bereit zu empfangen, keuchend unter der schneidenden Pflugschar des Leides, kindlich lächelnd auf zu dem Märzhimmel, nun wandelt mein Zürnen sich in Schauder frommer Ehrfurcht.

Wartest du nicht immer nur des Säemannes?

Des Säemannes wartest du, braune geduldige Erde. Und da jener kam, der Giftsamen säete in deine Scholle, was konntest du anderes tun als gebären? Fressend im Innern wühlte das Gift dir, und wiederum stumm ergeben trugst du das Weh widerstreitenden Blutes. Und wartest im grellen giftleuchtenden Blühen der Schmarotzersaat immer des starken mächtigen Schnitters, daß er dich befreie. Denn nur nährende Ernte willst du tragen gemäß deiner Bestimmung.

Wie konnte ich dir zürnen, du hingegebener Acker Volk, da du nicht Schöpfer sein kannst, nur breiter aufknospender Schoß!

Immer harrst du des Säemanns, der Gewalt hat über das Tiefste in dir, über dein Eigenstes, der durch den saugenden Blühteduft seiner Saat all deine Kräfte an sein Korn zieht.

Siehe, da schreitet er nun und wirft es hinein in dich mit schwingendem Arm, aber die Stürme wehen, die wilden Raubwetter, und reißen an zarten, hinschwankenden Halmen. Wo sind deine Wälder, du allen Winden hingegebener Acker, daß sie, umringend, aufgereihte Beschirmer, das Blühen umwachen?

Ach, meiner Wälder Herrscher, Trotz und Stolz und ursprüngliche Kraft, wer hat sie gefällt? Ihrer Arme gewaltige Speere, kampfrauschende Wehr, wer hat sie dir entrissen, du stummer tragender, ertragender Acker? All jene Saat, die heransprießen soll, fruchtverheißend und deines Herzblutes schwer, muß sie nicht sinken im Dunkel des jagenden Raubsturms?

Auf, du Säemann, der du die Saat legst in die Tiefen des Ackers Volk, baue erst Wälder wieder umher, pflanze die jungen Schossen aus altem verstümmeltem Stamm, pflanze Stolz und Trotz und den wehrenden Wall deutscher Eichen!

Ostlanddeutsche

Unser Haus ist zerstört, unsre Scholle entweiht,
Doch in Heimwehnot und in Knechtschaftsleid
Seit tausend Jahren singt Ostseewind,
Sudetenwind, Karpathenwind
Von Ostlands deutscher Herrlichkeit.

Und wenn ihr uns heute auch schweigen heißt,
Dann reden die Steine! Aus Stein ward Geist
In Burg und Rathaus, in Turm und Dom
Am Baltenmeere, am Weichselstrom.
Aus Steinen blüht der deutsche Geist!

Und macht ihr den Mund unsrer Kinder stumm,
Es geht ein Raunen im Lande um,
Ein Beten, das tief aus der Seele bricht,
Denn die deutsche Seele bezwingt ihr nicht!
Die Treue ist unser Heiligtum.

Marta Kahle

Geschichtstafel

2. Juni

1896 Der Afrikaforscher Gerhard Rohlfs in Rüngsdorf bei Bad Godesberg gestorben (geboren 1831).
1916 Endgültige Erstürmung des Verduner Forts Vaux.

Reinigen, aber nicht schmirgeln.
Nicht Reinigung um jeden Preis, sondern Säuberung unter Schonung des Zahnschmelzes – das ist richtig! Der außerordentlich feine Putzkörper der Nivea-Zahnpasta reinigt u. erhält den natürlichen Glanz Ihrer Zähne.
NIVEA ZAHNPASTA 50 Pf.

Die Wandlungen der Barbara Hint

ROMAN VON MARIANNE V. ANGERN

7)

„. . . die Sucht nach Reklame in unseren Kreisen oft recht geschmacklose Formen annimmt. So kam mir vor nicht allzu langer Zeit das Gerücht von meinem eigenen Tod zu Ohren. Ich schreibe dir darüber, damit du gegebenenfalls weißt, was du von solchem Unfug zu halten hast . . ."

Fromme Lügen . . . heilige Lügen, um ein Mutterherz zu schonen, beschwichtige Barbara die anklagende Stimme in ihrer Brust. Die Schlußsätze waren ehrlich, von schmerzvoller Sehnsucht und kindlicher Liebe diktiert.

Dann lag sie wieder auf der Ottomane und sann den Ereignissen des Tages nach. Halt — war da nicht etwas gewesen, eine Aufgabe, die auch noch der Lösung harrte? Natürlich — die schwedische Sprache, die sie sich vorgenommen hatte zu erlernen. Unwillkürlich sah sie sich suchend im Zimmer um. Das Buch — wo hatte sie es nur gelassen? — Da war es nun richtig in dem Wagen dieses Vicomte liegengeblieben.

Ein sonderbarer Mensch, dieser — wie hieß er nur? — Armand Donabona. Erst von einer fast kindlichen Zutunlichkeit, dann plötzlich ohne Uebergang kühl, beinahe feindselig. Weiß der Himmel, was dahinter stecken mochte. Ein entgleister, aus der Bahn geworfener Mensch, dem nicht mit dem üblichen Maßstab beizukommen war. Man hätte ihn nicht so seiner Wege gehen lassen sollen, mit leeren Taschen und einem einzigen Teller warmer Suppe im Magen.

Mit einer gewissen Genugtuung gedachte sie jetzt des liegengebliebenen Paketchens. War nicht auch der Schirm dabeigewesen? Nun, — um so besser. Da wird ihm wohl nichts weiter übrigbleiben, als sich noch einmal hier einzufinden, um die Sachen abzuliefern.

Sie klingelte dem Stubenmädchen:

„Geben Sie unten Bescheid, daß ich, wenn etwas für mich abgegeben werden sollte, den Ueberbringer persönlich zu sprechen wünsche."

*

Als Barbara das Grand Hotel Regina als ihre Wohnstätte bezeichnete, war in Armand blitzartig die Vermutung aufgestiegen, daß die blonde Frau an seiner Seite möglicherweise jene vielbesprochene Dagmar Ohlsen sein könnte, die seit Jahren in den großen Hotels aller Länder durch ihr einsiedlerisches Leben von sich reden machte.

Sollte seine Vermutung zutreffen, dann war diese junge Dame Besitzerin eines großen Vermögens!

Und das änderte die Lage von Grund aus.

Armand besaß für alles, was kämpfte und litt, ein warmes, mitfühlendes Herz. Er war jederzeit bereit, mit einem armen Teufel seinen letzten Sou zu teilen. Wo er aber Reichtum witterte, da erwachte sein zäher Selbsterhaltungstrieb und überrannte alles, was an milden, ritterlichen Gefühlen in ihm lebte. Dann wurde er Jäger, der die Fährte des Wildes unbarmherzig verfolgte und dessen feinem Spürsinn die Stelle nicht lange verborgen blieb, die sich am besten zu einem Angriff eignete.

Die Erfahrung hatte ihn gelehrt, daß gerade hinter der strahlenden Außenfront des Reichtums sich nicht selten heimliche Mißstände verbargen, und wenn es ihm gelang, den Schleier eines solchen Geheimnisses zu lüften, dann war es bestimmt kein billiger Spaß, sich sein Schweigen zu erkaufen.

Freilich — die Zeiten seines Glanzes waren vorbei. Die Kühnheit und Sieghaftigkeit der Jugend, die zwingende Wirkung auf Frauen hatten allmählich nachzulassen begonnen, und mit ihnen schwand auch das Glück des Erfolges. Immerhin war noch allerhand verblieben, das einzusetzen sich lohnte: Erscheinung, Umgangsformen, Redegewandtheit, sicheres Erfassen des richtigen Moments.

Diese Dagmar Ohlsen, das wäre ein fetter Bissen, wenn man ihr irgendwie beikommen könnte. Jedenfalls hatte man kein Recht, eine solche Gelegenheit ungenützt vorbeigehen zu lassen.

Die Zeiten waren schwer und man führte — rund heraus gesagt — ein Hundeleben. Kein Vergnügen, wahrhaftig, seit Monaten mit diesem Monstrum von Fahrzeug all die kleinen Nester Südfrankreichs abzuklappern, um als Versicherungsagent gerade knapp dem Hungertod zu entgehen.

Vor dem Postamt ließ Armand den Wagen halten. Es bedurfte, zur Bestätigung seiner Vermutung, einiger telephonischer Ermittlungen.

Sie gaben ihm die erwünschte Gewißheit.

Also hatte ihm der Zufall tatsächlich eine Angehörige der schwedischen Erzkönigdynastie in den Weg geführt. Nun — ein Angriffspunkt würde sich da schon finden. Nicht umsonst treibt es sie wie eine Gehetzte von Land zu Land; irgendwo hat so was immer seinen Grund. Wer ein gutes Gewissen besitzt, kann zu Hause bleiben. Etwas Verstörtes, Unsicheres prägte sich zweifellos in ihrem Wesen aus; das war es wohl gerade, wovon er sich anfänglich so seltsam angezogen gefühlt hatte.

Ein Almosen wollte sie ihm anbieten. Als ob es den Menschen gäbe, von dem er milde Gaben nahm. Bezahlung — ja — und zwar recht erhebliche . . . aber Hilfe? O nein. Hier Ware — hier Geld . . . immer hübsch bei seiner Devise bleiben.

Er stellte den Wagen in der Garage unter, Barbaras Schirm und Paket nahm er sorgsam an sich. Es war doch eine gute Idee, die Sachen vorläufig noch nicht zurückzugeben. Das hieße ja, sich die einfachste Möglichkeit zu einer neuerlichen Annäherung leichtsinnig vorwegnehmen.

Zufrieden suchte er seine Behausung auf, einen armseligen, schlecht gelüfteten Raum, den er wochenweise bei einer kinderreichen Witwe innehatte.

Das Paket in seiner Hand entdeckend, umringte ihn bei seinem Eintritt ein ganzer Haufen schmutziger Gören. Gewohnt, von ihm beschenkt zu werden, vergötterten sie ihn, wie all die kleinen Leute seiner Umgebung es taten; denn er war gutherzig und hilfsbereit und gab, sobald er nur selbst etwas besaß, mit vollen Händen.

„Werdet ihr mich wohl in Ruhe lassen, ihr Bande!" Lachend fuhr er mit Barbaras blau und silber gestreiftem Schirm wie mit einer Waffe mitten in den Haufen hinein, daß er kreischend auseinander stob.

Dann schloß er sich in sein Zimmer ein. Obwohl es schon dämmerte, machte er kein Licht, starrte düster die Brandmauer an, die sich finster und breit vor seinem Fenster türmte.

Plötzlich griff er sich ärgerlich an die Stirn. Da hatte er nun richtig seinen eigenen Koffer im Auto gelassen. Sorgfältig verpackt lag darin sein schwarzer Abendanzug, der durch den heutigen Zwischenfall seinem Schicksal, wieder einmal ins Leihamt zu wandern, entgangen war. Das mußte nun allerdings vorläufig unterbleiben. Voraussichtlich würde man seiner in der nächsten Zeit bedürfen. Aber woher Geld nehmen? Einfach unmöglich, so ohne einen Centime in der Tasche herumzulaufen.

Gewohnheitsmäßig tastete er nach seinem Etui.

„Scheußlich", zischte er durch die Zähne, „nicht mal zu rauchen hat man was." Heftig riß er die Tür zum Korridor auf: „Du holst mir Zigaretten, George — und Mutter soll mir gleich einen Tee kochen. Aber ein bißchen rasch. Bezahlt wird morgen — verstanden?"

So — dachte er befriedigt, als wenige Minuten später alles zur Stelle war — nun wollen wir den Kriegsplan entwerfen. Tee und Zigaretten sind bewährte Geburtshelfer; unter ihrer Beihilfe hat schon manch fähiger Gedanke das Licht der Welt erblickt!

Er entzündete die kleine Lampe, zog den Korbstuhl an den runden Tisch heran und blies, ab und zu einen Schluck Tee nehmend, voll Behagen blaue Ringe in die Luft.

Sein Blick fiel auf das kleine Paketchen, das er vorhin achtlos aus der Hand gelegt hatte.

Tastend griff er darüber hin. Ein Buch — sieh mal an . . .

Es wäre vielleicht ganz aufschlußreich, zu erfahren, welche Art von Lektüre Madame Ohlsen bevorzugt. Indiskret? Bah — c'est la guerre — der Krieg heiligt die Mittel.

Schon hatte er vorsichtig den Bindfaden gelöst und das einhüllende Papier entfernt.

Er stieß einen leisen Pfiff aus. Eine schwedische Grammatik? Verwundert schüttelte er den Kopf. Was sollte man davon halten? Daß die Schwedin Dagmar Ohlsen sich die ersten Elementarkenntnisse ihrer angeblichen Muttersprache erst aneignen mußte, war doch immerhin eine reichlich befremdende Entdeckung. Sollte hier schon ein Ausgangspunkt gefunden sein, von dem aus der Weg hinführte zu der Stelle, wo sie sterblich war?

*

„Madame Ohlsen?" — Kurz und hochmütig tat der vornehm aussehende Herr dem berufsmäßig fragendverbindlichen Blick des Schalterbeamten Genüge.

„Wen darf ich melden?"

„Vicomte Donabona."

Ein kaum wahrnehmbares Aufzucken in den beherrschten Zügen des Hotelangestellten.

„Sehr wohl." Er ergriff den Telephonhörer und walkete seines Amtes. „Madame läßt bitten. Appartement fünf, erste Etage."

Mit geblähten Nasenflügeln sog Armand die vertraute und — ach — so lang entbehrte Hotelatmosphäre in sich ein. Dem Liftboy abwinkend, stieg er langsam, genießerisch die breiten teppichbelegten Treppen empor. Neidvolle Bitterkeit erhob sich in ihm gegen diejenigen, denen dieser Luxus eine Selbstverständlichkeit war, auf den sie Zeit ihres Lebens ein verbrieftes Anrecht zu haben glaubten. Ein höhnisches Lächeln riß an seinen Mundwinkeln: Was schadete es schon wirklich, mal einen kleinen Einbruch in den inneren Frieden dieser Herrschaften zu bewerkstelligen?

An der Office tuschelte der Beamte mit dem Portier. Donabona . . .: Das war doch die Skandalaffäre in Nizza vor fünf Jahren, die mit dem Selbstmord der Contessa Paglietti endete. Die ganze Geschichte wurde dann vertuscht, aber ein tolle Sache mag es schon gewesen sein.

Irgendwie hatte sich dieser Donabona in Barbaras Gedanken eingenistet. Sogar während der kleinen Spazierfahrt, die sie vormittags nur unternahm, um den Brief an ihre Mutter eigenhändig zu befördern, verspürte sie gelinde Unruhe, sein Besuch könnte gerade in ihrer Abwesenheit erfolgt sein. Den ganzen übrigen Tag tat sie eigentlich nichts anderes, als ihn erwarten. Warum? — Das wußte sie selber nicht. Vielleicht war es die unermeßliche Einsamkeit, die sie so qualvoll zu empfinden begann, daß ihr die bloße Anwesenheit eines Menschen schon zum Ereignis wurde?

In halb liegender Stellung auf der Ottomane ruhend — das verletzte Bein bedurfte noch immer größter Schonung —, glitt ihr Blick mißliebig über den üppig ausgestatteten Raum. Mit einmal empfand sie den sie umgebenden Luxus als etwas Feindliches, ja, es stieg — angesichts der zweifellos recht zerrütteten Lage des Mannes, der sie beschäftigte — beinahe ein Gefühl der Beschämung in ihr auf.

Da schlug das Telephon an. Armands Besuch wurde gemeldet. Gewiß — ja — sie sei bereit, ihn zu empfangen, entgegnete sie hastig, legte den Hörer hin, hob ihn gleich darauf wieder ans Ohr und bestellte Tee und Sandwichs.

Es klopfte . . . Donabona erschien; verweilte einen Augenblick im Türrahmen, als wollte er die Stimmung des zu betretenden Zimmers erst noch in sich aufnehmen. Dann nahte er sich Barbara mit wenigen federnden Schritten, zog ihre Hand an die Lippen und überreichte ihr das Paketchen sowie den sorglich mit Seidenpapier umwickelten Schirm.

„Haben Sie Dank für Ihre Mühe", sagte sie um eine Schwingung herzlicher, als es die Situation erfordert hätte; „um ehrlich zu sein, freue ich mich über meine Vergeßlichkeit, die Sie zwang, sich wohl oder übel bei mir sehen zu lassen."

Der Eintritt des Kellners, der einen Teewagen hereinrollte, überhob ihn einer Entgegnung und bot ihm gleichzeitig Gelegenheit, Barbara auf die Probe zu stellen.

Nach kurzem Schweigen warf er plötzlich — gewissermaßen um von dem Kellner nicht verstanden zu werden — einige Worte in deutscher Sprache hin. Mit frohem Aufleuchten ihrer Augen ging sie — ohne zu überlegen — so prompt in die Falle, daß der vage Verdacht in ihm sofort die greifbare Gestalt einer Gewißheit annahm: Nie im Leben war diese Frau eine Schwedin, konnte demnach also auch nicht Dagmar Ohlsen sein.

Mit einemmal schien sich Barbara des begangenen Fehlers bewußt zu werden. Sie verstummte jählings, und ein heißes Rot stieg in ihre Wangen.

Doch auch Donabona wurde seiner Entdeckung nicht recht froh. Ein allzu leichter Sieg über eine nichts weniger als ebenbürtige Gegnerin, die sich gleich durch den ersten plumpen Schachzug mattsetzen ließ.

Aber was half's? Er durfte diese einzige Möglichkeit, die Befreiung aus drückender Notlage versprach, nicht aus den Fingern lassen, schon um der Frau und Kinder willen, die seit Monaten ohne Nachricht und ohne Geld in einer Pariser Vorstadt ihr armseliges Leben fristeten.

„Madame . . ." begann er in der ihm eigenen leisen, verbindlichen Art, „ich habe mir gestattet, über Ihre Person Erkundigungen einzuziehen und in Erfahrung gebracht, daß Sie als Besitzerin eines großen Vermögens gelten."

Verständnislos, mit weit aufgerissenen Augen starrte Barbara ihn an: sie konnte sich nicht klar werden über Sinn und Absicht seiner Worte.

„Mit Recht werden Sie mich", fuhr er — unwillkürlich in einen leicht zynischen Ton verfallend — fort, „für einen über Gebühr — wißbegierigen Menschen halten . . . Erraten! Madame! Ich bin es! Wißbegierig bis zur Indiskretion."

Mit spitzen Fingern griff er nach dem Paketchen, das ihre Hand immer noch umschlossen hielt.

„Es kann Sie daher nicht wundern, daß mir auch die Wahl Ihrer Lektüre eine gewisse Teilnahme abnötigte."

Er machte eine kleine Pause, als erwarte er eine Gegenäußerung. Aber aus Barbara schien alles Leben gewichen zu sein. Aus — dröhnte es ihr in den Ohren — aus, aus, aus . . .

Er wartete. Ihr fortgesetztes Schweigen zerrte an seinen Nerven.

(Fortsetzung folgt.)

60 Fahrer – 9 Nationen

Die Starterliste der Deutschland-Rundfahrt

Die dritte Deutschlandrundfahrt nimmt am kommenden Sonntag von Berlin aus ihren Anfang. In zwölf Etappen werden sich 60 Fahrer aus neun Nationen über 3100 Kilometer auf deutschen Landstraßen einen harten Kampf liefern. 28 deutschen Fahrern stehen 32 Ausländer gegenüber, von denen zweifellos die Belgier, Franzosen und Italiener die schärfsten Rivalen des deutschen Aufgebots sind.

Nach der am Samstag vormittag erfolgenden Plombierung der Maschinen wird sich das Feld am Sonntag morgen um 7 Uhr in folgender Besetzung auf die erste Tagesstrecke Berlin — Breslau begeben:

Deutschland: Jos. Arents (Köln), Hermann Buse (Berlin), Fritz Funke (Chemnitz), L. Gener (Schweinfurt), H. Hauswald (Sebnitz), Anton Hoden (Essen), E. Kijewski (Dortmund), W. Löber (Frankfurt a. M.), B Roth (Frankfurt), K. Nitschke (Magdeburg), O. Thierbach (Dresden), Schultenjohann (Dortmund), R. Wölkert (Schweinfurt), Rud. Wolke (Berlin), R. Wendel (Schweinfurt), O. Weckerling (Magdeburg), H. Wengler (Bielefeld), H. Schild (Chemnitz), F. Ruland (Köln), W. Nickel (Berlin), W. Kutzschbach (Berlin), K. Heide (Hannover), H. Weiß (Berlin), E. Hoffmann (Berlin), E. Händel (Berlin), H. Gerber (Chemnitz), F. Diederichs (Dortmund), E. Bautz (Dortmund).

Frankreich: A. Gabard, G. Lachat, A. Debruncker, P. Gallien.

Belgien: E. de Caluwe, M. van Herzele, F. Neuville, A. Perikel.

Holland: Marinus Valentin, Kees Valentin, A. Gysen, C. Brongert, F. Stuntz.

Italien: O. Bizzi, A. Maserati, E. Pozzato, G. Cassin, G. de Paolis, A. Varetto, G. Cinelli, J. Piubellini.

Dänemark: O. Falck-Hermansen, Knud Jacobsen, Arne Petersen.

Oesterreich: M. Bulla, K. Thallinger. W. Wuhernitz.

Luxemburg: E. Beving, L. Majerus, A. Mersch, A. Moneta.

Türkei: K. Mikaelyan.

Noch 4 Mannschaften im Rennen

Die Paarungen der Zwischenrunde im Weltausstellungs-Turnier.

Für die Zwischenrunde im Weltausstellungs-Fußballturnier, die am 3. Juni ausgetragen wird, sind am Montag die Gegner ausgelost worden. Nach dem unentschiedenen Ausgang des Kampfes zwischen Olympique Marseille und Chelsea wurde der Londoner Vertreter zur Zwischenrunde zugelassen und Marseille zurückgezogen. Die Paarungen für die Spiele am Donnerstag lauten:

In Paris: Austria Wien — Chelsea London
In Lille: FC. Bologna — Slavia Prag

Um den BA.-Handball-Pokal

BV. Westfalia Bochum — Tv. Weitmar 82

Heute abend wird dieses Zwischenrundenspiel nachgeholt. Auf eigenem Platz müßte Westfalia stark genug sein, um durch einen Sieg eine Runde weiter zu kommen.

USA. stark überlegen

Australien im Davispokalkampf 0:5 geschlagen

Auch die beiden letzten Einzelspiele im Endspiel der Amerika-Zone um den Davispokal in Forest Hills zwischen Australien und USA. brachten den Amerikanern klare Siege und damit einen überlegenen 5:0-Enderfolg. Budge schlug Bromwich mit 6:2, 6:3, 5:7, 6:1, und Grant besiegte Crawford unerwartet leicht in drei Sätzen mit 6:0, 6:3, 7:5. Die Amerikaner treffen nun in Europa in der Interzonen-Runde, die am 17., 19. und 20. Juli durchgeführt wird, auf den Sieger der Europazone, der bis zum 12. Juli ermittelt sein muß.

Nüßlein schlug Tilden

Im Wemblen-Stadion in London wurden die beiden internationalen Tennisturniers anläßlich der Krönungsfeierlichkeiten beendet. Wie nicht anders zu erwarten war, gewann Fred Perry durch einen nach großartigem Spiel errungenen 6:4, 6:4, 12:10 Sieg über Vines die Krönungstrophäe. In einem zweiten Wettbewerb, der in Turnierform die übrigen weltbesten Tennisberufsspieler vereinte, gab es einen erfreulichen Endsieg des Deutschen Meisters Hans Nüßlein, der nach Erfolgen über Plaa und Stoeffen auch Tilden 10:8, 6:3 schlagen konnte. Ein Doppel Vines — Perry gegen Tilden — Stoeffen endete 13:11, 10:8.

Glatt gelungen

Wieder eine Alpenüberquerung im Segelflugzeug

Nachdem es bereits am Sonntag sechs deutschen Segelfliegern gelungen war, die Alpen im Segelflugzeug von Salzburg aus zu überqueren, vollbrachte am Montag wiederum ein Deutscher diese große Leistung. Der 24jährige Student Osann aus Darmstadt, der an den internationalen Segelflugwettbewerben in Salzburg teilnimmt, landete am Montag, gegen 18 Uhr, in der Nähe von Buia bei Udine, nachdem er mittags zusammen mit vier anderen Segelfliegern in Salzburg aufgestiegen war. Osann hatte die Tauern ohne jede Schwierigkeit überflogen und dann über Villach die italienische Ebene erreicht.

Abschluß im Alpensegelflug

Die Deutschen gewannen die meisten Preise

Der Alpensegelflugwettbewerb gab den zahlreichen deutschen Teilnehmern Gelegenheit, ihr Können zu beweisen. In fast allen international offenen Wettbewerben fielen die ausgesetzten Preise an deutsche Flieger, denen bekanntlich auch im Rahmen des Alpensegelfluges die erste Alpenüberfliegung im Geschwader glückte. So erhielten Karch und Klein mit je 255 Kilometer Gesamtleistung die von Dr. Schuschnigg und der Vaterländischen Front ausgesetzten Preise für den Alpensegelflug vor Kracht und Ruthardt. Karch beendete außerdem noch den Höhenflugwettbewerb mit 2980 Meter als Sieger vor seinen Landsleuten Kracht (2930 Meter), Hanna Reitsch (2620 Meter) und Dittmar (2340 Meter). Den Zielflug gewann Hasse mit 159 Kilometer vor Dittmar mit 110 Kilometer. Unser neuester Flugkapitän Hanna Reitsch blieb mit 412 Kilometer im allgemeinen Streckenflug vor Haase (361 Kilometer) und Osann (320 Kilometer) erfolgreich. Dazu erhielt sie noch den Preis für die beste Leistung einer Fliegerin. Die für die jeweils besten Tagesleistungen ausgesetzten Preise fielen mit Ausnahme des ersten Tages ebenfalls durchweg an deutsche Piloten, und zwar an Dittmar, Kracht, Karch, Klein, Haase und Osann.

Deutsche Segelflieger nach England

Etwa 20 deutsche Segelflieger werden im August einer Einladung nach England Folge leisten und das Segelfliegerlager in Ivinghoe besuchen.

Braddock ein unrühmlicher Weltmeister

Wortbruch gegenüber Schmeling und dem Madison-Square-Garden

Als James J. Braddock vor zwei Jahren mit seinem Ueberraschungssieg gegen Max Baer in Newyork die Boxweltmeisterschaft gewann, da schrieb man in Amerika, daß der neue Weltmeister diesen Erfolg und seinen Aufstieg einzig und allein nur dem Newyorker Madison Square Garden zu danken habe und daß Braddock niemals für einen anderen Veranstalter kämpfen werde. (!) Wenn man die Stimmen aus dem Jahre 1935 mit den Vorkommnissen in den letzten Monaten vergleicht, dann läßt sich erkennen, welche unrühmliche Rolle der Boxweltmeister Braddock spielt. Die Garden-Gesellschaft hat denn auch in dem Gerichtsverfahren das allen guten Sitten hohnsprechende Verhalten von Braddock in den Vordergrund gerückt und durch ihren Rechtsvertreter darauf hinweisen lassen, welchen gewaltigen Schaden dem amerikanischen Sport durch die Handlungsweise von Braddock zugefügt wird und daß das amerikanische Bundesgericht dafür sorgen muß, daß Braddock das tut, was man von jedem anständigen Menschen erwarten muß, zu seinem Wort und seiner Unterschrift zu stehen.

Wer sind nun die Drahtzieher, die hinter Braddock stehen? Die treibende Kraft aller Machenschaften ist Joe Gould, der Manager von Braddock, der in dem Veranstalter Mike Jacobs vom „Twentieth Century Club" einen Mann zur Seite hat, dem es als das Ziel seines Lebens gilt, dem Madison Squade Garden in Newyork das Vorrecht in der Veranstaltung der Boxweltmeisterschaft abzujagen. Einmal sah sich Mike Jacobs dem Erfolg schon sehr nahe. Das war vor dem Kampf von Braddock gegen Baer am 13. Juni 1935, als Baer in den Ring ging, ohne die seit Jahren übliche Verpflichtung zu unterzeichnen, bei einem Siege den Weltmeistertitel nur unter der Leitung des „Garden" zu verteidigen. Es war damals ein offenes Geheimnis, daß Baer mit der Garden-Gesellschaft brechen wollte und zum „Twentieth Century Club" überzugehen gedachte. Der unerwartete Erfolg von Braddock im Titelkampf schien dann noch einmal die Monopolstellung der Garden-Gesellschaft zu retten, konnte damals doch niemand mit einem Abfall von Braddock rechnen. Braddock, der vor seinen Kämpfen für den „Garden" Arbeitslosenunterstützung bezogen hatte und nun für den Titelkampf gegen Baer 25 000 Dollar erntete und als Inhaber der Weltmeisterwürde vor großen Einnahmen stand, hatte schließlich alles nur dem Garden-Manager Jimmy Johnston zu verdanken.

Indessen blieb Mike Jacobs nicht untätig. Dieser Mann, der erst in den letzten Jahren in das Boxgeschäft hineinkam, nachdem er vorher als „Kartenhändler", der Veranstaltungen finanzierte, sein Geld verdient hatte, ließ nicht locker. Er hatte eine große Trumpfkarte gegen das Garden-Unternehmen in der Hand, war doch Joe Louis vertraglich an Mike Jacobs gebunden. So wurde der „Twentieth Century Club" im Vorjahre auch der Veranstalter des Kampfes Schmeling — Louis, und wieder glaubte Mika Jacobs, dem „Garden" den Wind aus den Segeln genommen zu haben, rechnete doch damals niemand in Amerika mit einer Niederlage von Louis gegen Schmeling. Im übrigen hatte Mike Jacobs vorsorglich auch noch Schmeling unter Vertrag genommen, so daß die Garden-Gesellschaft „eingekreist" war. Wohl oder übel mußte der „Garden" ein Kompromiß mit dem „Twentieth Century Club" schließen, um die Verträge für den Titelkampf Braddock — Schmeling zustande zu bringen. Mike Jacobs erreichte einen Teilerfolg und wurde Mitveranstalter, aber das genügte ihm noch nicht. Er blieb zwar im Hintergrund, hatte aber immer seine Hand mit im Spiel, als Braddocks Manager die ersten Schritte unternahm, um sich den vertraglichen Bindungen zu entziehen.

In Newyork konnte Mike Jacobs nichts gegen die Garden-Gesellschaft unternehmen, als aber dann das Chikago-Projekt, der Kampf Braddock — Louis, auftauchte, war er sofort zu seiner Unterstützung bereit. Der gleiche Mann, der an dem Newyorker Titelkampf Braddock — Schmeling beteiligt war, zeichnete als Manager von Joe Louis den Vertrag für den 22. Juni gegen Braddock in Chikago, obwohl er genau wußte, daß Braddocks Manager mit dieser Vereinbarung den Newyorker Kampf gegen Max Schmeling umgehen wollte. Mike Jacobs schlug sich bedenkenlos auf die Seite von Chikago, hatte er doch hier den Bundesgenossen gegen die Vorherrschaft des Newyorker Madison Square Garden gefunden.

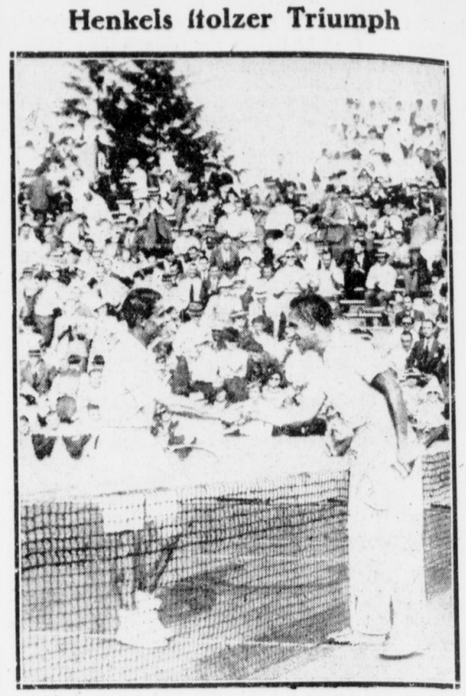
Max Schmeling konnte in diesem Machtkampf hinter den Kulissen nichts anderes tun, als auf seinem Recht zu bestehen und von der Newyorken Sportinstanzen und der Garden-Gesellschaft die Wahrung seiner Rechte zu verlangen, ohne aber von sich aus Braddock zu einer Einhaltung des Vertrages direkt zwingen zu können. Klar und deutlich hat sich dabei gezeigt, daß Braddock nicht zu seinem dem „Garden" und Max Schmeling gegebenen Wort stand, und so ist denn das Verhalten des Boxweltmeisters auch als in jeder Weise unrühmlich und unsportlich zu brandmarken.

Tritt Braddock an?

Immer noch keine Entscheidung
Max Schmeling ringfertig in Newyork

Noch immer liegt keine endgültige Nachricht vor, ob der Weltmeisterschaftskampf zwischen Braddock und Schmeling am Donnerstag stattfinden wird oder nicht. Schmeling glaubt jedoch fest daran, daß sein Gegner antritt. In Speculator, dem 40 Meilen von Newyork entfernten Trainingslager, hat er am Dienstag seine Vorbereitungsarbeiten abgeschlossen und ist noch am gleichen Tage mit seinem Manager und seinem Trainer nach Newyork abgereist. Joe Jacobs erklärte, daß Schmeling, der sich in bester Form zeigte, sich am Donnerstag, wie vorgesehen, zum Wiegen stellen werde. Alles übrige bleibe Braddock überlassen.

Henkels stolzer Triumph



phot.: Weltbild

Wie berichtet, konnte Heinrich Henkel im Entscheidungsspiel der internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich den Engländer H. W. Austin mit 6:1, 6:4, 6:3 in eindrucksvoller Weise niederringen und damit den Endsieg an sich bringen. — Heinrich Henkel (rechts) und Austin nach dem Entscheidungskampf

Bochum als Turnierstadt!

Reit- und Fahrturnier am 19. und 20. Juni – Ein sportliches Großereignis

Zwei Veranstaltungen geben dem sportlichen Programm unserer Vaterstadt im Juni ihr Gepräge: das Reit- und Fahrturnier am 19. und 20. Juni und das Kreisfest des Kreises Bochum im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen vom 25. bis 27. Juni.

Die Vorbereitungen für das Reit-, Spring- und Fahrturnier, das in diesem Jahre die Bochumer Stadtverwaltung in Verbindung mit dem Verkehrsverein, der Bochumer Reiterschaft und dem SA.-Reitersturm 6/67 auf Grund der großartigen Erfolge der beiden Provinzialturniere der Jahre 1933 und 1936 in eigene Regie genommen hat, sind inzwischen zum Abschluß gelangt. In einer Pressebesprechung wies Stadtbaurat Timmermann auf die Bedeutung des Reit- und Fahrturniers für Bochum hin, das sich mit der vorgesehenen alljährlichen Wiederholung des Turniers in den Vordergrund der westdeutschen Turnierstädte schieben wird. Bochum hat bereits in der Vorkriegszeit Turniere auf dem Platz an der Castroper Straße durchgeführt. Es trat dann eine lange Pause ein, bis Bochum im Jahre 1933 zum erstenmal die Durchführung des Westfälischen Provinzialturniers übernahm. Zur Ueberraschung der Fachwelt erwies es sich als Trugschluß, daß Reitturniere nur in Städten mit großem ländlichen Hinterland eine Zugkraft ausüben würden. Das Bochumer Provinzialturnier war besser besucht als die voraufgegangenen Turniere in der Provinzialhauptstadt Münster. Dieser Erfolg, der auch beim Provinzialturnier 1936 wiederholt wurde, gab der erwähnten Veranstaltergemeinschaft den Mut, das Interesse für den Pferdesport in Bochum durch das erste selbständige Turnier wachzuhalten. Das Turnier wird auf dem Volkssportplatz an der Castroper Straße durchgeführt, der sich nach seinem Ausbau als Turnierplatz hierzu besser eignet als das TuS.-Stadion.

Der Volkssportplatz erhält eine überdachte Tribüne,

so daß die Zuschauer gegen Ueberfälle des Wettergottes geschützt sind. Besonders angenehm wird es von den Ställen empfunden, daß auf dem Platz selbst Stallungen für 200 Pferde eingerichtet wurden. Damit ist die Platzfrage hervorragend gelöst.

Wir wiesen bereits darauf hin, daß das Meldeergebnis mit über 500 Nennungen überraschend gut ausgefallen ist. Auf dem Programm stehen in Dressurprüfungen der Klassen A, L und M, Jagdspringen der Klassen A, L und M sportlich hochwertige Prüfungen. In der Dressurprüfung hat mit SS.-Obersturmführer E. H. Andreas (Hagen) ein deutscher Championreiter gemeldet, der mit seinen Pferden Bajazzo, Indra und Burgsdorff auch in Bochum gut bekannt ist. Unter den Springreitern steht das große Aufgebot des Kavallerieregiments 15 Paderborn an der Spitze. Die Abordnung wird geführt von dem Kommandeur des Regiments, Oberst Graf Rothkirch, und weist so gute Reiter wie Rittmeister Menke, Rittmeister von Canstein usw. auf. Stark vertreten sind die westfälischen und rheinischen SA.- und SS.-Reiter. Selbstverständlich wird auch der in Bochum sehr beliebte SA.-Sturmführer Staupendahl seinen Scheik satteln, der 1936 in Bochum einen neuen Hochsprungrekord aufgestellt hat. Erwähnt seien ferner noch die SA.-Reiter Wibbeling, Althueser usw.

Der Veranstalter hat besonderen Wert darauf gelegt, ein volkstümliches Turnier aufzuziehen, um auch in dem Laien die Liebe zum Pferd und die Freude am Turniersport zu wecken. Selbstverständlich fehlen auch die Schaunummern nicht. Der Traber-Zucht- und Rennverein Gelsenkirchen, der mit Rücksicht auf das Bochumer Turnier seine für den 20. Juni vorgesehenen Rennen verlegt hat, stellt seine

Traberquadrille,

die zuletzt auf dem Turnier in Rheine Begeisterungsstürme entfacht hat. Die Traberquadrille wird von Trabern bestritten, die in Gelsenkirchen im Trainingsquartier stehen.

Die Vorführung von 20 Shetlandponys

stellt die zweite Schaunummer dar, die besonders bei der Jugend Anklang finden wird. Die Bochumer Polizei wird mit Reiterspielen aufwarten.

Seine stimmungsvolle Einleitung erhält das Turnier mit dem Reiterabend auf der Stadtparkterrasse am 19. Juni.

hbg.

Aufstiegsspiele vorverlegt

Mit Rücksicht auf die Vorverlegung der Fußball-Aufstiegsspiele zur Gauklasse auf den 12. Juni — am 13. Juni ist bekanntlich der „Opfertag des deutschen Sports" — wurde eine Terminänderung notwendig. Die Spiele werden nunmehr nach folgendem Plan erledigt:

6. Juni: Spvg. Röhlinghausen — MSV. Linden; Preußen Münster — Arminia Marten; Arminia Bielefeld — SV. Klafeld-Geisweid.

12. Juni: Arminia Marten — MSV. Linden; Spvg. Röhlinghausen — Preußen Münster.

20. Juni: Klafeld-Geisweid — Spvg. Röhlinghausen; Arminia Marten — Arminia Bielefeld; MSV. Linden gegen Preußen Münster.

Shaw gewinnt „500 Meilen von Indianapolis"

Eröffnung der amerikanischen Automobilrennzeit

Bei glühender Hitze wurde am Montag die amerikanische Automobilrennzeit mit den „500 Meilen von Indianapolis" eröffnet. Rund 150 000 Zuschauer hatten sich an der Rennstrecke zu diesem Rennen über 804,5 Kilometer eingefunden. Am Start fanden sich 33 der besten amerikanischen Rennfahrer ein. Es hat die Amerikaner etwas enttäuscht, daß kein europäischer Wagen am Start erschien, obwohl Gesamtpreise von 100 000 Dollar — für den Sieger 20 000 Dollar — ausgeschrieben waren.

Bald nach Beginn des Rennens setzte sich Wilbur Shaw an die Spitze des Feldes. Er führte nach 125 Meilen (201 Kilometer) mit über 190 Stundenkilometer. Im weiteren Verlauf des Rennens mußte er aber die Spitze kurze Zeit an Swanson abgeben, der 400 Meilen in einer Zeit von 3,30,17 Stunden = 183,6 Stundenkilometer zurücklegte und damit einen neuen Bahnrekord aufstellte. Shaw folgte an zweiter Stelle vor Ted Horn und Lou Meyer. Bis dahin waren bereits zwölf Rennfahrer ausgeschieden, von denen drei die große Hitze nicht mehr ertragen konnten. Auf den letzten 100 Meilen übernahm wieder Shaw die Führung, die er nicht mehr abgab. Er siegte in einer Zeit von 4,24,07,18 Stunden = 182,749 Stundenkilometer. Erst mußte er aber einen scharfen Kampf gegen Ralph Hepburn bestehen, der nur zehn Sekunden zurück den zweiten Platz belegte. Als Dritter erreichte Ted Horn das Ziel. Vierzehn Wagen waren insgesamt, zum größten Teil wegen Motorschadens, ausgefallen.

Fünf Mercedes-Fahrer

starten im Eifelrennen am 13. Juni

Mercedes-Benz hat am Dienstag für das Eifelrennen am 13. Juni fünf Wagen gemeldet, die von Caracciola, Lang, von Brauchitsch, Seaman und Kautz gesteuert werden. Ersatzfahrer ist Walter Bäumer.

Hohensyburg-Dreiecksrennen am 29. August

Westfalens größte motorsportliche Veranstaltung, das Hohensyburg-Dreiecksrennen, das in diesem Jahre erstmalig von der Motorbrigade Westfalen ausgerichtet wird, kommt am 29. August zum Austrag. Dagegen wird ein Hohensyburg-Bergrennen, das erstmalig im vergangenen Jahre als Versuch gestartet wurde, nicht durchgeführt.

Major Seidemann siegt

im Luftrennen London—Insel Man

Zum Sieger des am Samstag durchgeführten Luftrennens London—Insel Man wurde der deutsche Flieger Major Seidemann erklärt. Das Ergebnis konnte erst am Montag bekanntgegeben werden, da am Samstag infolge des dichten Nebels, der die Insel Man einhüllte, zunächst nicht einwandfrei festgestellt werden konnte, wer das Ziel zuerst erreicht hatte.

Vereinsmeisterschaft 1937 der ABCD-Verbände

Der KKSV. der ABCD-Verbände hatte für Samstag seine Vereinsmeisterschaft ausgeschrieben. Bei schönstem Sonnenschein stellten sich 23 Mitglieder auf den Schießständen des städtischen Volkssportplatzes zum Kampf. Geschossen wurden in den Anschlagsarten liegend, kniend und stehend freihändig je fünf Schuß auf 12er-Ringscheibe. Der erreichte Durchschnitt von sieben Ringen war wohl auf die große Hitze zurückzuführen.

Stenvers gelang es, mit einer Ringzahl von 139 die Vereinsmeisterschaft für 1937 zu erringen. Das Ergebnis ist um so beachtlicher, als Stenvers einarmiger Linkshänder ist.

Vom Turf

Wochentag-Rennen in Merheim

Erster Start der Zweijährigen im Westen

Die Einleitung des Derby-Monats im Westen bleibt dem Kölner Rennverein vorbehalten, der nach seinem überragenden Erfolg am Sonntag nun endlich auch wieder vom Wettergott gnädiger bedacht wird. Die wiederum recht reichhaltige Turfkarte bietet den Freunden des Pferdesports diesmal gleich zu Beginn eine Abwechslung durch den erstmaligen Start der Zweijährigen im Westen. Die Kämpfe gipfeln in dem Pergolese-Rennen, einem gut besetzten Ausgleich III über die Meile. Das Programm sieht insgesamt sieben Rennen vor, davon allein sechs auf der Flachen und nur eine Prüfung über den Jagdkurs.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Anfänger — Norne. 2. R.: Urfaust — Laufpaß. 3. R.: Weddegast — Freigeist. 4. R.: Le Rex — Xerxes. 5. R.: Pollux II — Perdita. 6. R.: Lebenslust — Partisane. 7. R.: Gildetraut — Gloricus.

Le Tremblay, 2. Juni

1. R.: Cake — Vieu Jeu. 2. R.: Charlie II — Meretrix. 3. R.: Compiegne — Sableuse. 4. R.: Motu Kari — Prince Charlie. 5. R.: Alfredo — Stall Rothschild. 6. R.: Procris — Remanso.

Enghien, 1. Juni

1. R.: 1. Marsac (Pelat), 2. Borréca, 3. Glitter. — Sieg 35, Platz 18, 16. Ferner: Joyeux, Convive, Diplome d'Honneur, Erminette, Bernique II.

2. R.: 1. Le Vainqueur (Le Fur), 2. Gavoulaß, 3. Dahy. — Sieg 43, Platz 18, 24, 17. Ferner: Clarisse III, Hong Koi, Schnock, Barco, Rouvel Aigle.

3. R.: 1. Lucullus III (Frigoul), 2. Ladogas, 3. Chatiere. — Sieg 99, Platz 23, 18, 14. Ferner: Fiel, Scalmb, Godefureau, Téhéran, Gillenormand, Nouvelliste, Reve, Agrafe, Frezi, Reine des Bois, Romaika.

4. R.: 1. Le Negus (Gleizes), 2. Durazzo, 3. Benedictus. — Sieg 49, Platz 17, 24, 16. Ferner: Lord Magique, Julie, La Redoutiere, Gandelain, Babbinga.

5. R.: 1. Rose Reine (Bates), 2. Le Miramolin, 3. Anca. — Sieg 84, Platz 27, 28, 58. Ferner: L'Orage, Deucalion, Pesaro, Gerard, Albany, La Louviere, Beau Pantin, El Demonio.

6. R.: 1. Monsort (Tremeau), 2. Champvallon, 3. Oriflamme II. — Sieg 46, Platz 25, 39, 31. Ferner: Archimede II, Don Milo, Vive le Roi, Poi aux Roses, Sensitive III.

Die Ab

Seit dem 1. April 1937 Stelle der bisherigen A in bar um 25 Prozent führen also seit dem erw zent niedrigere Steuerbe aber die Hauszinsteuer 1. April 1937 noch eigentümern stehen zum handigung von Gemeind der anderen Seite könn der Zeit vor dem 1. Ap Zur Regelung der Abr führungs- und Ergänzu zur Förderung des Woh ergangen. Die Hauseig gendes zu beachten hab

Die Abrechnung de

Die für jeden bis zu pflichtigen Hauseigenti konten sind vom Rec Ablauf des Rechnungsj Anleihestücke, die dem H zum 31. März d. J. zur amt ohne weiteres zuge händigung der Anleiheab versucht worden ist, erl eigentümer den Anspru 31. März 1938 geltend

Beträgt das Gut auf dem Anleihekonto Reichsmark, so k nur durch Uebersendung seitens des Finanzamts sem Zweck ist es erfor dem Finanzamt eine oder ein sonstiges Gu Guthabenbescheini mittelt werden kann, durch die Anleihe ausge usw. kauft die Guthab geldkurs der Umschuldu bühr von ½ Prozent, Auftrag, ohne Stückzi bescheinigungen werde bare Beträge ausgestel

Die Benennung gegenüber dem Finanz vom 5. Mai d. J. nach spätestens bis zum 31. eine Guthabenbescheini weniger als 100 RM. n eigentümer die Benenn laßt, so erlischt der A habenbescheinigung.

Besondere Bestimm der Guthabenbescheini seitens der Kreditinsti

Die Abtragung

Rückständige Hausz vom 1. April 1935 bi zum 30. Septemb und Weise nachzuentri beträge sind also bei in voller Höhe abzufü oder zugunsten eines Hilfsbedürftigkeit erl gelten, wie bisher, al mers auf die Anleihe leihestücke oder auf de Guthabenbescheinigung ger als 100 RM. ve

Werden rückständig Zeit vom 1. April 19 nach dem 30. Se kommt eine Ausgabe bescheinigungen nicht Steuerrückstände aus 1936 sind vielmehr Höhe von 80 v. H. während die Anleihe

Fortgesetzte

bei den gewerblich

Vom Deutschen G uns geschrieben: Die lichen Kreditgenossen 1937 eine Fortsetzung unter deren Zeichen schaftsjahr 1936 gesta besondere aus der Z 1626 Millionen Reich einer Erhöhung des wie zu einer weiter papieren und Schatz kurfristigen Kredite Reichsmark. Einschli (193 Millionen Reich terbegebenen Wechs konnten den Kreisen für über 1,6 Milliar fügung gestellt werde um 7,5 auf 160 Giroverbindlichkeiten Reichsmark gesunker hat sich innerhalb d sind die nach dem Re forderlichen Barrefo

Rh.-Westf.

Mitgeteilt vo Boc

Fortlaufende Notier

	Div	1. 6. Anfang	1. Sch
Altbesitz	–	126.87	127
5% Hoesch RM.	–	–	–
6% Krupp RM.	–	99.50	99
6% Mittelstahl	–	–	–
Bemberg	0	123 87	124
Berger	6	139.37	139
Buderus	4	127.25	127
Dahlbusch St.	6	147.50	146
Otsch. Atlanten	6	121.87	–
Otsch. Erdöl	5	160.50	160
D. Reichsb. V.	7	125.00	124
Dortm. Union	12	218.50	218
I. G. Farbenind.	7	165.50	166
Feldmühle	6	146.87	146
Felten & Guille	6	136.75	136
Goldschmidt	5	138.50	139
Harpen	3½	–	16

Steinkohlen-Kuxe

	1. 6. Geld	Brief	31. Geld
Carolus M.	6600	7225	6700
Const.	9550	10000	9400
Deutschl.	370	400	360
Schwerin	4800	–	–
Heinr.	14600	15100	14600
Langb.	20200	20800	20400

Braunkohlen-Kuxe

Buts Hoff.	8100	8450	8050
Leonh.	12300	12800	13200
Michel	16800	17500	17000
Vesta	12200	12800	12200
Bernhardth.	–	1650	–

Kali-Kuxe

Beienrode	1070	1130	–
Burbach	–	–	–

Die Abrechnung der Hauszinssteuer

Anleiheguthaben geltend machen!

Seit dem 1. April 1937 ist bei der Hauszinssteuer an Stelle der bisherigen Anleihegewährung die Senkung in bar um 25 Prozent getreten. Die Hauseigentümer führen also seit dem erwähnten Zeitpunkt um 25 Prozent niedrigere Steuerbeträge ab. Im allgemeinen ist aber die Hauszinssteuer für die Zeit vor dem 1. April 1937 noch nicht abgerechnet. Den Hauseigentümern stehen zum Teil noch Ansprüche auf Aushändigung von Gemeindeumschuldungsanleihe zu. Auf der anderen Seite können Hauszinssteuerbeträge aus der Zeit vor dem 1. April 1937 noch rückständig sein. Zur Regelung der Abrechnung ist eine vierte Durchführungs- und Ergänzungsverordnung zu dem Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaues vom 5. Mai d. J. ergangen. Die Hauseigentümer werden hiernach folgendes zu beachten haben:

Die Abrechnung der restlichen Anleihebeträge.

Die für jeden bis zum 31. März 1937 einzahlungspflichtigen Hauseigentümer geführten Anleihekonten sind vom Rechnungsjahr 1935 an bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1936 weitergeführt. Die Anleihestücke, die dem Hauseigentümer für die Zeit bis zum 31. März d. J. zustehen, werden von dem Finanzamt ohne weiteres zugestellt. Der Anspruch auf Aushändigung der Anleihestücke, deren Zustellung erfolglos versucht worden ist, erlischt nunmehr, wenn der Hauseigentümer den Anspruch nicht spätestens bis zum 31. März 1938 geltend gemacht hat.

Beträgt das Guthaben des Hauseigentümers auf dem Anleihekonto nunmehr weniger als 100 Reichsmark, so kann der restliche Anleihebetrag nur durch Uebersendung einer Guthabenbescheinigung seitens des Finanzamts ausgeglichen werden. Zu diesem Zweck ist es erforderlich, daß der Hauseigentümer dem Finanzamt eine Bank, Sparkasse, Genossenschaft oder ein sonstiges Kreditinstitut benennt, dem die Guthabenbescheinigung vom Finanzamt übermittelt werden kann, aus der sich ergibt, wie groß das durch die Anleihe ausgegebene Guthaben ist. Die Bank usw. kauft die Guthabenbescheinigung zum Vortagsgeldkurs der Umschuldungsanleihe abzüglich einer Gebühr von ½ Prozent, mindestens aber 0,25 RM. je Auftrag, ohne Stückzinsenberechnung an. Guthabenbescheinigungen werden nur auf durch 10 RM. teilbare Beträge ausgestellt.

Die Benennung der Bank oder dergleichen gegenüber dem Finanzamt muß nach der Verordnung vom 5. Mai d. J. nach Aufforderung des Finanzamtes spätestens bis zum 31. Januar 1938 erfolgen. Kann eine Guthabenbescheinigung über einen Restbetrag von weniger als 100 RM. nicht erteilt werden, weil der Hauseigentümer die Benennung eines Kreditinstitutes unterläßt, so erlischt der Anspruch auf Erteilung der Guthabenbescheinigung.

Besondere Bestimmungen sind über den Umtausch der Guthabenbescheinigungen in Schuldverschreibungen seitens der Kreditinstitute getroffen.

Die Abtragung von Steuerrückständen.

Rückständige Hauszinssteuerbeträge aus der Zeit vom 1. April 1935 bis zum 31. März 1937 sind bis zum 30. September 1937 in der bisherigen Art und Weise nachzuentrichten. Die rückständigen Steuerbeträge sind also bei Zahlung bis zu diesem Zeitpunkt in voller Höhe abzuführen; 25 v. H. der entrichteten oder zugunsten eines Wohnungsmieters wegen dessen Hilfsbedürftigkeit erlassenen Hauszinssteuerbeträge gelten, wie bisher, als Einzahlung des Hauseigentümers auf die Anleihe. Insoweit erhält er also Anleihestücke oder auf dem Wege über sein Kreditinstitut Guthabenbescheinigungen, soweit Restbeträge von weniger als 100 RM. verbleiben.

Werden rückständige Hauszinssteuerbeträge auf die Zeit vom 1. April 1935 bis zum 31. März 1937 erst nach dem 30. September 1937 abgeführt, so kommt eine Ausgabe von Anleihestücken und Guthabenbescheinigungen nicht mehr in Betracht. Die restlichen Steuerrückstände aus den Rechnungsjahren 1935 und 1936 sind vielmehr vom 1. Oktober 1937 an nur in Höhe von 80 v. H. der Steuerbeträge zu entrichten, während die Anleiheberechtigung fortfällt.

Fortgesetzte Geschäftsbelebung

bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften 1937.

Vom Deutschen Genossenschaftsverband, Berlin, wird uns geschrieben: Die Geschäftsergebnisse der gewerblichen Kreditgenossenschaften lassen für Anfang März 1937 eine Fortsetzung der Geschäftsbelebung erkennen, unter deren Zeichen sie auch im verflossenen Wirtschaftsjahr 1936 gestanden haben. Dies ergibt sich insbesondere aus der Zunahme der Einlagen um 42 auf 1626 Millionen Reichsmark. Diese Beträge konnten zu einer Erhöhung des kurzfristigen Kreditgeschäfts ebenso wie zu einer weiteren Anlage in Form von Wertpapieren und Schatzwechseln verwandt werden. Die kurzfristigen Kredite stiegen um 22 auf 1321 Millionen Reichsmark. Einschließlich der Hypothekenforderungen (198 Millionen Reichsmark) und der Kredite aus weiterbegebenen Wechseln (100 Millionen Reichsmark) konnten den Kreisen des deutschen Mittelstandes damit für über 1,6 Milliarden Reichsmark Kredite zur Verfügung gestellt werden. Der Wertpapierbestand hat sich um 7,5 auf 160 Millionen Reichsmark erhöht. Die Giroverbindlichkeiten sind um 11 auf 100 Millionen Reichsmark gesunken. Eine interessante Umschichtung hat sich innerhalb der flüssigen Mittel ergeben. Hier sind die nach dem Reichsgesetz über das Kreditwesen erforderlichen Barreserven (Kassenbestand, Reichsbankgiro- und Postscheckguthaben) um 24 auf 29 Millionen Reichsmark im Laufe der ersten beiden Monate zurückgegangen; fast in gleichem Umfange, nämlich um 27 Millionen Reichsmark, haben sich die verzinslichen Bankguthaben bei den genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten und anderen Banken erhöht. Einschließlich dieser Guthaben belaufen sich die liquiden Mittel der Genossenschaften auf 277 Millionen Reichsmark bei einer Gesamtbilanzsumme von rund 2,2 Milliarden Reichsmark.

VEW. verteilen Dividende

Senkung der Spitzenpreise für Haushaltstrom

Die Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen A.-G., Dortmund (VEW.), konnte 1936 den Elektrizitätsabsatz weiter um 20,25 v. H. auf 696,8 (579,5) Millionen Kilowatt erhöhen. Nach erhöhten Abschreibungen auf Anlagen von 9,78 (8,58) und anderen Abschreibungen von 0,45 (2,73) Millionen Reichsmark ergibt sich einschließlich des aus dem Vorjahr übernommenen Gewinns von 1 Million Reichsmark ein Reingewinn von 4,04 Millionen Reichsmark, woraus nach mehreren ertraglosen Jahren erstmals wieder eine Dividende von 4 v. H. auf 40 Millionen Reichsmark Kapital verteilt wird, den offenen Rücklagen 1,8 (0) Millionen Reichsmark zugewiesen und 0,64 Millionen Reichsmark vorgetragen werden. Darüber hinaus verbindet die Gesellschaft die erste Dividendenausschüttung nach mehreren ertraglosen Jahren mit einer gleichzeitigen Senkung ihrer Spitzenpreise für Haushaltstrom von 40 Pf. (ohne Finanzaufschlag) auf 38 Pf. und für Kraftstrom von 20 (ohne Finanzaufschlag) auf 18 Pf. ab 1. Juli d. J. Im laufenden Jahr hält die günstige Absatzentwicklung an. Die Energieverkäufe sind im ersten Viertel 1937 erneut gegen die gleiche Vorjahrszeit angestiegen. — Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Mai 1937 durch den „Reichsanzeiger“ 180 **neue Konkurse** — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 39 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 234 bzw. 52.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat eine **Gruppe deutscher Firmen das Patent zur Herstellung von Kunstwolle aus Milch** (Kasein) nach dem italienischen Lanital-Verfahren von Ferretti **erworben.** Bisher hatten Frankreich und Polen das Herstellungsrecht von Lanital-Wolle erworben.

Neues aus den Betrieben

Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben: Erzeugung und Absatz 1936 weiter gestiegen, wodurch sich Rohgewinn um 11 Millionen RM. auf 65 Millionen RM. erhöhte. Obwohl auch Ausgaben für Roh- und Betriebsstoffe gestiegen sind, ergibt sich höherer Reingewinn von 1,8 Millionen RM. gegen 1,5 Millionen RM. im Vorjahr. Infolgedessen Dividendensteigerung auf 7 Prozent vorgeschlagen (im Vorjahr 6½ Prozent). Im neuen Geschäftsjahr weiter zufriedenstellend beschäftigt. — **AG. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen** in Aachen: Durch rund 0,9 Millionen RM. Reingewinn ermäßigt sich Verlustvortrag weiter auf 1,5 Millionen RM. Gefolgschaft gegenüber dem Vorjahr um 800 Mann gestiegen. — **Kammgarnspinnerei AG.** in Düsseldorf. Noch keine Dividende (i. V. wurde ein Gewinn von 903 438 RM. erzielt, woraus der Verlustvortrag aus den Vorjahren von 887 101 RM. gedeckt wurde.) — **Deutsche Grammophon AG.,** Leipzig-Wahren: Umsatzsteigerung und Betriebsersparnisse ermöglichten Reingewinn, durch den der Verlustvortrag von 257 000 getilgt werden konnte. Wie bereits gemeldet, geht das Unternehmen in der neu zu gründenden Deutsche Grammophon GmbH. auf, an der sich auch die Telefunken-Gesellschaft beteiligt. Beide Unternehmen bleiben rechtlich selbstständig. Der alten Grammophon AG., die in Liquidation tritt, verbleiben lediglich die Grundstücke in Berlin, Leipzig und Hannover. Sie ändert den Namen in „AG. für Grundstücksverwertung Berlin-Leipzig“. — **Mülheimer Bergwerksverein** in Mülheim (Ruhr): Wieder 6 Prozent. — **Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Carolus Magnus** in Essen. Der Grubenvorstand beschloß, an die am 3. Juli eingetragenen Gewerken erstmalig wieder eine Ausbeute von 50 RM. je Kux auszuschütten.

Aus Westfalen und Rheinland

Korpsappell des Haeseler-Bundes

Dortmund, 1. Juni. Ganz Lütgendortmund stand am Samstag und Sonntag im Zeichen des dreitägigen großen Korpsappell des Haeseler-Bundes für das Jahr 1937, der verbunden war mit der 40jährigen Jubelfeier und der 52. Führertagung des Bundes. Der Samstag begann mit einer Heldenehrung am Ehrenmal in Lütgendortmund, bei der der letzte kommandierende General von Oven die Gedächtnisrede hielt. Auf dem anschließenden Festkommers hieß Bundesführer Theloe die Erschienenen, insbesondere General von Oven und die Vertreter der Wehrmacht herzlich willkommen. Für 25jährige Treue erhielten 20 Kameraden die Ehrennadel, vier weitere wurden für 40jährige Treue mit der goldenen Nadel des Haeselerbundes ausgezeichnet.

Als Haupttag des Korpsappells brachte der Sonntagvormittag die Kundgebung des Haeseler-Bundes, die unter dem Leitspruch stand: Mit dem Führer für das deutsche Volk und Vaterland! Die 52. Führertagung, an der über 200 Vertreter aus Rheinland und Westfalen teilnahmen, legte fest, daß der Reichskriegertag in Kassel von der Westmacht stark besucht werden soll; jeder Verein soll eine Fahnenabordnung stellen. Der Korpsappell 1938 findet mit der Führertagung in Essen statt. Exzellenz von Oven dankte für seine Ernennung zum Ehrenmitglied, während dem Gesamtvorstand und dem Bundesleiter Theloe der Dank der Delegierten für ihre Arbeit ausgesprochen wurde. Nachmittags fand nach der Paradeaufstellung auf dem Marktplatz ein großer Festzug durch die Straßen Lütgendortmunds statt. Im Festzelt vereinigte man sich dann zu Stunden echter Kameradschaft. Der Montag brachte den Abschluß des Appells mit einem großen Konzert und dem großen Manöverball.

Das HJ.-Führerkorps des Reiches in Düsseldorf

Düsseldorf, 1. Juni. In der Nacht zum Montag trafen rund 1250 höhere HJ.-Führer vom Reichsführerlager aus Weimar zum Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf ein. Sie wurden am Montag vormittag in der Ausstellung von Kreisleiter Walter begrüßt, worauf die HJ.-Führer die Ausstellung besichtigten. Den Ausklang des Tages bildete am Abend ein Schweigemarsch zum Schlageter-Ehrenmal. In einer kurzen Gedenkstunde richtete Stabsführer Gauterbacher, nachdem er einen Kranz in der Krypta des Denkmals niedergelegt hatte, an die Jugendführer des Reiches eine Ansprache, in der er in großen Zügen ein Bild von dem tapferen Leben und Sterben Albert Leo Schlageters zeichnete. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem gemeinsamen Gesang des HJ.-Liedes schloß die Feierstunde.

Feiger Mord an einem Erbhofbauern

Neuwied, 1. Juni. Am Freitag abend, gegen 21.30 Uhr, wurde in der Nähe der Gemeinde Wollendorf der 1879 geborene Erbhofbauer Johann Strecker das Opfer eines feigen Ueberfalls. Auf den ahnungslos seines Weges Gehenden gab ein Unbekannter sechs Pistolenschüsse ab, durch die Strecker so schwer verletzt wurde, daß er nach einigen Stunden starb. Ueber die Motive der Tat herrscht bisher vollkommene Unklarheit.

Sieben Todesopfer beim Baden

Essen, 1. Juni. Am Sonntag vormittag ertrank beim Baden in der Ruhr in der Nähe des Strandbades Rellinghausen ein 20jähriger Mann aus Essen. Die Leiche konnte geborgen werden. — Um die Mittagszeit ertrank ein 16jähriger Junge aus Essen beim Baden im Wernener Strandbad. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Dinslaken, 1. Juni. Im Rhein bei Möllen im Kreise Dinslaken ertrank ein 13jähriger Junge aus Walsum. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. — Der 25jährige van den Bruck aus Wesel ertrank im Rhein bei Wesel unterhalb der Badeanstalt. — Beim Baden im Rhein erlitt der 24 Jahre alte Hans Schneider aus Hamborn einen Herzschlag, der seinen alsbaldigen Tod herbeiführte.

Duisburg, 1. Juni. Im Rhein bei Hüttenheim wurde am Montag die Leiche eines nur mit einer Badehose bekleideten etwa 35jährigen Mannes gelandet, der offenbar beim Baden ertrunken ist. — Seit Sonntag wird ein Mann aus der Tunnelstraße in Meiderich vermißt, dessen Kleidung und Fahrrad von seiner Ehefrau am Ufer des Rhein-Herne-Kanals aufgefunden wurden. Er ist wohl ertrunken.

Kind im Rhein ertrunken. Ein kleiner Junge, der in Köln-Mülheim unbeaufsichtigt am Rhein spielte, rutschte plötzlich von der Uferböschung ab und stürzte in den Rhein. Das Kind wurde von der Strömung erfaßt und abgetrieben, ehe Hilfe zur Stelle war. Die Leiche wurde bald danach geborgen.

Schmuggler auf der Flucht niedergeschossen. Auf der Straße zwischen Trier und Ruwer wurde ein Schmuggler auf der Flucht von einem Gendarmeriebeamten niedergeschossen. Der 23jährige Bursche, der ohne festen Wohnsitz und schon seit mehreren Jahren nur vom Schmuggel lebte, verstand es immer wieder, Tabakwaren aus dem Ausland auf deutsches Gebiet zu bringen. Vor einigen Wochen hatte er wegen Steuerhinterziehung eine längere Freiheitsstrafe verbüßt.

Silbergeldschieber gefaßt. Von Zollbeamten wurde an der Grenze ein Radfahrer angehalten, der die Grenze überfahren wollte. Bei der Untersuchung des Mannes stellte man fest, daß er eine größere Summe Silbergeldes mit sich führte, die er verbotswidrig nach Holland ausführen wollte. Als der Silbergeldschieber zu dem nächstgelegenen Dienstraum der Zollaufsichtsstelle geführt wurde, gelang es ihm, zu flüchten und über die Grenze zu entkommen. Er konnte jedoch später, auf deutschen Boden zurückgekehrt, wieder gefaßt werden.

Börsen wieder freundlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Nach der Vortagsabschwächung trat wieder eine kräftige Erholung ein, so daß die Kursrückgänge aufgeholt werden konnten. Allerdings blieb das Geschäft äußerst klein. Der Rentenmarkt lag unverändert freundlich, für verschiedene Werte bestand kleine Nachfrage, die zu Kursbefestigungen führte. Reichsaltbesitz wurden ¼ Prozent höher bezahlt, von Industrieobligationen Krupp und fünfprozentige Ver. Stahlwerke je ½ Prozent höher. Pfandbriefe und Kommunalobligationen gut behauptet. Am Aktienmarkt Ver. Stahlwerke 120¼ plus 1⅛ Prozent, Hoesch 125⅜ plus 2¼ Prozent, Klöckner 136⅜ plus 2⅜ Prozent, Mannesmann 124¼ plus 1½ Prozent. Von Elektrowerten wurden Siemens bei 220¼ 3½ Prozent höher bezahlt. Auch Farben konnten ihren Kursrückgang aufholen und zogen um 1 Prozent auf 165⅛ an. Kaliwerte bei kleinem Geschäft bis zu 1½ Prozent höher. Kuxenmarkt ebenfalls erholt. Deutschland und Carolus gingen höher, Heinrich knapp behauptet, Braunkohle und Kalikuxe geschäftslos. Im Freiverkehr gewannen Bergbau Lothringen ½ Prozent, während Genußscheine unverändert blieben.

---

1 Pfund Sterling: 12,31 (Vortag 12,31) RM.
100 Dollar: 249,70 (Vortag 249,60) RM.
100 holländische Gulden: 137,25 (Vortag 137,17) RM.
100 französische Frank: 11,12½ (Vortag 11,12) RM.
100 Schweizer Franken: 56,94 (Vortag 56,92) RM.
100 österreichische Schilling: 49,00 (Vortag 49,00) RM.
100 italienische Lire: 13,10 (Vortag 13,10) RM.

Berliner Börse

Die Börse eröffnete wieder freundlicher. Am Aktienmarkt erholten sich die Kurse auf fast allen Gebieten; Montanwerte waren durchschnittlich gut um 1 bis 2½ Prozent erholt. Im Verlauf wenig verändert. Am Rentenmarkt besteht in den festverzinslichen Werten nach wie vor Materialmangel. Angebot kommt hier also nicht an den Markt und es überwiegt kleine Nachfrage. Dementsprechend hielten sich auch die Kurse auf gut behauptetem Stand, teilweise traten auch leichte Erhöhungen ein. Im Vordergrund stand die Altbesitzanleihe des Reiches, die kräftig um ½ Prozent auf 127 anzog. Reichsbahnvorzüge gingen auf letzter Basis um. Länder- und Provinzanleihen teilweise ½ Prozent befestigt. Im allgemeinen waren die Kursverbesserungen gering. Der Geldmarkt lag wegen des Ultimos sehr angespannt.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Zu Beginn des Abendbörsenverkehrs erwies sich die Tendenz weiterhin als fest. Eine Belebung der Umsatztätigkeit war jedoch für einzelne Papiere zu beobachten, während im übrigen der Nachfrage kaum Angebot gegenüberstand. Soweit Kurse genannt wurden, blieb der Mittagsstand voll behauptet.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Schwächer.
London: Stetig.
Amsterdam: Erholt.
Paris: Freundlicher.
Brüssel: Behauptet.
Zürich: Ruhig.
Wien: Unregelmäßig.
Mailand: Unregelmäßig.

Rheinisch-Westfälische Viehmärkte

1. Juni	Bochum Auftrieb	Dortm. Auftrieb	Essen am Markttage	Essen seit letzt. Markt dir. zugef.		Bochum Auftrieb	Dortm. Auftrieb	Essen am Markttage	Essen seit letzt. Markt dir. zugef.
Großvieh	209	409	660	3	Fresser	—	—		
Ochsen	23	2	79	–	Kälber	502	967	1252	1
Bullen	35	105	146	–	Schafe	4	19	75	1
Kühe	122	250	384	3	Schweine	2235	3056	3388	19
Färsen	28	52	51	—	Ziegen	—	—		

Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark

	Bochum	Dortm.	Essen		Bochum	Dortm.	Essen
Ochsen a 1.	45	—	45	Kälber a	78	70–75	70–78
do. 2.	—	—	45	do. a	58–63	63	63
do. b 1.	—	—	41	do. b	51–57	54	57
do. 2.	—	—	35–36	do. c	47–48	40–48	48
do. c	—	—	—	do. d	38	30–38	38
do. d	—	—	—	Schafe a 1.	—	—	—
Bullen a	43	43	43	do. 2.	—	—	—
do. b	39	39	39	beste Schafe	—	—	—
do. c	34	34	34	mittlere Schafe	—	—	—
do. d	—	—	—	geringe Schafe	—	—	—
Kühe a	40–43	42–43	40–43	Schweine a1*)	53	53	53
do. b	39	36–39	35–39	do. a2*)	53	53	53
do. c	33	30–33	29–33	do. b*)	53	53	53
do. d	25	25	22–25	do. c*)	52	52	52
Färsen a	44	44	44	do. d*)	49	49	49
do. b	40	40	35–40	do. e*)	49	49	49
do. c	—	35	—	do. f*)	49	49	49
do. d	—	—	—	do. g1*)	53	53	53
Fresser a				do. g2*)	51	51	51

Bochum: Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber mittel.
Dortmund: Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine zugeteilt, Schafe gestrichen, Ausstichtiere über Notiz.
Essen: Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine zugeteilt, Schafe mittel

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	1. 6.	31. 5.		1. 6.	31. 5.
Weizen märk.	—	—	Roggenm. 0,997 A.	–.–	–.–
Roggen märk.	—	—	Viktoriaerbsen	34.0-36.0	34.0 36.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	33.0-35.0	33.0 35.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0 26.0
Weizenm. Auszm. (0,870 Asche)	–.–	–.–			

Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 1. Juni 1937: 83,— Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent in Bl.: 144 Reichsmark; Aluminium, Walz oder Draht: 148 Reichsmark.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 1. Juni

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft,
Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	1. 6. Anfang	1. 6. Schluß	1. 6. Kassa	31. 5. Schluß
Altbesitz	–	126.87	127.25	126.87	126.50
5% Hoesch RM.	–				
6% Krupp RM.	–	99.50	99.50	99.60	–.
6% Mittelstahl	–	–.	–.	–.	101.75
Bemberg	0	123.87	124.00	124.25	121.50
Berger	6	139.37	139.62	139.62	–.
Buderus	4	127.25	127.50	127.00	127.50
Dahlbusch St.	6	147.50	148.00	148.00	147.00
Dtsch. Atlanten	6	121.87	–.–	121.75	–.–
Dtsch. Erdöl	5	160.50	160.50	160.12	158.62
D. Reichsb. V.	7	125.00	124.87	124.87	125.00
Dortm. Union	12	218.50	218.50	218.25	–.
I. G. Farbenind.	7	165.50	166.00	165.12	164.62
Feldmühle	6	146.87	147.25	147.00	145.50
Felten & Guille	6	136.75	136.50	–.–	–.–
Goldschmidt	5	138.50	138.00	137.75	–.–
Harpen	3½	–.–	166.00	166.25	–.–
Hoesch Köln-N.	3½	125.37	125.25	125.00	123.00
Kali-Aschersl.	5	117.25	117.25	117.25	116.75
Klöckner-W.	4½	136.37	136.00	136.12	–.
Mannesmann	3	124.50	124.37	124.37	122.87
Masch. Untern.	5	–.–	–.–	–.–	–.–
Reichsbank	12	213.50	213.50	213.00	–.–
Rhein. Braunk.	12	–.–	–.–	–.–	–.–
Rhein. Stahlw.	6	155.25	155.00	155.00	155.00
Rh.-W.-Elek.	6	128.00	128.00	128.00	126.75
Salzdetfurth	7½	153.25	153.00	153.00	152.75
Schuckert & Co.	6	174.50	175.00	175.50	–.–
Siemens & Hal.	8	220.25	220.00	220.25	216.75
Gebr. Stollwerk	6	–.–	125.00	125.00	126.00
Ver. Stahlwerke	3½	120.25	121.00	120.37	119.00
Westd. Kaufhof	0	61.00	61.87	62.00	60.12
Westeregeln	5	116.50	–.–	118.50	116.25
Wintershall	6	129.25	129.25	129.25	127.50

Steinkohlen-Kuxe

	1. 6. Geld	1. 6. Brief	31. 5. Geld	31. 5. Brief
Carolus M.	6600	7225	6700	7150
Const.	9550	10000	9400	9900
Deutschl.	370	400	360	395
Schwerin	4800			
Heinr.	14600	15100	14600	15200
Langb.	20200	20800	20400	21000
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. I u. II	—	—	—	—
Wth.	15800	16500	—	15700
Erichsseg	3450	3650	3450	3650
Habigh.	—	2800	—	2800
Jlsenburg	290	—	290	—
Mariagl.	6800	7200	—	7200
Marie	2900	3050	2875	3075
Marie L.	2900	3050	2875	3075
Max	2900	3050	2875	3075
Neusollst.	—	2700	—	2700
Reichsld.	—	350	—	350
Thüringen	—	—	—	—

Braunkohlen-Kuxe

	1. 6. Geld	1. 6. Brief	31. 5. Geld	31. 5. Brief
Bute Hoff.	8100	8450	8050	8500
Leonh.	12300	12800	13200	—
Michel	16800	17500	17000	17600
Vesta	12200	12800	12200	—
Bernharoth.	—	1650	—	1650

Kali-Kuxe

	1. 6. Geld	1. 6. Brief	31. 5. Geld	31. 5. Brief
Beienrode	1070	1130	—	1140
Burbach	—	—	—	—

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	1. 6. Geld	1. 6. Brief	31. 5. Geld	31. 5. Brief
Dierg.	10700	11300	10300	11000
Westfalen	875	—	875	—
Bellerh.	—	—	—	—

Kali-Kuxe

	1. 6. Geld	1. 6. Brief	31. 5. Geld	31. 5. Brief
Braunschw	—	6300	—	6300
Einigkeit	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	1. 6.	31. 5.
Balcke Masch	0	111.5	110.1
Berg. G. Dahl. V.	5	148.0	160.0
Bonner Bg. u. H.	6	–.	–.
Bösp. Walzw.	—	–.	–.
Braunk. Zuk.	6	142.0	140.0
Dortm. Ritterbr.	5	–.	–.
Düss. Hoef.-Br.	5	137.5	137.5
Düss. Masch. B.	0	137.5	137.0
Dynamit A. Nob.	3.5	88.8	88.7
Eschw. Berg. V.	14	–.	–.
Ewald-K-Ludw		[illegible]	
Glas- u. Sp. S.	10	–.	115.0
Glückauf-B. AG.	7.5	–.	–.
Gebr. Goedh. AG	6	125.0	125.2
Hallesche Salz.	6	–.	–.
Hilges	5	148.0	147.0
Hindr.-Aufferm	6	–.	159.0
Hochtief AG.	6	–.	–.
Kabelw. Rheydt	14	201.0	200.0
Kali-Chemie	5	147.5	147.6
W. Krefft	0	–.	–.
H. Lehm & Co.	5	–.	–.
Mülheim. Berg.	6	–.	–.
Rhein. Metall	6	–.	–.
Rhein. Spiegel.	3	115.0	115.0
Roddergr. Brnk	18	–.	–.
Sachtl. AG. Bgb.	9	187.0	187.0
Schieß-Defries	8.5	145.0	142.0
Schleg. Scharp.	5	119.0	120.0
Ver. Rumpus	0	144.0	144.0
Waggonf. Uerd.	5	99.0	100.0
Wasserw. Gels.	0	170.0	170.0

Bankaktien

	Div.	1. 6.	31. 5.
Berlin. Hand. G.	6	–.	–.
Com.- u. Pr.-B.	5	113.0	113.0
D. Bank u. D.-G.	5	118.0	118.0
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Rh. W. Bb. Cr. B	7	136.7	126.8
Westd. B. K.-A.	5	115.1	–.

Versicherungsaktien

	Div.	1. 6.	31. 5.
Aach.-Münch. F	32	–.	–.
Aach. Rückvers	14.8	237.0	–.
Agripp. S., Fl. L.	–	412.0	412.0
Alli.-u. Stuttg. V	9.2	272.0	272.0
Alli.-u. St. L.-V.	6.8	–.	–.
Colonia, F.-V. K.	2.4	133.0	132.0
Colonia Rückv.	–	–.	–.
Gladb. Feuerv.	40	790.0	825.0
Köln Hagelv.	8	98.0	98.0
Köln. Lloyd A. V.	–	265.0	265.0
Köln Rückv. gr.	6	125.0	123.0
Köln. Rückv. kl.	–	83.0	80.0

Rentenwerte

	1. 6.	31. 5.
4½ Rh.-W.-B. 4. 6. 12. 10	99.2	99.2
5½ dto. dto. S. 11	101.3	101.3
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	98.0	98.0
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3, 9/12, 14	99.0	99.0
4½ dto. Gold-K.-Obl.	98.0	98.0

Freiverkehrs-Aktien

	1. 6. Geld	1. 6. Brief	31. 5. Geld	31. 5. Brief
Alexand	73.0	76.0	73.0	75.0
Burb. K.	60.0	61.5	59.0	61.5
Bütt.-W	101.5	104.5	100.0	103.0
Dol. Bas.	96.5	99.5	96.5	99.5
Dyckerh	127.0	130.0	128.0	131.0
Eisa C.	124.0	127.5	124.0	127.0
Hann. K.	–.	–.	–.	–.
Humb. DM	140.5	145.0	137.0	140.0
Kortum	63.0	–.	63.0	–.
K.-Falz.	102.5	106.0	100.5	103.5
Lothrin.	121.0	124.0	120.0	124.0
Lothr. G.	81.5	84.5	81.5	84.5
Nrh. Berg	140.0	113.0	108.0	–.
Rh. Linol	110.0	–.	170.0	–.
Str. b. Nia.	103.0	105.0	102.0	–.
W. Kupf.	109.0	112.0	107.0	110.0
Wf. Dinn.	132.5	137.5	132.5	133.5
Walther	88.0	90.0	–.	–.
H. Schott	123.0	126.0	–.	–.

Steuergutscheine

	1. 6.	31. 5.
fällig ab 1. 4. 1934	–.	103.7
1. 4. 1935	–.	107.7
1. 4. 1936	–.	111.7
1. 4. 1937	115.8	115.8
1. 4. 1938	115.8	115.8

Berliner Börse, 1. Juni

Mitgeteilt von der
Commerz- und Privat-Bank A.-G.,
Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	Div.	1. 6.	31. 5.
Akkumulatoren	12	234.5	234.0
Aku	0	–.	–.
A. E. G.	0	42.8	42.5
Anhalter Kohle	4	126.0	126.0
Aschaff. Zellstoff	3	140.5	139.7
Balcke	0	113.0	110.0
Basalt	0	37.6	36.7
Bayr. Motoren	6	150.2	144.2
Bemberg	0	124.2	121.5
Berger Julius	6	134.5	139.0
Bergmann El.	4	141.0	–.
Berl. Kr. u. Licht	8	–.	165.8
„ Maschinenb.	6	146.5	–.
Buderus	4	129.7	126.0
Charl. Wasser	5½	112.0	112.2
Chem. Gelsenk.	4½	–.	–.
Conti Gummi	11	187.7	188.0
Daimler Benz	5	140.2	138.7
Dtsch. Atlant.	6	121.6	122.3
Dtsch. Conti Gas	5	117.2	117.0
„ Kabel	6	136.0	135.2
„ Linoleum	10	178.5	178.1
„ Steinzeug	8	179.0	177.0
„ Tel. u. Kab.	7	–.	142.0
„ Waffen	6	–.	164.0
„ Eisenhand.	6	156.2	155.0
Dierig	10	–.	165.0
Dittmann Neuh.	3	125.0	–.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	–.	177.5
„ Union-Brau	12	218.0	213.0
Dürener Metall	6	–.	172.0
Dyckersh. Widm.	8	–.	–.
Elektr. Lieferg.	6	135.7	135.5
„ Licht u. Kr.	7	154.5	153.7
Engelh. Brauerei	0	89.0	88.7
Enzinger Union	6	130.0	128.7
Feinjute	7	116.0	116.0
Gebhardt & Co.	8	134.5	134.0
German. Cem.	4	119.0	118.0
Ges. f. el. Untern.	6	157.7	157.0
Gildemeister	8	167.5	168.5
Gladb. Wolle	9	–.	–.
Gruschw. Textil	5½	115.2	115.0
Guanowerke	5	113.0	–.
Hackethal Draht	6½	137.0	137.7
Hageda	6	126.0	127.0
Hamb. Elektr.	8	149.2	148.5
Hindr.-Aufferm.	8	158.5	158.5
Hoffmann Stärke	6½	–.	–.
Hohenlohewerke	0	–.	–.
Holzmann Ph.	6	149.5	148.5
Hotelbetr.-Ges.	0	94.7	93.5
Jlse Bergbau	6	175.0	–.
Jlse Genuß	6	142.2	141.5
Jsenbeck Brau.	4	98.0	97.0
Junghans Gebr.	4	133.0	133.0
Kokswerke	6	156.1	154.7
Kölner Gas	3	81.0	81.7
Krefft W.	0	85.7	85.7
Kromschroeder	5	–.	118.0
Kronprinz Metall	7½	158.0	157.0
Küppersbusch	6	129.0	–.
Lahmeyer	6	–.	124.5
Laurahütte	0	20.0	19.5
Leopoldsgruben	4	135.0	134.0
Lindes Eis	8	175.2	166.0
Lingnerwerke	8	165.0	–.
Lorenz C.	8	–.	–.
Maximil. Hütte	8	199.5	199.0
Miag	4	144.0	144.0
Mimosa	8	158.7	158.0
Mülheimer Berg.	6	–.	–.
Orenst. & Koppel	0	106.2	104.8
Osnabr. Kupfer	6	–.	–.
Pongs & Zahn	10	–.	–.
Rhein. El. Werke	6	–.	135.0
Rhein.-W. Kalk	6	–.	142.8
Riebeck Montan	4.2	117.5	–.
Rütgerswerke	6	155.0	154.2
Sachsenwerk	28	.	362.0
Sarotti	4	113.0	114.0
Schlegel	5	119.3	120.0
Schles. Berg. u. Z.	0	–.	–.
„ Berg. Beuth.	4	128.7	125.1
„ Elekt. u. Gas	7	137.5	137.2
Schub. & Salzer	6	153.7	152.0
Schultheis-Patz.	4	97.1	97.5
Siegersdorfer W.	5	131.5	132.0
Siemens Glas	4	119.7	119.7
Siem. & Halske	9	220.0	216.0
Stollberg. Zink	0	96.2	94.7
Thüringer Gas	7	145.5	–.
Tuch Aachen	7	104.5	102.0
Union chem.	5	118.5	–.
Ver. Dtsch. Nickel	8	163.2	163.0
Ver. Glanzst.	0	–.	230.0
Ver. Ultramarin	7	–.	145.7
Vogel Draht	6	142.0	142.0
Wagner & Co.	5	128.5	–.
Wandererw	8	181.5	180.5
Warsteiner Grub.	3	110.2	109.5
Westfalen Draht	5	–.	–.
Wicküler Brau.	6	–.	–.

Verkehrswerte

	Div.	1. 6.	31. 5.
A. G. für Verkehr	0	125.2	124.7
Boch.-Gelsenk.	0	70.2	70.0
Hamb. Amer. Pak.	0	18.5	17.7
Hamb. Südamer.	0	45.7	45.7
Nordd. Lloyd	0	18.8	18.3

Rentenwerte

	1. 6.	31. 5.
4½ Dt. R. Schatz. 41	99.0	99.1
4 Dt. R. Anleihe 44	99.3	99.0
5½ D. R. Younganl.	104.5	104.5
4½ Reichsbahn Sch.	100.1	100.1
Westfalen Altbesitz	131.2	131.5
4½ Bochumer Anl.	97.8	97.8
4½ Duisburger Anl.	97.6	–.
4½ Düsseldorfer Anl.	97.6	98.0
4½ Elberfelder Anl.	97.5	97.7
4½ Essener Anl.	–.	97.8
4½ Mülh.-Ruhr Anl.	–.	97.7
4½ Ruhrverbd. Anl. 36	–.	–.
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	–.	–.
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	–.	–.
4½ Ldbk. Westf. Kom.	98.0	98.0
4½ Dt. Komm. Goldan	99.1	99.1
4½ Westf. ldsch. Pfd	98.2	98.3
4½ Dt. Hyp B. Bln. Pfd.	99.0	99.0
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.	99.0	99.0
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	99.0	99.0
4½ Basalt Obl.	101.8	102.0
6 Concord. Berg. Obl.	–.	–.
6 Daimler Benz Obl.	–.	–.
6 Klöcknerw. Obl.	–.	–.
6 Mont Cenis Obl.	101.5	–.
4½ Ver. Stahl 60	–.	98.7
4½ Ver. Stahl 47/51	–.	99.6
5 Ver. Stahl	–.	101.0
6 Siem. & H. Obl.	–.	–.
6 Farbenbonds	135.2	–.
Umschuld. Anleihe	93.0	93.0

	1. 6. Geld	1. 6. Brief
R. Schuldb. F. 38	–.	–.
R. Schuldb. F. 40	100.0	–.
R. Schuldb. F. 42	99.3	–.
R. Schuldb. F. 43/8	99.3	100.1
5 Essen. Steink. 42	100.0	102.2
4½ Harpener 49	101.0	–.
4½ R. W. E. 52/5	97.5	99.0
5 R. W. E. 50	–.	–.
4½ Ruhrchemie 48	97.0	97.5
4½ Ruhrgas 53	98.5	100.0
4½ Ruhrwasser 53	97.5	99.0
4½ Ruhrwohng. 58	98.5	100.0
4½ V. E. W. 52	96.5	98.0

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Bergen

„Constantins" neuer Schützenkönig. Der Schützenverein „Constantin-Mark" trat Sonntag auf dem Schießstand am Constantiner Busch zum Königsschießen an. Nachmittags erfolgte der Abmarsch unter den Klängen des Spielmannszuges und der Kapelle vom „Constantin 4/5" zu den Waldanlagen. Mit dem 826. Schuß war der stolze Vogel erledigt; der glückliche Schütze war Friedrich Thom. Nachdem ihm die Schützenkette überreicht worden war, ging es zum Standquartier Voß zurück, wo man noch recht gemütliche Stunden im alten Schützengeist verlebte. Gewinner der Königsvogelinsignien waren die Schützenbrüder Willig (Reichsapfel), Doppelt (Krone), Conrad (Zepter), Braun (Flügel). Nun hat auch die Kolonie „Constantin" ihren neuen König für das am 12., 13. und 14. Juni zu feiernde Schützenfest.

Stadtteil Hiltrop

Sturz vom Heuwagen. Als der Landarbeiter August W., Wiescherstraße, mit dem Laden eines Heuwagens beschäftigt war, zogen plötzlich die Pferde an und W. stürzte vom Wagen. Mit empfindlichen Verletzungen mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden.

Beim Einkochen verletzt. Als am Montag abend die Haustochter Elfriede Mü., Wiescherstraße, ihren Eltern bei der Einkocharbeit behilflich war, platzte plötzlich ein Glas mit Streifrüben. Mit empfindlichen Schnittverletzungen mußte sie dem Krankenhaus überwiesen werden.

Stadtteil Gerthe

Aus der Kriegerkameradschaft. Im Kameradschaftsheim Hanholz hielt die Kriegerkameradschaft Bochum-Gerthe ihren Monatsappell ab, der vom Kameradschaftsführer Schulte mit Grußworten eingeleitet wurde. Nach Mitteilungen aus dem Parolebuch legte der Kameradschaftsführer einen Plan für den diesjährigen Sommerausflug vor. Es wurde festgelegt, am 17. Juli einen Familienausflug zum Elberfelder Zoo zu machen. Den Abend gedenkt die Kameradschaft im Hause „Juliana" zu verbringen. Für die bedürftigen Teilnehmer am Reichskriegertag in Kassel wurden 40 RM. zur Verfügung gestellt. Für das Dankopfer der Nation wurden von der Kameradschaft 20 RM. gezeichnet.

Stadtteil Altenbochum

Einbruchsdiebstahl. Wie bereits durch die Presse mitgeteilt, wurde in der Nacht zum 25. Mai ein Einbruchsdiebstahl bei einem Bildhauer am Freigrafendamm verübt, bei dem Garage, Werkstatt und Büro erbrochen wurden. Wie nun festgestellt, haben die Täter auch einen Schriftdiamanten, der zum Vorzeichnen auf polierten Platten benutzt wird, entwendet. Außerdem fehlen zwei Pinsel für Goldschrift. Wo sind diese Sachen zum Kauf angeboten worden? Wer kann sonst sachdienliche Angaben zu dem Diebstahl machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße Nr. 35, Zimmer 245.

Stadtteil Laer

Allerlei aus Laer. Der Ortsteil Laer besitzt in seinem „Botanischen Garten" eine Sehenswürdigkeit, auf die schon wiederholt im „B. A." hingewiesen wurde. Was nur an Kräutern in Wiese, Feld und Wald, an Wegen und in Gärten wächst, ist dort zu finden. Sogar die Giftpflanzen sind vertreten. Jeder Baum, jeder Strauch und jede Pflanze tragen ein Namens- und Herkunftschild. Die einheimischen Feld- und Gartenfrüchte sind hier ebenfalls vertreten. Der Garten wird viel von Bochumer Schulen, aber auch von Erwachsenen besucht. Im Gemeindepark besitzt Laer eine schöne Erholungsstätte. — Man ist schon mit der Heuernte beschäftigt. Zum Teil ist das gut geratene Heu schon untergebracht. Leider konnten die Bauern das Land nicht rechtzeitig verarbeiten, so daß jetzt noch vereinzelt Spätkartoffeln gepflanzt werden.

Vom Bahnhof Bochum-Laer. Die infolge Bergschäden vorgenommenen Gleishebungsarbeiten am Bahnhof Bochum-Laer bis zur Eulenbaumstraße, die von der Firma Wahmann ausgeführt wurden, haben inzwischen ihre Vollendung gefunden. Der Bahnkörper mußte um 80 Zentimeter gehoben, neu gestützt und auch um einige Meter erbreitert werden. Infolge der neuen Auffüllung mußte der Abwässerkanal der Klärteiche der Zeche Dannenbaum um 4 Meter verlegt werden.

Neubauten bezugsfertig. Das vom Bauverein errichtete Doppelwohnhaus an der Claus-Groth-Straße und das vom Volksgenossen Wulff am Werner Hellweg errichtete Wohnhaus werden augenblicklich bezogen. Das Haus am Hellweg enthält 12 und das an der Claus-Groth-Straße 24 Zimmer. Zwischen letzterem und der Grünanlage wird in nächster Zeit vom Bauverein noch ein Doppelhaus errichtet, in dem Zwei- und Dreizimmerwohnungen eingerichtet werden.

Monatsversammlung der Kriegerkameradschaft „Kaiser Wilhelm" Laer. Die Monatsversammlung der Kriegerkameradschaft „Kaiser Wilhelm" fand Sonntag nachmittag im Vereinslokal Langbein statt. Sie wurde vom Vereinsführer Knappmann eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er des verstorbenen Kameraden Kardinal sowie des Generalmajors a. D. von Kuhlwein, ferner der tapferen Helden des verunglückten Luftschiffes Hindenburg. Kamerad Möller berichtete über die am 23. Mai stattgefundene Schießübung und teilte mit, daß das nächste Schießen am 13. Juni, vormittags 8 Uhr, bei Hibb auf der Kaltenhardt stattfindet. Am 1. August findet auf dem Schießstand bei Wengeler im Lottental eine weitere Schießübung statt, wobei eine Ehrennadel ausgeschossen wird. Mindestzahl ist 120 Ringe. Fünf Kameraden der Kriegerkameradschaft fahren zum Reichskriegertag am 26. und 27. Juni nach Kassel.

Pflichtschießen der Schützen. Das von der ersten Kompagnie des Bürgerschützenvereins 1835 veranstaltete Pflichtschießen erfreute sich sehr guter Beteiligung. An dem Schießen nahmen auch die Jungschützen teil. Aus dem Kampf gingen siegreich hervor: Mit je 24 Schuß: Wilhelm Wesemeier 279 Ringe, Paul Schmidt 258, Wilhelm Klemke sen. 256 und Robert Wildförster 254, Karl Möller mit 18 Schuß 190 Ringe. Mit je 12 Schuß: Julius Zimmermann 138 Ringe, Ernst Platzmann 124 und Ewald Platzmann 120. Das nächste Schießen, an dem die Jungschützen ebenfalls teilnehmen, findet am 13. Juni, um 14.30 Uhr, und die nächste Versammlung am 27. Juni, um 10 Uhr, bei Benner statt.

Stadtteil Werne

Silberhochzeit. Ihre silberne Hochzeit feierten die Eheleute Wilhelm Reuter, Kreyenfeldstraße 32.

Dies und Das. Die Werner freuen sich der schönen Grünanlagen im Stadtteil und vor allem des Schwimmbades. Die vom Bahnhof Langendreer und von der Straßenbahnhaltestelle „Werne Amt" dahin führenden Straßen würden sich dem Gesamtbild besser einfügen, wenn sie bei trockenem Wetter ausgiebiger besprengt würden. Wenn die Autos hier vorbeiflitzen, ist die Staubplage groß. Die Bürgerschaft, die ihre Erholung in diesen Anlagen oder auf dem Friedhof sucht, würde sich freuen, wenn die Zugangswege für den Autoverkehr gesperrt würden, wenigstens in den Sommermonaten. Der Ausbau der Thiemannstraße vom Heerbusch bis zur Lütgenheide ist ein Wunsch, dem die Stadtverwaltung nach Möglichkeit Rechnung tragen wird. Es kann ja nicht alles auf einmal gemacht werden und es wird gern bestätigt, daß schon vieles geschehen ist für den Ausbau der Straßen und die Verschönerung des Ortsbildes. Dann noch ein Wort über das unziemliche Verhalten junger Menschen in den Anlagen zu vorgerückter Abendstunde. Sie lärmen und toben, als ob ihnen die Welt allein gehöre. Ihnen sollte mal Anstand beigebracht werden.

Zum neuen Heim. In Werne war am Dienstag großer Umzugtag. Möbelwagen belebten vom frühen Morgen bis in die späten Nachmittagsstunden das Straßenbild des Ortsteils. Rund 40 Familien zogen in die in den letzten Monaten zwischen Laerfeld und Werner Hellweg fertiggestellten Siedlungshäuser ein. Für weitere zahlreiche Familien unseres Stadtteils werden in den nächsten Wochen die Wohnungen fertiggestellt sein.

Stadtteil Langendreer

Hochbetrieb in den Sandgruben. Durch den Aufschwung, den der Baumarkt in den letzten Jahren erfahren hat, trat auch eine Belebung in den Betrieben der heimischen Sandgruben im Langendreerholz ein. Hier hat sich im Laufe der letzten Jahre ein neuer Industriezweig entwickelt, der auf Jahrzehnte zahlreichen Volksgenossen lohnende Beschäftigung bieten wird. Mit Kies und Sand wird nicht nur der Baumarkt in der näheren Umgebung beliefert, sondern auch die Bauunternehmer aus Bochum, Dortmund, Barmen und dem Sauerland decken hier ihren Bedarf. Da gerade in den letzten Monaten die Nachfrage nach Kies und Sand wieder sehr rege eingesetzt hat, haben die Unternehmer Wortmann und Brünger den Ausbau weiterer Sandgruben vorgenommen. Mit dem Abbau ist bereits begonnen worden.

Aus der Langendreerer Reisevereinigung. Die letzte Preistour war begünstigt vom schönsten Wetter. Die Reisevereinigung Langendreer hatte für den Flug ab Stendal (340 Kilometer) 1006 Tiere eingekorbt, die um 251 Preise flogen. Die Fluggeschwindigkeit des ersten Tieres betrug 1209 Meter in der Minute. Bei südöstlichen Winden wurden die Tauben um 4.30 Uhr in Freiheit gesetzt. Das erste Tier erreichte um 9,7,14 Uhr den heimatlichen Schlag. Der letzte Preis wurde um 9,31,43 Uhr vergeben. Nachfolgend die Preisträger der ersten zehn Tauben: Oskar Andersohn; Heinrich Schröder; Heinrich Kauder; Alfred Radtke; Heinrich Schröder; Lüchtemeier; Wilhelm Reppel; Hack; Oskar Andersohn und Bömeke.

Eine Tagung der Brieftaubenvereinigung. Im Lokale Heckert hatten sich am Montag abend die Mitglieder der Reisevereinigungen von Langendreer, Werne und Gerthe eingefunden. Rechnungsführer Klar eröffnete die Sitzung. Geschäftsführer Meister von der Reisevereinigung Langendreer wies darauf hin, daß bereits am kommenden Sonntag ein Gemeinschaftsflug zwischen den Reisevereinigungen Langendreer, Werne und Gerthe stattfindet. Die Touren ab Döberitz, Lehrfelde und Rathenow werden von den Reisevereinigungen gemeinsam ausgeflogen.

Im Rhein ertrunken. Ein 23jähriger Mann von hier ertrank Ende voriger Woche beim Baden im Rhein.

Eigentümer einer Lichtmaschine gesucht. Bei der Kriminalpolizei in Bochum-Langendreer ist eine Lichtmaschine — Dynamo — Mark „Daimon", Nr. 888, 6 V., 1,8 W., die aus einem Diebstahl herrührt, sichergestellt. Nach den Angaben der festgenommenen Person will diese die Lichtmaschine im Februar oder März d. J. auf der Zeche „Siebenplaneten" in Bochum-Langendreer gestohlen haben. Die Bestohlenen bzw. Eigentumsberechtigten werden gebeten, sich bei dem 6. Kriminalkommissariat in Bochum-Langendreer, Amtshaus, Zimmer 22, zu melden.

Ein Ehrentag der Feuerlöschpolizei

Feuerlöschzug Bochum-Weitmar-Nord



Aufnahme: L. Wirth

Aus besonderem Anlaß fand sich die Mannschaft des Feuerlöschzuges von Weitmar-Nord bereit, ihrem Führer, dem Oberbrandmeister und Kreisadjutanten Theo Hornstadt, für alle die Mühen und seine aufopferungsvolle Arbeit im Feuerlöschzuge und im Dienste der Allgemeinheit aus Dankbarkeit einen Ehrendegen zu überreichen. Unser Bild zeigt die Ueberreichung.

Im Dienste der helfenden Liebe

Generalversammlung des Reichskirchlichen Frauendienstes der evangelischen Gemeinde „Engelsburg"

Der Reichskirchliche Frauendienst der evangelischen Gemeinde „Engelsburg" trat am Dienstag nachmittag im Lutherhaus an der Hammer Straße zu seiner ersten Generalversammlung zusammen. Pfarrer Dieckhoff fand in seinen Begrüßungsworten, denen ein Gemeinschaftslied zur Eröffnung vorausgegangen war, höchst anspornende Worte für die vertrauensvolle Mitarbeit an den Aufgaben des Evangelischen Frauenwerkes. Der von der Schriftführerin Frau Junga erstattete Jahresbericht gab ein aufschlußreiches Bild von der segensreichen Tätigkeit, die in den Jahren 1935 und 1936 entfaltet worden ist. Viel Gutes wurde getan an den Großmüttern und Müttern, für die besondere Feierstunden veranstaltet wurden. Im einzelnen beliefen sich die Aufwendungen für sie im Jahre 1935 auf 84 RM. und im Jahre 1936 auf 86,67 RM. Zum Besten bedürftiger Konfirmanden wurden 170 RM. zur Verfügung gestellt. Zur Verschönerung des Gotteshauses und für sonstige wohltätige Zwecke wurden im Jahre 1935 rund 62 RM. gespendet. Im Jahre 1936 erhöhte sich diese Summe auf 151,20 RM. In vielen Fällen sind auch Kranke verpflegt und unterstützt worden. Alles in allem wurden im Jahre 1935 annähernd 178 RM. und im Jahre 1936 rund 301 RM. im Dienste der helfenden Liebe verwandt. Der Frauendienst zählt jetzt 300 Mitglieder. Die Errichtung der Sterbeunterstützungskasse hat großen Anklang gefunden. Im Berichtsjahre haben 14 Mitglieder das Zeitliche gesegnet.

Die Kassenverhältnisse befinden sich, wie die Berichte der Kassenprüferinnen Frau Grabowski und Frau Diehl erkennen ließen, in bester Ordnung. Der Rechenschaftsbericht der Schatzmeisterin Frau Oettel verzeichnete für das Jahr 1935 an Einnahmen 1564,97 RM., an Ausgaben 1649,23 RM., für das Jahr 1936 an Einnahmen 4031,78 RM., an Ausgaben zuzüglich der Sterbebeihilfen 3722,99 RM. Es bleibt ein Bestand von 308,79 RM. Dem Vorstand wurde der allgemeine Dank damit abgestattet, daß er einstimmig in seinen Aemtern belassen wurde. Nur für die infolge Fortzugs aus der Gemeinde ausscheidende stellvertretende Schriftführerin Frau Borghoff mußte eine Neuwahl vorgenommen werden. Sie fiel auf Frau Schieke.

Im Anschluß an die geschäftlichen Beratungen, die durch eine Kaffeepause unterbrochen wurden, hielt Frau Pfarrer Bertelsmann (Wiemelhausen) einen zeitgemäßen Vortrag, in dem sie die Aufgaben der evangelischen Frau als mithelfender und mitarbeitender Dienerin am Evangelischen Frauenwerk behandelte. Liederdarbietungen des Frauenchores unter der Stabführung des Organisten Hetz gaben der beifällig aufgenommenen Rede eine feine Umrahmung. Appellierende Worte von Pfarrer Dieckhoff, der der künftigen Arbeit des Frauendienstes im Dienste von Kirche und Gemeinde die besten Geleitwünsche mitgab, sicherten der Generalversammlung einen eindrucksvollen Abschluß.

Vorbereitungen zum Brenscheder Schützenfest

In diesem Jahre wird Brenschede wieder sein althergebrachtes Schützenfest feiern, das zugleich eine große Jubiläumsfeier sein wird, kann doch der Brenscheder Schützenverein auf ein 140jähriges Bestehen zurückblicken. Laut Beschluß des Vorstandes soll das große Fest diesmal am 12., 13. und 14. Juni an altehistorischer Stätte, nämlich auf dem Gelände des Hauses Brenschede, mit dem der Verein ja aufs engste verbunden ist, in einem 1300 Quadratmeter großen Zelte gefeiert werden.

So trennen uns nur noch etwas über 8 Tage von den großen Tagen des Festes, und die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Die Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß sich das diesjährige Schützenfest den vorhergegangenen würdig anreiht. Auch die einzelnen Kompagnien sind wieder zu regem Leben erwacht, haben Versammlungen, Exerzierabende usw. angesetzt, um an den Festtagen in Hochform auftreten zu können. Daß der Schützenverein im Wachsen ist und auch im unteren Wiemelhausen Fuß faßt, beweist die vor kurzem neu gegründete Kompagnie bei Vocke. Am letzten Sonntag hielt die gesamte Vereinsführung bei Wiea, Lokal Beramann, eine Vorstandssitzung ab, die sich nur mit dem kommenden Königsfest befaßte. Endlich ist auch der prachtvolle Schützenvogel von Meister Wefelscheid, Markstraße, fertiggestellt worden und wird Donnerstag im Schaufenster des Geschäfts Sonneborn, Markstraße, ausgestellt werden. Von hier aus macht er dann eine Rundreise durch ganz Wiemelhausen, um überall zur Schau gestellt zu werden.

In guter Erinnerung sind noch die Schützenfeste vom Jahre 1930 und 1934, die sich zu würdigen Volksfesten gestalteten. So soll es auch in diesem Jahre wieder sein, getragen von echtem deutschen Bürgersinn, der Liebe zur Heimat. So ergeht an alle Kreise der Bevölkerung die Aufforderung, sich an diesem Volksfeste zu beteiligen, damit es ein Heimatfest wird, das alle Volksgenossen eint in der Anhänglichkeit zur Heimat und der Ausübung alter schöner Heimatsitten.

In historischer Beziehung ist der Brenscheder Schützenverein auf das engste mit Haus Brenschede verbunden, das 1450 zum ersten Male urkundlich erwähnt wird. Als 1854 das Gut verkauft wurde, fand man bei Durchstöberung die seit vielen Jahren vermißte alte Fahne wieder, die stets auf Haus Brenschede aufbewahrt wurde. Sie kam wieder zu Ehren bei dem Schützenfest im Jahre 1864. Schützenkönig wurde damals der junge Landwirt Berke aus Steinkuhl, der eine volkstümliche Person war. Zur Königin wählte „Berkenkönig", unter welchem Spitznamen er später bekannt war, Fräulein Kiekuth von hier. Im Jahre 1897 wurde wieder ein Schützenfest veranstaltet, bei dem Kaufmann August Düppe die Königswürde errang. Beim nächsten Schützenfest im Jahre 1902 wurde Julius Wiedemann Schützenkönig. 1906 wurde Bauunternehmer Krois Schützenkönig. Das letzte Schützenfest vor dem Kriege feierte man im Jahre 1911, auf dem Wirt Hahnefeld die Königswürde errang. Erst im Jahre 1927 konnte man nach langer Ruhepause wieder das erste Schützenfest begehen. Oberleutnant Wiea gelang es, die Königswürde zu erringen; drei Jahre später konnte bei dem folgenden Königsschießen Heinrich Hahnefeld die Krone erringen, die er dann aber 1934 an den neuen König Gustav Goldkuhle abtreten mußte, der das Zepter bis heute noch schwingt.

Personalnachrichten

Heute begeht in geistiger und körperlicher Frische die Witwe Wilhelmine Pfeiffer, Bleichstraße 2, ihren 88. Geburtstag. Möge ihr ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

Von seiten der Reichsbahndirektion Essen sind die Beamten Zugführer Niagemeyer vom Bahnhof Bochum-Nord und Stellwerksmeister Mellin (Bochum-Nord) in den Ruhestand versetzt worden.

Unter dem Vorsitz des Staatlichen Musikberaters Musikdirektor Holtschneider (Dortmund) und in Anwesenheit des Regierungsrats Dr. Luhmann von der Regierung zu Arnsberg, bestanden am letzten Montag die Seminaristen Elsbeth Arends, Helga Fischer, Elsbeth Nötzold (Klavier) und Walter Tonko, Franz Wagner (Violine) das Abschlußexamen für den Musiklehrberuf.

Stadtteil Brenschede

Bautätigkeit lebt auf. Nachdem kürzlich an der Burgstraße mit dem Bau eines neuen Hauses begonnen ist, werden in Kürze hier weitere Bauten erstehen. An der gleichen Straße ist ein weiterer Bauplatz erworben worden, während kurz vor dem Busch am Eingang zum Lottental ebenfalls ein Neubau errichtet wird. An der Ecke Brenscheder und Glücksburger Straße sind die Ausschachtungsarbeiten für ein Wohnhaus in Angriff genommen.

Stadtteil Wiemelhausen

Vom Wagenabzug erfaßt. Auf seiner Arbeitsstelle war der 48jährige Bauarbeiter Gottlieb H. an einem Wagenabzug beschäftigt, als er plötzlich zwischen Wagen und Abzug geriet. Mit einem Beinbruch wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Stadtteil Weitmar

Im Silberkranz. Die Eheleute Fabrikarbeiter August Huhn und Ida, geb. Brudereck, Kohlenstraße 209, feierten das Fest der silbernen Hochzeit. Dem allseits geschätzten Jubelpaar gingen die herzlichsten Glückwünsche zu. Die evangelische Kirchengemeinde „Engelsburg" ließ durch Pfarrer Dieckhoff ihre Festtagsgrüße übermitteln.

Die Böschung hinabgestürzt. Als am Montag abend der Handlanger Rudolf B., Wiemelhauser Straße, auf der Heimfahrt die Wasserstraße befuhr, wollte er einem Kraftwagen ausweichen, stürzte dabei aber eine fünf Meter hohe Böschung hinunter. Mit argen Verletzungen wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Der Dachbalken brach. Einen schweren Unfall zog sich am Dienstag morgen der Gehilfe W. von der Hennigfeldstraße zu, als er mit dem Richten eines Gartenhauses beschäftigt war. Während der Tätigkeit brach plötzlich der Balken, auf dem noch sein Schwager stand. Beide Personen stürzten mit diesem ab. Sie trugen bei dem Sturz erhebliche Verletzungen davon und mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Stadtteil Querenburg

Schöne Erfolge. Mit besonderem Stolz kann die Mädelschaft I der M.-Gruppe 9/67 Bochum-Querenburg auf den Reichssportwettkampf am letzten Sonntag zurückblicken. Mit einer Durchschnittszahl von 262,6 Punkten, die die erforderliche 180-Punkt-Grenze erheblich überschritten hat, wurde die Mädelschaft I Siegerin des M.-Ringes II. Als Einzelsiegerin und damit Beste des Tages ging Klärchen Brune mit 345 Punkten hervor. Zweite und dritte Siegerin waren Tilla Dettring mit 320 Punkten und Nelli Münch mit 302 Punkten. Es wäre prächtig, wenn auch beim Untergausportfest am 13. Juni die Mädelschaft I der Gruppe 9/67 mit an führender Stelle liegen würde.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Polizeiliche Anordnung über eine dauernde Straßensperrung für Fahrzeuge aller Art. Der Polizeipräsident teilt mit: Auf Grund der §§ 28, Absatz 5, 34 der Reichs-Straßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934 ordne ich an: 1. Die Ettersheide in Bochum wird von der Wuppertaler Straße bis zur Lindener Straße in Richtung Lindener Straße für den Fahrzeugverkehr aller Art dauernd gesperrt. 2. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird nach § 36 der Reichs-Straßenverkehrsordnung mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. 3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Aufstellung des Verkehrszeichens in Kraft.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Als Vorbereitung der Festveranstaltung der Stadt Bochum zur Reichstheaterwoche vom 13. bis 20. Juni mit der Aufführungsreihe „Klassisches und neues Drama", in deren Rahmen neben Werken von Shakespeare (Romeo und Julia), Goethe (Faust I und II), Schiller (Wallenstein), Kleist (Penthesilea) und zwei zeitgenössischen Autoren — Möller: „Das Frankenburger Würfelspiel" und als Festaufführung der Reichstheaterwoche Aichinger: „Kleinod in die Silbersee gefaßt" — auch Hebbels „Agnes Bernauer" zur Aufführung gelangen wird, geht heute das Werk in neuer Einstudierung und Besetzung unter der Spielleitung von Dr. S. Schmitt in Szene. Lange Jahre war Hebbels „Agnes Bernauer" nicht mehr im Spielplan unseres Schauspiels, und so war denn mit einem starken Interesse unserer Theaterfreunde zu rechnen, das sich denn auch — wie der Vorverkauf zeigt — bestätigt hat. Die heutige Aufführung ist für die Vormiete A angesetzt. Die Titelrolle spielt Hidde Ebert, den Herzog Ernst Willi Busch, den Herzog Albrecht Horst Caspar. — Morgen beginnt der Vorverkauf zu dem Gastspiel der Kölner Oper mit Wagners „Siegfried". Es sei wegen der starken Nachfrage schon heute darauf hingewiesen.

Traditionsecke

Regiments-Wiedersehensfeier ehem. 190er. Die Regiments-Wiedersehensfeier ehem. 190er findet am Sonntag, 6. Juni, in Solingen statt. Die Bochumer Kameraden-Vereinigung hat einstimmig beschlossen, an dieser Wiedersehensfeier teilzunehmen. Jeder Bochumer „Indianer" ist verpflichtet, am Sonntag in Solingen anzutreten. Alle Einzelheiten sollen nochmals am Mittwoch, 2. Juni, 20 Uhr, im Kameradschaftsheim im Märkischen Hof, am Hauptbahnhof, besprochen werden. Für die Teilnehmer der Autobusfahrt ist es Pflicht, an diesem Abend zu erscheinen.

Kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Angehöriger der Nachrichtentruppen von Bochum und Umgegend (Kadenach). Der Kameradschaftsabend am 9. Mai stand im Zeichen der Jahresversammlung. Der Kassenbericht wurde vom Kameraden Hertzfeld gegeben und diesem einstimmig Entlastung erteilt. Der dann verlesene Jahresbericht weckte schöne Erinnerungen. Fünf neue Kameraden konnten aufgenommen werden. Nächste Versammlung am 4. Juni bei Hasselkuß. — Die große Wiedersehensfeier ist am 12., 13. und 14. Juni in Herford.

Bochumer Verbände und Vereine

Aus den Vereinen. Der Männerverein der Erzbruderschaftwon der Heiligen Familie unternimmt seine althergebrachte jährliche Wallfahrt nach Neviges am nächsten Sonntag, an der sich auch die Angehörigen der Mitglieder beteiligen können. Die Abfahrt erfolgt morgens 8.01 Uhr ab Bochum Hauptbahnhof. Rückfahrt abends 6.42 Uhr ab Neviges. In der Klosterkirche findet als Abschluß eine Dankandacht statt. — Der Lourdesverein von Groß-Bochum veranstaltet am nächsten Sonntag im Josephs-Hospital einen Einkehrtag, der morgens 7.30 Uhr mit einer Gemeinschaftsmesse eingeleitet wird.

1917 Meuterei der französischen Armee

Frankreichs schwerste Stunden im Weltkrieg

(Schluß.)

Mit dem nachfolgenden Abschnitt beenden wir einen größeren Abdruck aus dem Werk „Frankreichs schwerste Stunde" von Rolf Bathe (Verlag Alfred Protte, Potsdam). Wir sind überzeugt, daß wir mit dieser Veröffentlichung unseren Lesern einen außerordentlich starken Eindruck des hervorragenden, ungemein spannenden und aufschlußreichen Werkes vermittelt haben.

„Ich will den Teufel nicht an die Wand malen", sagt Poincaré, „aber wenn in dieser Situation die Deutschen zur Offensive schreiten, was dann? Wieviel Divisionen stehen zwischen Soissons und Paris in Reserve, auf die wir zählen können?"

„Zwischen Soissons und Paris", antwortet nach einer schwülen Pause der Kriegsminister mit brüchiger Stimme, „stehen im Augenblick nicht mehr als zwei zuverlässige Divisionen."

Die Schuldfrage

Bereits damals, unmittelbar nach diesen Ereignissen, entbrannte in Frankreich ein erbitterter Meinungsstreit über die Ursachen dieses militärischen Aufruhrs. Der Kampf um die Schuldfrage, der teilweise in einen Streit der Weltanschauungen ausartete und vom politischen Forum aus geführt, die historische Wahrheit zu verwischen drohte, hat noch lange Jahre nach dem Kriege angehalten. Diese Frage, deren Lösung wesentliche Aufschlüsse über die innere Lage Frankreichs im Kriegsjahr 1917 gibt, soll hier näher untersucht werden.

Von geringen Abweichungen abgesehen, vertraten die damaligen militärischen Führer Frankreichs den einheitlichen Standpunkt, daß die Revolte vom Hinterland aus organisiert worden sei. Auch bei Pétain, der die Wirkung der militärischen Niederlage auf die Truppenmoral nicht unterschätzte, kommt diese Ansicht zum Ausdruck. Zwei wichtige Dokumente geben — von den bereits erwähnten Aeußerungen abgesehen — über die Stellungnahme der französischen Heeresleitung Aufschluß. Es sind zwei Denkschriften des Großen Hauptquartiers an den Kriegsminister. Die erste dieser Denkschriften stammte von General Nivelle und befaßte sich bereits im Februar 1917, also lange vor der Niederlage am Chemin des Dames, mit sehr ernsten Erscheinungen innerhalb der Armee. In dieser Denkschrift an den Kriegsminister führte Nivelle aus:

„Die pazifistische Propaganda hat sich vervielfacht. Seit mehr als einem Jahre gelangen Druckschriften, Broschüren und pazifistische Zeitungen in die Armee. Sie wachsen sich zu einer wahren Epidemie aus. Man stellt heute hiervon innerhalb von 14 Tagen mehr fest, als im Jahre 1916 innerhalb von drei Monaten. Diese Druckschriften stammen vom Libertaire, dem Komitee zur Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen, vom Komitee der syndikalistischen Abwehr, von der Gewerkschaft der Metallarbeiter, dem Syndikat der Lehrer, und vor allem von dem Anarchisten Sebastian Faure. Sie säen Mißtrauen und Zweifel in die Sache, für die sich der Soldat schlägt, sie sind die Anwälte Deutschlands, erklären den Sieg als eine Unmöglichkeit und behaupten, daß der Friede allein die Kohlennot und Lebensmittelteuerung beseitige. Einige dieser Flugschriften hatten einen höchst gefährlichen Charakter und enthüllten finstere Pläne. Unter anderem beschrieb eine Broschüre, die von Hand zu Hand ging, die Durchführung von Sabotageakten und die Herstellung von Explosionsstoffen."

Urlauber- und Arbeiterversammlungen:

Während ihres Urlaubs haben zahlreiche Soldaten an Versammlungen teilgenommen, auf denen unter der Vorspiegelung der Behandlung gewerkschaftlicher Fragen die syndikalistischen und anarchistischen Führer ihre pazifistischen Theorien verkünden. Bei der Rückkehr in den Schützengraben tragen dann die Soldaten das, was sie gehört haben, an ihre Kameraden weiter."

Die Verbindung zwischen Soldaten und linksradikalen Führern:

„Einige Soldaten unterhalten eine ständige Korrespondenz mit Individuen, die offenbar die Propaganda leiten. Einige sind so weit gegangen, diesen Drahtziehern Sammeladressen zu liefern. Sebastian Faure, Merrheim, Hubert, Bénat, Hasfeld, Brion und Mescheriskoff sind diejenigen, die die lebhafteste Korrespondenz führen. Drei von diesen Drahtziehern, Merrheim, Faure und Hubert, betreiben eine besonders intensive und zerstörerische Hetze. Sie sind die Seele der Propaganda. Ihre Briefe beweisen, daß sie einen Agitationsfeldzug vorbereiten, der in eine große pazifistische Demonstration am 1. Mai ausmünden soll."

Die Agitation unter der Arbeiterschaft:

„... Die Bewegung unter der Arbeiterschaft, die Streiks in der Rüstungsindustrie, die Beteiligung der Mobilisierten (reklamierte Facharbeiter) an den Arbeitskonflikten üben einen verheerenden Einfluß auf die Front aus. Der Eindruck ist einfach niederschmetternd, wenn man zu erfahren bekommt, daß 1. die Reklamierten mit ihren Lohngeldern die Streikenden unterstützen, 2. in einigen Fällen gewagt haben, sich zu organisieren, 3. diejenigen, die in den Waffenarsenalen arbeiten, aktive Agenten der pazifistischen Propaganda sind, 4. in den staatlichen Rüstungswerkstätten Disziplinlosigkeit herrscht und ganz offen Druckschriften, Aufrufe und pazifistische Zeitungen verkauft werden, daß Arbeitszeit bewußt vergeudet wird und die Arbeitsleistung hier weit unter dem Durchschnitt liegt, 5. daß diese Zustände in Bourges, Paris, Puteaux, Tarbes, Toulon und Toulouse allgemein vorherrschen und 6. auf alle für die nationale Verteidigung arbeitenden Werke des Departements Seine, Maas und Mosel übergreifen, und schließlich, daß trotz der Kohlennot und der Stillegung von Rüstungsfabriken — verursacht durch den Brennstoffmangel — die Bergarbeiter im Pas de Calais ihre Arbeitszeit verkürzen ..." Vorschläge: „Es wäre angebracht, die Schriften in den Druckereien, wo sie hergestellt werden, zu beschlagnahmen, Versammlungen zu verbieten, sofern sie sich nicht streng an die Besprechung von Berufsfragen halten, das revolutionäre Organ „Natschalo" zu unterdrücken, die Drahtzieher mit ihrem Anhang von Agitatoren unschädlich zu machen, die pazifistische Propaganda zu brechen und normale Arbeitsverhältnisse in den Rüstungsfabriken wiederherzustellen."

Die Denkschrift, die General Pétain mit dem Bericht über den Umfang der Meuterei am 7. Juni an die Regierung richtete, stimmt in den wesentlichen Punkten mit den Ausführungen Nivelles überein. Unter den Gründen, die zur Untergrabung der Moral des Heeres beigetragen haben, führt er an: Organisierte Hetze unter den Kriegsurlaubern, besonders auf den Pariser Bahnhöfen, das Eindringen von Provokateuren in Soldatenuniform in die Urlauberzüge und selbst in die militärischen Lager, die straflose Teilnahme von Soldaten und selbst von Offizieren an pazifistischen Versammlungen, die Streiks, die sogar das flache Land erfaßt haben, und das böse Beispiel der russischen Brigaden, bei denen Soldatenräte gewählt wurden.

Als dringlichste Gegenmaßnahmen forderte Pétain: Die radikale Säuberung der Bahnhöfe von verdächtigen Elementen, insbesondere auch von Dirnen, die für die Hetzpropaganda vielfach Zuträgerdienste leisten; scharfe Maßnahmen gegen die Reklamierten in der Rüstungsindustrie, die sich mit pazifistischer Propaganda befassen, Ueberwachung der Presse und Aufhebung des Gesetzes vom April 1916, das die Befugnisse der Kriegsgerichte stark eingeschränkt hatte.

*

Man wird nach diesen eindrucksvollen Beispielen von der Front, die sich noch vervielfachen ließen, dem Kriegsminister Painleve recht geben müssen, wenn er über die Entstehung der Meuterei sagt:

„Die entscheidende Ursache, die alle anderen Gründe überschattet, bilden die Zermürbung durch drei Kriegsjahre, die erlittenen Verluste und vor allem die Enttäuschung über die so teuren und niederdrückenden Operationen im April 1917. Sich nicht mehr in unzerstörte Drahtverhaue zu stürzen, nicht mehr gegen intakte Maschinengewehre zu marschieren, nicht mehr nutzlos geopfert zu werden — das war der einmütige Ruf der Armee."

Daß im Verlauf der Meutereien syndikalistische Hetzer die Führung an sich rissen, der Meuterei ein politisches Gesicht zu geben, und die Meuterei bis zur Revolution weiterzutreiben versuchten, war nicht die Ursache, sondern die Wirkung des Aufruhrs.

Wir stehen vor der historischen Tatsache, daß ein erprobtes Heer, das seit drei Jahren mit Hingabe auf heimatlichem Boden gefochten hatte, nach einer Niederlage, die keineswegs zu den schwersten und opfervollsten Mißerfolgen der französischen Armee gehört, seelisch zusammenbrach, und daß sich aus diesem seelischen Zusammenbruch die größte Meuterei entwickelte, die seit dem Aufruhr der römischen Legionen die Welt jemals bei einem vor dem Feinde stehenden Heer erlebt hat. Die französische Armee war im Jahre 1917 nicht an der Heimat, sondern an der Härte des deutschen Gegners zerbrochen.

Englands Wehrbeitragssteuer gefallen

Ministerpräsident Chamberlain stellt ein neues Steuergesetz in Aussicht

London, 1. Juni.

Die Dienstagsitzung des Unterhauses, in der die Finanzvorlage, besonders die Wehrbeitragssteuer, abermals besprochen wurde, erhielt ihre besondere Note dadurch, daß der konservative Abgeordnete Winston Churchill die Wehrbeitragssteuer, durch die bekanntlich der Mehrverdienst der Industrie besteuert werden soll, scharf angriff und dem Schatzkanzler sowie dem Premierminister nahelegte, diese Steuer zurückzuziehen. Churchill erklärte, daß großer Verdienst meist damit zusammenhänge, daß der Kaufmann den Mut zu einem Risiko aufbringe. Es sei daher falsch, einen solchen Unternehmungsgeist besonders zu besteuern.

Nachdem auch vor allem von seiten der Arbeiterpartei Kritik an dem Gesetz geübt worden war, erklärte Ministerpräsident Chamberlain, daß der Schatzkanzler andere Vorschläge mit dem Ziel ausarbeiten werde, eine einfachere Besteuerung der Gewinne der Industrie zu finden, die nicht weniger als 25 Millionen Pfund jährlich erbringen sollte. Damit ist die vielumkämpfte Wehrbeitragssteuer in ihrer ursprünglichen Form gefallen.

Der Geschäftswelt bescheinigte Ministerpräsident Chamberlain, daß sie bei der Kritisierung seiner Vorschläge eine gewisse Hysterie an den Tag gelegt habe. Bei Gewinnen von etwa 600 bis 700 Millionen Pfund (7400 bis 8625 Millionen Reichsmark) jährlich und einer Gewinnsteuer, von der man sage, daß sie nicht einmal 12 Millionen Pfund (148 Millionen Reichsmark) erbringe, könne man sich so schädigende Wirkungen nicht vorstellen. Der Steuervorschlag sei nicht so verheerend gewesen, wie man ihn dargestellt habe. Die kommenden neuen Vorschläge würden jedoch einige Vorarbeiten bedingen. Dennoch versprach Chamberlain, daß sie baldmöglichst dem Hause zugeleitet werden würden.

Der Antrag der Arbeiterpartei, das Finanzgesetz abzulehnen, wurde mit 340 zu 149 Stimmen abgelehnt. Das Haus begann anschließend die zweite Lesung des Gesetzes.

Ribbentrop bei Eden

London, 1. Juni.

Botschafter von Ribbentrop hatte am Dienstag vormittag mit dem englischen Außenminister Eden eine Aussprache über die durch den Bombenabwurf der bolschewistischen Spanier auf die „Deutschland" geschaffene Lage.

Außenminister Eden empfing Montag nachmittag ein zweites Mal den italienischen Botschafter Grandi und im Laufe des Spätnachmittags den Vertreter der spanischen Bolschewisten.

145 000 Besucher

an zwei Tagen auf der Reichsnährstandsausstellung in München

München, 1. Juni.

Das Interesse an der Reichsnährstandsausstellung in München ist außerordentlich rege. An den ersten beiden Tagen der Ausstellung wurden 145 000 Personen gezählt. Im Vordergrund des Interesses standen auch am Dienstagvormittag die Vorführungen der preisgekrönten Tiere. Der Nachmittag gehörte den Vorführungen der SS.-Standarte Deutschland, die den Besuchern den hohen Stand ihrer körperlichen und reiterlichen Ausbildung vor Augen führte. Anschließend traten 400 bäuerliche Jungen und Mädel an, um den Gästen zu zeigen, daß auch auf dem Lande die sportliche Betätigung und das gesundheitsfördernde Gebiet der Leibesübungen bereits auf hoher Stufe steht.

Heute nacht 3 Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Nikolaus Hendriks

im Alter von 59 1/9 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elsa Hendriks geb. Clausius
Heinrich Nobereit und Frau Lisbeth geb. Stambor
Else Nobereit

Bochum-Weitmar, den 1. Juni 1937

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. Juni 1937, nachmittags 4.30 Uhr, vom Trauerhause Natorpstraße 16, aus statt

---

Statt besonderer Anzeige

Unsere liebe, sorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hedwig Halbach

geb. Stegemann

ist heute morgen 11 Uhr im 75. Lebensjahr sanft und schmerzlos entschlafen.

Elsbeth Soeding geb. Halbach
Karl Gustav Halbach
Walther Soeding
Liesel Halbach geb. Küper

Bad Oeynhausen, 31. Mai 1937
Hagen, Dömberg 9
Bochum, Rechenerstr. 10

Trauerfeier am Donnerstag, dem 3. Juni, nachmittags 5 Uhr in der Kapelle des Allgemeinen Krankenhauses, Hagen; anschließend Beisetzung 1/2 Stunde später auf dem Buschey-Friedhof

---

Wer bessert Wäsche aus? Angebote unter L. G. 2 Anzeiger.

Einfam.-Haus m. Garten, möbl., als Sommerfrische für 4 Monate zu vermieten. Graf-Engelbert-Str. 33.

Pensionär find. bei ält. pens. Ehep. in Bad Pyrmont (am Kurpark) liebevolle **Daueraufnahme** m. voll. Pension, Betreuung und Wäsche f. mtl. 80 M. Ch. 4732 Anzeig.

Heiraten

Ig. Mann, 25 J., evgl., in Arbeit, wünscht Damenbekanntschaft zwecks **Heirat.** Zuschrift. m. Bild E. H. 47035 Anz.

Witwer, 55 Jahre alt, gesund, im Beruf, sucht passende Bekanntschaft zw. **Heirat** Diskret zugesichert. Ausf. Zuschrift. u. W. B. 47037 Anz.

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Vermählte:
Dortmund-Dorstfeld: Eduard Wethmar mit Annette Schulte-Coerne.

Gestorben:
B.-Linden: Wilhelmine Heimannsfeld, geb. Freisewinkel, 47 J.
Dortmund: Leopold Sternfeld, 71 J.
Duisburg: Carl Erbslöh, 53 J.
Duisburg-Hamborn: Maria Theresia Seeber, geb. Frembgen, 49 J.
Gelsenkirchen: Postassistent a. D. Heinrich Hülsmann, 67 J., Marie Rausch, geb. Dietz, 80 J.

Besucht das **Ruhrlandheim** Autobushaltestelle Lottental, Straßenbahn-Endstelle Stiepel Lohnender Fußweg / Terrassen mit herrl. Blick ins Ruhrtal

Mittwoch und Samstag 13.30: zur Ausstellung nach Düsseldorf Fahrpreis einschl. Eintritt . . Mk. 4,—
Mittwoch 14.30: nach Haus Juliana . . Mk. 1,75 (Militärkonzert).
Samstag 20.00: 1. Abendfahrt!! mit Spiel und Tanz. . . . . Mk. 2,— Abfahrt Wilhelmsplatz.
Anmeldung: Reisebüro R. Genieser Kortumstraße 60, Ruf 68072/73

A BENZIN 36 Pf Bei Barzahlung 1 Pf Rabatt **A**
B AUTOOELE Tag- u. Nachtdienst Gewerkschaft Pluto Bochum, Horst-Wessel-Str. **B**
C Garagen frei! C

Brillen Gillen Kortumstr. 104 Lieferant aller Krankenkassen

Familienanzeigen finden im „B. A." große Verbreitung

Piano-Vieth neue u. gebrauchte Instrumente, Stimmungen und Reparaturen. Jest: Marktplatz 7, beim Kuhbirten Ruf 63336

STEMPEL SCHILDER gut u. schnell im Fachgeschäft **APPEL & DAUS** Bochum Brückstr. 35

Sommersprossen werden schnell beseitigt durch „Venus" 1936 präm. mit gold. Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch 8. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel. Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20. **Stadt-Drogerie**, Bongardstraße 12 **Drogerie Kneider**, Gr. Beckstraße 10

Den guten Markenfilm von **NIGGEMEYER FOTO KINO** Kortumstraße 43

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

14 K. 19/36. Gemarkung Riemke, Grundbuch von Riemke, Band 5, Blatt 269, Flur 21, Nr. 16, Wiese, Am Gartenkamp, groß 2,33 Ar, Flur 21, Nr. 17, Garten, Am Kattenort, groß 3,97 Ar, Flur 21, Nr. 21, Acker, Am Kattenort, groß 0,04 Ar, Flur 21, Nr. 60, Weg, Augustastraße, groß 0,11 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 1935: 1560,— RM. **Eigentümer: Baugewerksmeister Franz Hase in Bochum-Hamme. Versteigerungstermin am 16. Juni 1937**, vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle Viktoriastraße 14.

Das Amtsgericht in Bochum

Zwangsversteigerung

14 K 90/36. Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 16, Blatt Nr. 657, Flur 13, Nr. 117/46, Wohnhaus mit Küchenanbau, groß 1,47 Ar, Flur 13, Nr. 578/46, Veranda, Hofraum u. Hausgarten, gr. 2,43 Ar, Albertstraße 14. Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 1935: 17 700,— RM. **Eigentümer: Kaufmann Albrecht Schwarz in Bochum. Versteigerungstermin am 16. Juni 1937**, vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52. Der Termin vom 21. April 1937 ist aufgehoben.

Das Amtsgericht in Bochum.

Bekanntmachungen

Bekanntmachung

In der Nachlaßkonkurssache Köchling ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung und Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den 18. Juni 1937, vormittags 11 Uhr, Zimmer 52 des Amtsgerichts, angesetzt. Summe der Forderungen 1450,94 RM., Teilungsmasse 715,50 RM.

Bochum, den 1. Juni 1937
Der Konkursverwalter

Vergebung von Erd-, Maurer- und Putzarbeiten.

Für den Neubau einer Schweinemastanstalt auf dem städtischen Grundstück Gerther Straße 75 a in Bochum-Gerthe sollen die Erd-, Maurer- und Putzarbeiten vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 342, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht. **Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Donnerstag, den 10. Juni 1937, 11 Uhr, bei der oben genannten Dienststelle rechtzeitig abzugeben**, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 31. Mai 1937.
Der Oberbürgermeister.



Fahrräder Orig.-Marken- und Spezial-Räder empfiehlt wie seit über 40 Jahren **Michael Paefgen** Am Kaiser-Friedrich-Platz

Diplom-Optiker **Wessner** Bochum, Kortumstraße 91 Lieferant aller Krankenkassen



Dauerwellen Fönwellen gut und preiswert Parfümerie **Rob. Pracht** Kortumstraße 3 und Parkhotel Telephon 67418

Zuckerkranke Keine Diät erforderlich. Prospekt kostenlos **Schneider** Karlsruhe A 70, Douglasstraße 15

Stellenangebote (männlich)

Wir suchen
tüchtige Mitarbeiter
für zeitgemäße Werbetätigkeit gegen Spesen, Wochenzuschüsse u. Provisionen. Während der Einarbeitung Tagegelder. Vorstellen mit Ausweis täglich von 17–19 Uhr.
Deutsch. Lloyd Lebensversf.-Bank A.-G. Leipzig
Bez.-Stelle Bochum, Josephstraße 14, b. Engelhardt

Bezirks-Inspektor
erste, befähigte Kraft, gegen Gehalt, Spesen und Provisionsbeteiligung gesucht. Herren, die eine große Gesellschaft würdig vertreten können und in Organisation und Werbung Spitzenleistungen aufweisen, wollen sich ausführlich bewerben unter S. S. 4402 Anz.

Perfekter
Damen- und Herrenfriseur oder **Friseuse**
gesucht.
U. H. 46894 Anz.

Austräger
f. Zeitschriften gesucht. Alter etwa 15 J., Radfahrer. Mühlenstr. 4, 2. Etg.

Chauffeur
für Lastwagen in Dauerstellung ges. (Muß gelernter Autoschlosser sein.)
B. S. 4298 Anzeig.

Bäckerlehrling
gesucht. (47050
M. Schubeus, Gelsenkirchen II, Kaiserstraße 61, Ruf 23265.

Ordtl. Junge v. z. 18 J. od. alleinst. Mann, der auch mit Pferd. umgeh. kann, gesucht. **Bauer Menken, Herne** Wiescherstraße 122.

Suche f. sof. f. kl. landw. Betrieb ordentl., kath.
Jungen
Gut. Verpfleg. u. Lohn n. Leistung und Uebereinkunft f. zugesichert. Familienanschluß.
Joh. Betten, Dreihausen, Post Nebeim.

Kräftiger
Laufjunge
gesucht. Vorzustell. von 10–12 Uhr. Brückstraße 46.

Stellenangebote (weiblich)

Bauunternehmung
sucht vertrauenswürdige
jg. Dame
flotte Stenotypistin, gute Rechnerin in Dauerstellung. Ausführl. Bewerbungen mit Lebensl., Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüche. Angabe des mögl. Eintrittstermins. B. L. 4125 Anzeiger

Büfettvolontärin
Intelligentes, solides Mädel, nicht unter 20 Jahren, sowie **2 tüchtige, kräftige Mädchen** für Küche u. Haus, mit einigen Kochkenntnissen in der bürgerlichen Küche, für sofort gesucht. Lohn 40,– RM. monatl. freies Geld. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild an:
Restaurant „Bergluft", Bielefeld i. W.

Propagandistinnen
für Hauspropaganda und Kostproben-Verteilung von einer Markenfirma der Lebensmittelbranche bei gutem Verdienst und Kundenschutz gesucht. R. Z. 46538 Anzeiger

Für unser Putzgeschäft wird baldigst eine
1. Arbeiterin
in angenehmer, dauernder Stellung ges. Angebote mit Gehaltsansprüchen an **Geschw. Halle, Warburg i. W.**

Fräulein
für Büfett u. zum Bedien. der Gäste gesucht.
Hotel Sassenhoff, Herne, Bahnhofstraße 94, Telephon 50385.

Verkäuferin
für Betten- und Kinderwagenabteilung zum 1. 7. 1937 gesucht.
Wilh. Astroh KG., vorm. Hr. Heiland, **Bochum,** Kortumstr. 120.

Suche für landwirtsch. Haush. ev.
Fräulein
als Stütze od. zur Erlerng. d. Küche bei Familienanschl. und Taschengeld.
Frau Spielhoff, Weddinghofen über Kamen, Tel. Kamen 2163.

Erfahrene
Vertreterin
der Korsettbranche für la Modelle z. Bes. d. Privatkundschaft ges. Gr. Kundenstamm k. übernommen werden. Ausführl. Angeb. J. H. 46917 Anz.

Solide
Beiköchin
f. Kantinenbetrieb sof. gesucht. Guter Lohn u. gute Behandlung zugesich.
Martin Otto, Dortmund, Fliegerhorst-Kantine.

Ia Friseuse
perfekt i. Ondul., Wasser- u. Dauerwellen, b. gut. Lohn zum 14. 6. gesucht. Auf Wunsch Kost u. Logis i. Hause.
Willi Birch, E.-Stadtwald, Angerstraße 33.

Friseuse
sofort oder später b. gut. Lohn ges.
Damensalon Erich Puhl jun., Witten, Hauptstraße 10.

Tücht. Gehilfin
für Damenschneiderei gesucht.
A. Claesges, Alleestraße 49.

Suche sofort
Gehilfin
f. Damenschneiderei Alsenstr. 57, III, lks.
Größerer Restaurationsbetr. sucht für sofort eine
Hausgehilfin
für alle Arbeiten, ferner zum 15. 6. eine
Beiköchin
Meldungen nur v. 11 bis 12 Uhr. Ausk. Anz. (a4918

Tüchtiges
Alleinmädchen
für mod. 3-Pers.-Haush., perfekt in alle Arbeiten, zum 15. 6. oder 1. 7. gesucht. Anfangsgehalt 30 Mark.
Frau A. Watson, Hugo-Schultz-Str. 29 Telephon 65670.

Haustochter
die Wert auf Vertrauensstelle legt u. alle Hausarbeit übernimmt, für 2 Pers. z. 15. 6. ges.
F. E. 47064 Anz.

Mädchen
f. Heißmangel ges.
Königsallee 38.

Suche f. sof. od. sp.
Mädchen
od. alleinst. Frau f. Küche u. Haushalt. Vorzustellen Gr. Beckstraße 19.

Suche zum 15. 6. od. 1. 7. sauberes, selbständiges
Mädchen
für Küche u. Haushalt, Alter 19 bis 23 Jahre. (a4736
Bäck. W. Sommer Krefeld, Marktstraße 252.

Kräftiges
Mädchen
15–17 Jahre, z. Milchaustragen p. sofort gesucht.
Hr. Eterich jun., Bochum-Hordel, Röhlinghauser Straße 65.

Suche für sof. od. später ein in allen Hausarb. und Kochen durchaus erfahr., saub., flinkes
Mädchen
(Geschäftshaus, Bäck.) Gut. Lohn u. gute Behandl.
Frau Willy Frings Haan (Rhld.), Düsseldorferstr. 86, Telephon 87.

Mädchen
für alle Arbeit sofort gesucht.
Hotel „Rheinischer Hof", Bonn.

Aelt. Mädchen
oder Frau
für sofort gesucht.
Horst-Wessel-St. 52

Ehrliches
Mädchen
v. 15–16 J. zum Milchaustrag. gesucht. Zu erfr. am Seltershäuschen, Pieperstraße.

Suche für sofort fleißiges, sauberes
Mädchen
f. alle Hausarbeit. Daselbst ein **Spülmädchen** von 2 bis 8 Uhr gesucht.
Konditorei Zeppenfeld, Kortumstraße 108.

Pension in Salzuflen sucht für die Saison sof. nettes junges
Mädchen
zur Erlernung der Küche. Zuzahlung n. Vereinbarung. Zu erfr. Spichernstraße 2, 2. Etg. lks.

Suche für meinen Privathaush. zuverläss., selbständ.
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann.
Frau Albert Morta Arndtstraße 1, im Geschäft.

Mädchen
für sofort gesucht.
Voß, Wittener Str. 103.

Solides
Mädchen
f. Pensionshaushalt bei hoh. Lohn ges.
Pension Oligmüller, Bad Wildungen.

Tüchtiges
Zweitmädchen
m. gut. Zeugniss., z. 15. Juni ges.
Kaiser-Wilhelm-Straße 28.

Für kleines, aber erstes Hotel wird
Lehrköchin
gesucht.
U. K. 4904 Anzeig.

Sauberes
Halbtagsmädchen
gesucht.
Wittener Str. 92.

Unabhäng., saub. **Frau** v. kinderl. Ehep. m. kl. Haushalt, Nähe Milchhof, f. halbe Tg. ges.
H. G. 46888 Anz.

Stellengesuche (männlich)

Kaufmann
30 J., verk.-tücht., sucht Vertretung m. gut. Verdienstmöglichk., für Bochum u. Umgeb. Sicherheit kann gestellt werden.
K. A. 46982 Anz.

Stellengesuche (weiblich)

Tüchtige
Bürokraft
flotte Stenotypistin, 180 Sd., sucht **Stell.** z. 1. 7. od. spät.
B. G. 47044 Anz.

Vermietung (Wohnungen, leere Zimmer)

Schöne, geräumige **Wohnung** zum 1. 7. in der Stadtmitte zu vermiet. Miete 60 *M*.
Wohnungsn. Schürholz, Rottstraße 11, Telephon 63233.

5-Z.-Wohn.
(Stadtpark, Obergesch., abgeschrägt) zu 55 *M* Monatsmiete sof. z. verm.
Sch. 46849 Anzeig.

4 Zimmer
auf d. Kortumstr. zu 49,60 Mk. Monatsmiete sofort zu vermieten.
S. F. 46850 Anz.

4-Z.-Wohn.
m. Bad, Balkon, in d. Wrangelstr., sofort preiswert zu vermiet.
an **Essen-Bredeney,** Schließfach 1, erbeten. (a4914

Abgeschlossene
3-Z.-Wohn.
mit Badezim., im Hause Rottstr. 18, sofort zu verm. Mietpreis 50 Mk. Näheres
August Haarkamp Querenburger St. 40, Tel. 66417

Altbauwohn., abgeschl., zw. Rathaus u. Boch. Ver., 3 Zimm. u. Küche, im Erdgeschoß, z. 1. 7. an sich. Mietezahl. z. vermieten. Pr. monatl. 52 *M* u. Wasserg. Sof. Ang. E. D. 46940 Anz.

Abgeschlossene
3-Z.-Wohn.
(Neubau) in Höntrop sof. zu verm.
Heinr. Busse, Boch.-Dahlhausen, Sudholzweg 46.

Abgeschlossene
3-Z.-Wohn.
m. Bad, Etg.-Hzg., Warmwasserltg., f. monatl. 50 *M* in Hofstede sof. z. verm.
F. K. 46987 Anz.

Ruhige
2-Zimmer-Wohng. Weitm.-Mitte, an alleinst. Dame od. ält. Ehep. z. vermieten, evtl. möbliert.
M. R. 4923 Anz.

Mehrere abgesch.
2-Z.-Wohn.
(Neub.) in Boch.-Steinkuhl, Marktstr. 400, z. 1. 7. zu vrm. Näh. daf. oder Ruf 62064.

Vermietungen (Läden, versch. Räume)

Ladenlokal
prima Lage, bes. geeignet f. Fahrräder, Waschmaschinen, Haushalt- u. Eisenwaren und jede andere Branche zu vermieten. O. P. 4524 Anzeiger

Ladenlokal
2 Schaufenster, 1 Hinterzimmer, Hattinger Str. 47, Preis 75,– RM. monatlich (einschl. Reale und Theke),
zu vermieten.
Carl Zum Gahr, Grundstücksmakl., Kortumstr. 52, Telephon 621 23.

Ladenlokal
m. Nebenraum frei. Platteserstr. 21, 1. E.

Garagen
billig zu vermiet
Groß., überdachter Waschplatz.
Pohlmann & Wolf Alleestraße 79, Ruf 62468, Reparaturen.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Ruh. ält. Ehepaar sucht sof. od. spät.
2½-3=Z.-Wh.
Boch. od. südl. Umg.
U. L. 46944 Anz.

2-3-Z.-Whng.
gesucht, Stiepel od. Herbede.
B. W. 46965 Anz.

Jg. Ehepaar sucht
2 Zimmer,
Nähe Boch. Verein od. Eppendorf. Miete bis zu 30 *M*.
B. M. 46947 Anz.

2-Z.-Wohn.
mittl. Zimm. z. 15. 6. zu verm. Z. A. 47040 Anz.

2-Zimmer-Wohng.
Laer, Wittenerstr., zum 1. 7. od. früher zu vermieten.
G. S. 46966 Anz.

1 oder 2 kl. leere Zimmer
an Berufstät. sof. zu vermieten. Kronenstr. 48, prt.

Gr. leer. Zimmer
an alleinsteh. Person sofort z. vrm. Hellweg 29, 3. Et. (Neumarkt).

Sonnige
1-Z.-Wohng.
evtl. m. einf. Einrichtung, zu verm. Josephstraße 45.

Leeres Zimmer,
4. Etg., in ruhig. Hause, Ehrenf., a. alleinst. Pers. z. vm.
L. S. 47033 Anz.

Großes, **leeres,** alleinliegendes
Zimmer
(hochpart.), Stadtmitte, an besseren Herrn zu vermiet.
S. O. 4403 Anzeig.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Dortenerstr. 22, I möbliert. Zimmer mit od. ohne Verpfleg., zu vermiet.

Humboldtst. 26, 1. E. möbliert. Zimmer zu vermiet. (a4400

Kortumstr. 93, 2. E. rechts, frdl. möbl. Frontz. mit o. ob. Verpfl. sof. z. v.

Rheinischestr. 12, pt. möbliert. Zimmer zu vermiet. (46964

Trankgasse 11, 2. Et. frdl. mbl. Manns-Zimm. sof. z. verm.

Viktoriastr. 73, II, r. gut mbl. Zimmer m. 2 Bett. z. vm.

Sonnige
2-Z.-Wohng.
mit Land gesucht.
K. M. 46950 Anz.

Schöne, abgeschl. 2-Zimmer-Wohng. zum 1. 7. gesucht. Kleine Familie. Miete bis 40 Mk.
K. A. 46948 Anz.

Jg. Ehepaar sucht
2-Z.-Wohng.
z. 1. 7. 1937 oder später. **A. Mathes,** Alleestraße 48.

Jung. Ehep. mit Kind sucht
2-Z.-Wohng.
W. G. 46981 Anz.

Jg. Ehepaar sucht
2-Z.-Wohn.
für sof. Preisang.
P. L. 47054 Anz.

Jg. Ehep. sucht z. 1. 7.
2-Z.-Wohn.
E. B. 46977 Anz.

Jg. Ehepaar sucht zum 15. Juni
2-Z.-Wohng.
Sich. Mietezahler.
E. H. 46974 Anz.

Verkäufe

Bad Salzuflen
Einfamilienhaus, Nähe Kurpark und Stadtmitte, in herrlicher Lage, 6–7 Räume, fl. k. u. w. Wasser, Bad, Zentralheiz., in Kürze bezugsfertig, bei geringer Anzahlung preiswert zu verkaufen. Baugrundstücke von RM. 1,90 pro qm an. Günstige Baufinanzierung, Planung u. Beratung.
Ernst Meier, Hoch- und Tiefbau, **Bad Salzuflen,** Waldstraße 1.

3-Familien-Wohnhaus
in bester Wohnlage Bochums, umständehalber zu verkaufen
Wohnung wird frei.
N. O. 4924 Anzeiger

Einfamilien-Wohnhaus
Baujahr 1936 in modernster Ausführung, 7 Zimmer, Küche, Bad 2 Wc., 3 Bodenzimmer, in bester Wohnl. im Ehrenfeld. Nähe Königsallee, wegen plötzlicher Versetzung zu verkaufen.
Angebote unter O. K. 4734 Anzeiger

Geschäftshaus
in allerbester Lage in Bochum in der Zwangsversteigerung günstig zu erwerben.
Angebote unter K. L. 4735 Anzeiger

Wohnz.-Büfett
Eiche ger., 1,40 m br., mit eich. Ausziehtisch u. 4 eich gep. Stühlen 210.– Mark.
Wilh. Schrudde, Roonstraße 37.

Echt eichenes
Schlafzimmer
6 Mon. gebraucht, umständeh. billig geg. sofortige Bezahlung zu verk.
Sch. 47045 Anzeig.

Wegzugshalber neue, moderne
Küche
preiswert zu verk. Ausk. Anz. (46826

Umzugshalber
preiswert z. verk.: Kompl. mod. Eßservice, Dauerbrenner, Bettstelle mit Matratze, Oberbett, Waschtisch, Bilder, Spiegel, Waschtischgarnitur, Kleiner Spitzberg 1, 1. Et.

1 Schlaf-Couch
1 gebr. Kinderwagen (elfenbein), 1 neues Fahrrad, 2 Schreibtischsessel, 1 echte Nußbaum-Anrichte
billig zu verkaufen.
W. Weidenbruch, Herner Str. 132.

Gesel. Sofas. Couches, Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
wie immer bei
Kalp. Diemel
Hellweg 12.

Chaiselongue
neu, 38 Mk., Ledersofa 45 Mk., Gobelinsofa 50 Mk.
Polsterei **Brandt,** Dorstener Str. 38.

Tisch m. 4 Stühlen und Vertiko billig zu verkaufen.
Boch.-Weitmar, Franziskusstr. 39, 1. Etage. (a4915

Badeeinrichte
kompl., bill. z. verk. Hildegardstr. 9, p. r., Nähe Bhf. Präsid.

Einrichtung
für Schuhmacherwerkstatt bill. z. vrk. Ausk. Anz. (46925

Wenig gebraucht, elektrischer
Plattenspieler
für 30 *M* zu verk. Franzstr. 11, prt.

Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Diel, Pieperstr. 4.

Kinderwagen
zu verk. Hattinger Str. 103, 1. E. Mitte.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verk. **Weitmar,** Markstr. 368a, 1. Et.

Gebr., bl. **Kinderwag.** bill. z. verkauf. **W.-Höntrop,** Südholzstr. 34. Besicht. nachm. v. 3 Uhr ab.

Gut erh. **Kinderwag.** (Falt) billig zu verk. **B.-Weitmar,** An der Landwehr 2a, 2. Et. r.

Sehr gut erhalt. **Opel-Kinderwagen** billig zu verkaufen.
Grumme, Liboriusstraße 38, 1. Etg.

Schleifkarre
u. Radio bill. z. verk.
Roberstr. 34, 2. E. r.

Wenig gebraucht, **Staubsauger** billig zu verkaufen.
Amtsstr. 8b, 2. E.

Echter
Rohrplatten-Koffer
(Maedler), 3mal gebraucht, z. verk. Ausk. Anz. (46838

Die Werke Friedr. d. Großen
10 Prachtbände, v. historischem Wert, zu verkaufen. Anschaffungspr. 280 Mark, Verkaufspreis 100 Mark. Ausk. Anz. (a4729

Oelgemälde
gr. Auswahl. Male jedes gew. Motiv in künstl. Ausführ. v. 15 *M* je nach Gr.
Höwing, Schützenbahn 5.

Champzelt
billig zu verkaufen.
Hermannshöhe 19.

200 ccm Zündapp
zu verkauf. (46975
Steinring 52a.

Damen- und Herrenrad
gebr., zu verkauf.
Enders, Franzstraße 5, Reparat.-Werkstatt

Fast neuer 4rädr. **Handkastenwagen** billig zu verkaufen.
Kl. Spitzberg 1, 2. Etage. (46958

25 weiße 1jährige
Leghorn
alle am Legen, zu verkaufen.
Bochum-Grumme-Weg am Kötterberg Nr. 89.

Kaufgesuche

Antike Gegenstände
zu kaufen gesucht.
Michaelsen, Grabenstr. 3.

Leere Kisten
zum Bahnversand kauft jed. Quantum
Josef Calderoni, Hellweg 11.

Wegzugshalber
Wagen
evtl. reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Genaue Angaben u. Preis
G. E. 46851 Anz.

Schnellwaage
50 Kgr. Tragkraft, zu kaufen gesucht.
St. 46887 Anzeig.

Kaufe altes GOLD Zahngold SILBER
Platin, Brillanten
Bochumer Schmuckkasten
Inh. W. Gläser, Juwelier, Gen.-Bescheid II/7730
Kortumstraße 51

Silber
Münzen-An'auf u. Bruch-Silber. Gen. Berlin 35697.
Marienstraße 14,
Ludwig Mauer

Silber-Ankauf
Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber
Bestecfabrik Erich Marx, Düsseldorf 17.
Ankaufsstelle Bochum: E. Clauberg, Bongardstraße 10

Vermischtes



R 6 600 ccm 1375,–
Bernhard Lücking Hattinger Str. 65 Ruf 64629

Erfolgreich werben durch Anzeigen im „B.A."

Möbelkäufer!
sei Selbständig und laß dich nicht durch Autofahrer und Schlepperunwesen beirren, denn dieses alles mußt du mitbezahlen. Laß dich fachmännisch bedienen!
Sämtliche Möbel
in meiner großen Ausstellung kaufen Sie zu Preisen über die Sie selbst erstaunt sein werden.
Möbelhaus Gebrüder Limpinsel BOCHUM **Marienstr. 29**

Hochglanz-Politur
für Fußböden. Ohne große Mühe wunderbarer Hochglanz. Kein Ausrutschen mehr.
Qual. I Ltr. 1,20 *M* Qual. II Ltr. 1,00 *M*
Drog. J. Kneiber, Bochum, Große Beckstr. 10.

Erfolgreich werben durch Anzeigen im „B.A."

Stadttheater BOCHUM
Mittwoch, 2. Juni
20–23 Uhr, Vormiete A 28:
Neu einstudiert!
Agnes Bernauer
Deutsches Trauerspiel v. Fr. Hebbel
Donnerst., 3. Juni
Geschlossen!

Städtisches Orchester Bochum
Außer Vormiete. **Morgen, Donnerstag, 3. Juni,** 20 Uhr, im Ernst Moritz Arndt-Haus
Klavier-Abend Arno Schütze
Robert Schumann: Fantasie op. 17.
Johannes Brahms: Variationen über ein eigenes Thema op. 21 – Erstaufführung –
Friedrich Chopin: 24 Preludes op. 28 – Erstaufführung –
Preise: 75 Rpf. bis 1,50 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Schülerkarten u. ermäßigte Eintrittskarten für die Konzertvormieter werden nur an der Konzert- und Abendkasse ausgegeben. Vorbestellungen unter Nr. 6051

Parkhaus Bochum im Stadtpark
Heute 16 Uhr **Konzert**
Morgen, Donnerstag, 20 Uhr **Konzert**

Konzerthaus Schlüter Gußstahlstraße 35
Heute Tanz Samstag und Sonntag **Neue Kapelle**

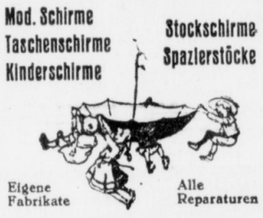
Einige gebr. **Pianos** preisw. auch geg. Raten abzugeb. Verlangen Sie Angebot vom **Pianohaus Marks** Bochum Kaiser-Wilh.-Str

Haus Juliana
4 Stunde vom Bhf. Schee / Ruf Wuppertal 52332
Heute, Mittwoch, nachmittags und abends:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt vom Musikkorps des Fliegergeschwaders Horst Wessel
Eintritt frei! **Aben s: Tanz-Einlagen**

Minden die alte Weser- und Garnisonstadt ruft und erwartet dich!
Bekanntes Solbad. / Ueberführung des Mittellandkanals über die Weser. Dom. / Bedeutende Grün- und Wasseranlagen. / Ausgangspunkt für die beliebten Wanderungen in das Wesergebirge.
Auskunft erteilt der Verkehrsverein.

KURHEIM DR. FÜHRMANN HIDDESEN bei Detmold
Für Stoffwechsel-, Nerven- und innere Krankheiten.
Erneuerungs-, Fasten- und Diät-Kuren!
Wasser, Licht, Luftbäder, Kneipp. Pauschalpreise! Prosp.

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tubel

Kauft im Fachgeschäft
Mod. Schirme, Stockschirme, Taschenschirme, Spazierstöcke, Kinderschirme

Eigene Fabrikate – Alle Reparaturen
Nimphius Bochum
Bongardstraße 9 und Kortumstraße 98
Gegründet 1908

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte f. Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

RADIO-Reparaturen
achmännisch und gewissenhaft, bei
RADIO-BINDER
Inh.: H. Schmale
Kortumstraße 60 Ruf 64079

Allro fürs Rad gut und billig
Schutzbleche . . . 0,60
Gepäckträger . . . 0,40
Kettenschutz . . . 0,45
Kilometerzähler . . 2,15
Reparaturen an allen Marken
SIGURD Verkaufs Stelle
Kortumstraße 73

KUNST-GEWERBE
Gebrüder Straßburger
Wielandstr. 22-24 (Nähe Brückstr.)

Wieviel wiegen Sie?
Regelmäßige Nachprüfung des Körpergewichtes ist gesundheitliche Notwendigkeit. Jedes „Zuviel" beseitigt das bewährte, unter wissenschaftlicher Kontrolle hergestellte **„Orbal"** Innerhalb weniger Wochen Gewichtsabnahme von 8 bis 24 Pfund.
Prospekte gratis.
Stadt-Drogerie
Bongardstraße 12 / Fernruf 66564

Elektrische Neuanlagen-Reparaturen **Schumacher** Brückstr. 48

Unterricht

Neuer Tanzkursus
ab Freitag, d. 4. Juni, 20 Uhr
Einzelunterricht. Anfragen erb.
Tanzschule Diel, Bochum
Neustr. 5, Fernsprecher 61514

Violin-Unterrich erteilt preiswert. P. E. 46929 Anz.

Unterrichts-Anzeigen stets im „B.A."

Kapitalien

500 bis 1000 RM.
aus Privathand kurzfristig gegen gute Sicherheiten u. Zinsen zu leihen gesucht. Angebote unter L. M. 4919 Anzeiger.

Angestellter sucht für Umzug
50-100 Mark
z. leih. Sicherh. vrh.
A. S. 46943 Anz.

Wer leiht Angest. in fester Stellung 400,– RM. bei gut. Verzinsung?
St. 47072 Anzeig.


Für die Wanderzeit die gute Mundharmonika
Große Auswahl in allen Preisen im
Musikhaus W. Hässler Kortumstr. 33

Kein Ärger mehr
wenn Sie Ihre Fußböden mit
Flaggenlack
streichen. Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum:
Karl Bohlmann FARBEN nur Kortumstraße 107 Ruf 65426
Das Haus mit dem Farbenstern


über 300 Accordeons
HOHNER und andere Marken 8-12 Monatsraten
Bild-Katalog gratis.
Jörgensen Düsseldorf 27 Hüttenstraße 8
Bringe gr. Auswahl nach allen Orten

Auch große Auswahl in Rollern, Rollschuhen und Dreirädern


Fahrradhaus am Rathaus
Angenehme Zahlungsweise
Monatsrate 5,– Mark.
Alte Räder nehme ich in Zahlung.

Noch am gleichen Tag
bekommen Sie den Bochumer Anzeiger auch
an Ihrem Ferien-Ort
zugestellt, da die Postverbindungen so gut liegen, daß mit größter Wahrscheinlichkeit mit dem pünktlichen Eintreffen des BA. gerechnet werden kann. — Sie brauchen deshalb auf
IHR HEIMATBLATT
nicht zu verzichten, umsoweniger, als die durch das Nachsenden entstehenden Kosten nur geringfügig sind.
Unsere Versand-Abteilung gibt Ihnen gerne Auskunft, welche Art der Nachsendung für Sie am vorteilhaftesten ist. *Bochumer Anzeiger*

Wenn Küchen-Einrichtungen dann: Kühndahl
Bochum-Kortumstr. 75
Haushaltwaren Porzellan, Glas